Ausgabe D

Tremonia

Westdeutsche Volkszeitung

...elpreis 15 Pfg. Der Bezugspreis für den Monat beträgt für die Ausgaben AB, C, D ... durch die Post bezogen RM 2,50 (einschl. 45 Rpf. Zeitungsgebühr), zuzüglich ... Bestellgeld = RM 2,92. Bei Zustellung durch eigene Boten frei ins Haus: a) Ausgabe A ... b) Ausgabe C (nur Lünen und Castrop-Rauxel) RM 2,60, c) Ausgabe B (nur Sauerland) ... d) Ausgabe D (nur für Hagen und Umgebung) RM 2,25. e) Ausgabe E (Central-Volksblatt) ... den Kreis Arnsberg und wöchentlich 6 Ausgaben RM 2,15. Falls wir in der Herausgabe und ...ung der Zeitung behindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Zustellung oder Nachlieferung ...tiges oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Hauptgeschäftsstelle: Dortmund, Westenhellweg 86, ...ol.-Nr. 209 11. — Zweiggeschäftsstellen: Hagen i. W. Goldbergstr. 1a, Fernruf 25856/57; Dtmd.-...Hermannstr. 82, Fernruf 407 04; Lünen a. d. L., Münsterstr. 5, Fernruf 2424; Castrop-Rauxel, ...straße 8, Fernruf 2350; Arnsberg i. W., Alter Markt 31, Fernr. 251. Postscheckkonto Nr. 2159 Dortmund.

Anzeigenpre... gültig ab 10. Mai 1936, kostet die 22 mm breite ...eil bezw. 80 mm breite mm-Zeile im Textteil ... im Anzeigenteil, 75 Rpf im Textteil, ... Anzeigenteil, 60 Rpf im Textteil, ...eigenteil, 30 Rpf. im Textteil, ...teil, 30 Rpf im Textteil, ... 25 Rpf im Textteil. ...nzeigen und ...here Preisliste ...vorgesehenen

a) Gesamtauflage (Aus...
b) Sammelpreis für di...
c) nur f. d. Ausgabe ...
d) nur für die Ausg...
e) nur für die A...
Nachlaß-Staffel C.
Kleine Anzeigen ...
Für die Berechnung und R...

Heute: Europäische Fürstenhöfe — damals

Nummer 61 | Mittwoch, den 3. März 1937 | 62. Jahrgang

Zwei wichtige Anordnungen für den Besuch der höheren Schule.

Aufnahme überdurchschnittlich begabter Kinder bereits nach drei Grundschuljahren möglich

Von der sechsten Volksschulklasse auf die Aufbauschule.

DNB **Berlin**, 2. März.

Reichserziehungsminister Rust hat in einem Erlaß vom 22. Februar 1937 zwei Maßnahmen angeordnet, die mit dazu dienen sollen, unserer Jugend die volkspolitisch wünschenswerte verkürzte Schulausbildung zu ermöglichen.

So können nunmehr körperlich und geistig gut entwickelte Schüler und Schülerinnen bei guten Leistungen bereits vor Vollendung der normalen Grundschulzeit von vier Jahren nach Besuch der dreiersten Klassen der Volksschule auf die grundständige höhere Schule übergehen. Der Aufnahme in die höhere Schule geht eine Prüfung voraus, die von den Lehrern der aufnehmenden Schule im Beisein eines Grundschullehrers abgehalten wird. Ueber die Aufnahme entscheidet der Direktor. Mit dieser Maßnahme wird an der normalen Grundschulzeit von vier Jahren nichts geändert. Diese bleibt grundsätzlich bestehen. Es wird jedoch überdurchschnittlich begabten Kindern die Möglichkeit gegeben, ihre Schulausbildung rascher zu vollenden.

Weiter wird in Verfolg der Verkürzung der Gesamtschulzeit für höhere Schulen auf 12 Jahre angeordnet, daß von Ostern 1937 ab in die Aufbauschule solche Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden können, die die sechste Volksschulklasse mit Erfolg durchlaufen haben. Damit werden die Aufbauschüler ebenfalls eine Gesamtschulzeit von 12 Jahren haben, wie die übrigen höheren Schüler.

Fronterlebnisse vor Madrid.

Versumpftes Gelände.

Von unserem Sonderberichterstatter.

uw **Leganes**, im Februar.

Im Militärhospital gibt es einen kleinen Raum, in dem ich arbeiten kann. Die Krankenschwester, die hier wohnte, ist vor einigen Tagen an Typhus gestorben. Im Nebenraum liegen sechs spanische Infanteristen, alles Kopf- und Bauchschüsse, die man nicht abtransportieren kann. Wenn man an das Fenster tritt, sieht man drei durch Fliegerbomben zerstörte Häuser, deren Ruinen sich trüb aus dem regnerischen Tag heben. So sieht das Ende von drei Tagen Frontfahrt aus, drei Tagen Regenfahrt, in denen man verstehen lernte, warum diese letzten zehn Kilometer Weg nach Madrid so schwer geworden sind. . .

Unweit von Leganes liegen zwei russische Tanks. Marokkaner hatten Handgranaten hineingeworfen; die verkohlten und zerstückelten Ueberreste der Besatzung lagen noch immer in dem Eisensarg. Auf den Feldwegen, auf denen wir manchmal zu fahren hatten, sank der Wagen soweit ein, daß wir ihn einmal selbst, zweimal mit Pferden herausholen mußten. Die Schützengräben waren verschlammt. In den Feldern hinter den Gräben standen große Seen und Lachen, in die manchmal, eine kleine Gischtfontäne nach sich ziehend, die Kugeln der Maschinengewehre hineingingen. In Caranbanchel-Bajo fuhren wir lieber über die unter feindlichem Beschuß liegende Hauptstraße, als uns in den knietief versumpften Nebenstraßen herumzuquälen.

In Getafe kamen wir mit einem Offizier zusammen, der erst Ende November heimlich aus Madrid entflohen war und dessen Familie noch immer dort lebt. An klaren Tagen kann er mit dem Feldstecher das Haus einsehen, in dem er wohnt. Wochen hindurch geht das bereits so, ohne daß sich die Front auch nur um fünfzig Meter verschoben hat. Niemand kann eine Offensive ansetzen, wenn zwei schöne Tage wieder durch eine Woche Regen abgelöst werden. An allen Fronten vor Madrid liegen Tausende, deren Angehörige in der großen Stadt auf Befreiung warten.

Ganz nahe der Front von Caranbanchel—Bajo gelangten wir in eine verlassene, rote Druckerei. Alle Regale waren gestapelt voll mit roter Propagandalektüre und Kampfplakaten. Der größte Teil der Bücher waren einfach russische Uebersetzungen, Gottlosenliteratur mit Vorworten von Führern der russischen Gottlosenbewegung. Tausende von bereits fertiggestapelten Flugblättern riefen zum Kampf gegen die Kirche auf. Am interessantesten waren die russischen Lettern, die unser Führer uns zeigte, und die, da sie noch fast unbenutzt waren, erst seit kurzer Zeit angekauft sein konnten.

Besonders interessant in Bezug auf russische Einmischung waren die Orte Las Rozas und Majadahonda. Die Türen einer Reihe von Quartieren, in denen unzweifelhaft technische Truppen gelegen hatten, trugen russische Aufschriften. Dicht vor den roten Linien bei Las Rozas, einige hundert Meter vor der bekannten und früher berüchtigten Madrider Ausflugsbar Anita, die bis in die ersten Tage der Revolution hinein ein bekannter Treffpunkt der republikanischen Minister und ihrer Freundinnen war, fand ich, obgleich die Roten heftig zu uns hinüberschossen, eine Reihe von Tankgranatenhülsen, die russische Aufschrift trugen. Noch etwas weiter vor lagen, in hastiger Flucht von den Roten weggeworfen, russische Konservendosen aus Kiew und Odessa, die wir uns, da sie noch nicht geöffnet waren, als Kriegsbeute mitnahmen. Einige russische Bücher und Zeitungen vervollständigten die Sammlung.

In Mahadahonda sprachen wir mit dem Geistlichen des Dorfes, Antonio Lorrand, der bald nach der Eroberung in den Ort zurückgekehrt war. Nachdem man ihn dreimal verhaftet und wieder freigegeben hatte, war er, als er erfuhr, daß man ihn bei der nächsten Verhaftung endgültig beseitigen wollte, nachts, zusammen mit einigen nationalen Männern des Dorfes, durch die roten Linien auf weißes Gebiet gelangt. Jetzt standen wir mit ihm in der vollständig ausgeräumten und ausgeplünderten Kirche, um die sich noch die Sandsackbarrikaden der roten Stellungen zogen und ließen uns berichten, wie man ihn zweimal vor den zerstörten Altar gestellt und ihm die Pistole an das Ohr gesetzt hatte, ehe man ihn wieder in ein vollständig ausgeräumtes Zimmer, das als Gefängnis diente und in dem man ihm manchmal zwei Tage hindurch nichts zu essen gab, zurückbrachte. Am nächsten Morgen befanden wir uns selbst an der Front von Escorial. Einige Tage vor unserem Besuch hatte eine Flakbatterie ein russisches Jagdflugzeug herunter geholt, dessen Trümmer noch auf dem Feld lagen. Es war eine Jagdmaschine mit französischem Devoitine-Motor, einer jener ganz schnellen neuen Maschinen, wie sie die Russen seit einiger Zeit an der Madrider Front einsetzen. Wir fahren selbst an die Front hinunter, an der seit Monaten keine wesentlichen Kämpfe stattgefunden haben; aber so ruhig, wie man uns erzählt hat, ist es dann doch nicht. An einer Straßenkreuzung erhalten wir M. G.-Feuer, das uns zu schleuniger Rückkehr zwingt. Erst etwas weiter in die Berge hinauf finden wir einen Beobachtungsposten, der uns die Möglichkeit gibt, einige Stellungen der Roten einzusehen.

Ein wenig tiefer in die Schlucht hinein befindet sich ein vorgeschobener Posten, eine Felserhebung, in der ein M. G. postiert ist. Dreimal hatten sie die Roten zurückerobert, ehe sie endgültig von den nationalen Truppen besetzt wurde, gegen zweihundert Tote hatte im Laufe der Zeit der Kampf um diese wenigen Quadratmeter Boden gekostet. Ablösung ist nur bei Nacht möglich, da die Strecke dort hinüber in nächster Reichweite der gegnerischen Kugeln und Maschinengewehre liegt. Einmal fand die Ablösung beide Posten vor dem MG schwerverletzt auf. Niemand hatte bemerkt, daß in dem feindlichen Feuerüberfall am Nachmittag ein Granatsplitter seinen Weg auch dorthin gefunden hatte. Während der Jüngere der beiden gerettet werden konnte, war der andere noch auf dem Rücktransport verblutet.

Auch der Krieg am Escorial ist nicht leicht, obgleich man wenig von seiner Zähigkeit spürt. An allen Fronten vor Madrid warten Zehntausende auf Spaniens Sonne und den Befehl zum Angriff . . .

Neuer Erfolg an der Teruel-Front.

Kataloniens gefährdete Kohlenversorgung.

DNB **Salamanca**, 2. März.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Montag meldet, daß die nationalen Truppen die Ortschaft Portalrubio an der Teruel-Front, die in unmittelbarer Nähe des einzigen für die Kohlenversorgung Kataloniens in Frage kommenden Bergwerkes liegt, besetzt haben. Erbeutet wurden dabei 60 Gewehre, drei Grabenmörser und 1000 Handgranaten. Die überaus großen Verluste der Bolschewisten an der Asturienfront in den vergangenen Tagen bestätigen sich. Die Zahl der Hospitäler ist demgegenüber ganz unzureichend.

Der nationale Sender San Sebastian berichtet, daß ein nationales Kriegsschiff den im Besitz der spanischen Bolschewisten befindlichen Dampfer „Fernando Ibarra", der sich mit 3000 Tonnen Eisen auf der Fahrt von Bilbao nach England befand, gekapert und nach einen nationalen Hafen gebracht hat.

Das Judentum als Kriegsgewinnler.

Die Verschiffung holländischer Lebensmittel und Waffen nach Sowjetspanien.

)!(**Amsterdam**, 2. März.

Die Enthüllungen über Waffentransporte nach dem bolschewistischen Spanien mit Hilfe von Schiffen unter niederländischer Flagge finden in der holländischen Presse starke Beachtung.

Das nationale „Dagblad" spricht in diesem Zusammenhang von einem großen Mißbrauch der holländischen Flagge. Hinter der rätselhafter „Rambon-Aktiengesellschaft", die sich mit der Waffen- und Lebensmittelbeförderung nach dem bolschewistischen Spanien befasse, stehe der internationale Finanzjude Daniel Wolf auf, dessen Name im Zusammenhang mit verschiedenen Affären in Holland wohl bekannt sei und der zu den marxistischen französischen Gewerkschaften enge Beziehungen unterhalte. Die Lebensmittel- und Waffenlieferungen aus Holland an die spanischen Bolschewisten würden durch eine Reihe unter jüdischem Einfluß stehender Konzerne durchgeführt.

Der Apparat des internationalen Judentums, so stellt das Blatt fest, der im Weltkrieg so viel habe von sich reden machen, laufe nun wieder auf vollen Touren und zögere keinen Augenblick, das Leben holländischer Seeleute auf diesen gefährlichen Fahrten, deren Versicherung keine Gesellschaft zu übernehmen bereit sei, aufs Spiel zu setzen, um selbst die riesigen Kriegsgewinne einzustecken. Das Blatt richtet in diesem Zusammenhang scharfe Angriffe gegen die Regierung, die nichts tue, um diesen Mißbrauch der niederländischen Flagge abzustellen, sondern im Gegenteil für die Lieferung nach Sowjetspanien sogar Ausfuhrprämien bezahle.

Der Reichskriegsminister in München

Feierlicher Empfang im Rathaus.

DNB **München**, 2. März.

Der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, der am Montag zu einer Besichtigung der Truppenteile des Heeres und der Luftwaffe nach München gekommen war, wurde am Dienstag früh durch den Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Karl Fiehler, feierlich im Münchener Rathaus empfangen.

Als der Reichskriegsminister in Begleitung des Kommandierenden Generals des 7. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis VII, General der Artillerie Freiherr von Reichenau, vor dem Rathaus eintraf, wurde er sogleich von Bürgermeister Dr. Tempel in den Großen Sitzungssaal geleitet, wo er von Oberbürgermeister Fiehler mit einer herzlichen Ansprache willkommen geheißen wurde. Immer habe die Hauptstadt

...e „Habenden" und ...ie „Habenichtse".

...Rahmen der Leipziger Messe hat der deutsche ...ter von Ribbentrop, der in den letzten ... in besonderem Maße Einblick in die internatio...olitik gewinnen konnte und dort an hervor...r Stelle mitwirkt, in einer großen Rede sich kri...t der Weltwirtschaft befaßt und zu aktuellen ...roblemen, unter denen die Kolonialfrage ... Vordergrunde steht, Stellung genommen. Er ..., wie die Innenpolitik und die Außenpolitik ...en Deutschland sich zu einem klar und im gro...l gegliederten einheitlichen Gebäude ineinander... In gedrängtester Form behandelte er die die ...art beherrschenden Probleme Deutschlands, ...s und der ganzen Welt so, daß seine Zuhörer ...e Verflechtung aller dieser Fragen — zumal ...so eng besiedelten Raum Europa — klar erken...nten. Das ist deshalb von hohem Wert, weil ...e Redner zahlreiche Vertreter aus zwei Dutzend ...saßen. Man darf damit rechnen, daß diese ..., denen die Rede zweifellos auch noch in ihrer ...prache zugänglich gemacht wurde, sich der logi...olgerichtigkeit der Ausführungen Ribbentrops ...entziehen vermögen und dies irgendwie auch ...Heimat zum Ausdruck bringen werden.

...ein ausländischer Gegner Deutschlands wird ...m unvoreingenommenen Anhören oder Stu...e Rede des Botschafters die schwerwiegende Be...g aller jener deutschen Rechtsansprüche zugeben ... die sich beispielsweise in den lebenswichtigen ... der Rohstoffversorgung oder der ...ialfrage ergeben. Wie der Führer in seiner ...m 30. Januar ausdrücklich betont hat, daß ...nd allein darüber entscheiden müsse, was es für ...herheit für nötig halte, so wird umgekehrt das ...uns Deutschen nicht nur selbst das Urteil über ...enes Sicherheitsbedürfnis, sondern auch das ...er den Umfang unserer sonstigen Existenznot...ten überlassen müssen; auch diese Form der ...tischen Urteilsfreiheit gehört mit zur Charak...es Begriffes von der Souveränität oder ...heit. Jenes Urteil aber sollte man uns um so ...erlassen, als niemand leugnen kann, daß in ...ropa „ein Block der Ruhe, der Ordnung und ...rheit geschaffen" wurde, wodurch ein außer...s starkes Vertrauensmoment gegeben ist. Dazu ...daß dieses neue Deutschland nach der wirtschaft...eite sich der übrigen Welt aufs beste dadurch ...n hat, daß es im Gegensatz zur vorhergegan...it mit der Borgwirtschaft gegenüber dem Aus...ndsätzlich Schluß machte und das verhängnis...ditsystem jener Jahre liquidierte. Schließlich ...gibt dieses neue Deutschland immer wieder ...einer gemeinnützigen friedlichen Schöpferkraft, ...n vernünftiger freier Verkehr sowohl nach der ...n wie nach der wirtschaftlichen Seite hin mit ...riedensgaranten Deutschland nur im ureigen...resse aller übrigen Staaten liegen kann.

...lich ist es für denkfaule oder überhebliche Köpfe ...in der Welt viel bequemer, kurzerhand den ...auf die Durchführung des Vierjahresplanes ...chland zu fordern, als sich selbst in ein ver...ertes Verhältnis zum neuen Deutschland zu ...merhin sollten diese Leute, völlig befangen ...er Mentalität der Versailler Diktatzeit, wenig...iel kaufmännisches Fingerspitzengefühl haben, ...nen zu können, daß ein wohlhabendes Deutsch...eß ein ganz anderer Kunde auf dem Welt...n kann als ein Deutschland, das nur um sein ...inimum ringen muß.

...hört unmittelbar in dieses Kapitel, wenn in ...urch Botschafter von Ribbentrop der Aus...wischen den „Habenden" und den ...ichtsen", den besitzenden und den ...sen Nationen, gefordert wurde — nicht ...ult der Gerechtigkeit und der Wiedergut...der Kolonialschuldlüge, sondern auch als ein ...ühlen vernunftgemäßen Einsicht, daß von einem ...sgleich alle Länder der Welt größeren Vor...e als von der ständigen Unruhe, wie sie bei...e durch den schroffen Gegensatz „Kolonial...nschenüberfüllung in Deutschland" gegeben ...eutschland, das nach Rückgabe seiner alten ...ein solches Kapital an Arbeit und großzügiger ...in diesen Kolonien investiert, wie es Ribben...deutet hat, ist kolonialpolitisch befriedigt im ...er „Sattheit", von der Mussolini nach ...oberung Abessiniens einmal gesprochen ... ist einigermaßen erstaunlich, mit wel...Schwindigkeit die kriegerische Eroberung ...s gerade von jenen westeuropäischen ...innerhalb weniger Wochen als eine fest...unabänderliche Tatsache hingenommen wurde, ...den an Deutschland begangenen Kolonial...den ständigen Bruch der Völkerbundssatzung ...Mandatsbestimmungen, noch den unbestreit-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Jugendliche „Sitzstreiker" vor dem Weißen Haus in Washington (Photo: Scherl)

2600 junge Männer und Frauen veranstalteten vor einigen Tagen vor dem Weißen Haus in Washington eine große Demonstration, um ihre Forderungen für eine gesetzliche Unterstützung der Jugend vorzubringen. Die Jugendlichen, unter denen sich, wie man sieht, auch Studenten und Studentinnen befanden, saßen mit ihren Schildern auf der Hauptanfahrtsstraße zum Weißen Haus und riefen laut ihre Wünsche heraus. Die Polizei griff jedoch ein und nahm die Hauptanführer dieses merkwürdigen „Sitzstreikes" fest.

der Bewegung in besonderer Verbundenheit zur jungen Wehrmacht gestanden und so habe sich die nationalsozialistische Stadtverwaltung anläßlich des Besuches des Reichskriegsministers in München entschlossen, diesem Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen der Bevölkerung und der Wehrmacht dadurch Ausdruck zu geben, daß sie die Umbenennung der Nietzsche-Straße bei den Kasernen der Luftwaffe in General Wever-Straße beschlossen habe. Dadurch solle gleichzeitig die Person des Generals, der bekanntlich am 3. Juni vorigen Jahres den Fliegertod gefunden hat, geehrt werden.

In seiner Erwiderung dankte der Reichskriegsminister für den herzlichen Empfang und die ehrenden Worte, die Oberbürgermeister Fiehler für das Verhältnis zwischen Münchener Bevölkerung und Wehrmacht gefunden habe. Er empfinde diese Ehrung einmal besonders deshalb, weil die Soldaten der neuen Wehrmacht in so enger Beziehung zur nationalsozialistischen Bewegung und zum Führer stehen. Und dann, weil München von jeher eine Soldatenstadt gewesen sei, wo sich Jahrhunderte hindurch die Keimzelle des erst bayrischen und jetzt deutschen Soldatentums entwickelt habe. Besonders bewege ihn die Ehrung für seinen verstorbenen Freund General Wever, der ein ungewöhnlich befähigter Soldat gewesen sei und mit dem die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk eine große Hoffnung verloren hätten.

Im Anschluß an den Empfang nahm der Reichskriegsminister verschiedene militärische Besichtigungen in München und Umgebung vor, um am Mittag den Rückflug nach Berlin anzutreten.

Verstärkung der italienischen Wehrkraft.

Bekenntnis des Faschistischen Großrats zur deutsch-italienischen Zusammenarbeit und Solidarität mit dem nationalen Spanien.

Italien erstrebt größtmögliche Autarkie.

▲ **Rom**, 2. März.

Der Faschistische Großrat hat am Montag abend 22 Uhr bis Dienstag früh 3 Uhr unter dem Vorsitz Mussolinis getagt. Die amtliche Mitteilung über die Sitzung hat folgenden Wortlaut:

„Im Faschistischen Großrat vom 1. März berichtete Mussolini über die militärische Vorbereitung der Nation. Der Großrat nahm folgende Tagesordnung an: „Der Faschistische Großrat betrachtet den Stand unserer militärischen Ausbildung, nachdem er den ausführlichen Bericht des Duce gehört hat, als befriedigend. Er ist jedoch der Ansicht, daß irgendwelche Möglichkeit einer Rüstungsbeschränkung endgültig auszuschließen ist, und beschließt daher

a) die Verwirklichung eines Planes für eine weitere angemessene Vermehrung unserer Wehrmacht,

b) die Verlängerung der dem Generalkommissariat für die Kriegsproduktion übertragenen Aufgaben auf fünf Jahre,

c) die vollständige Militarisierung sämtlicher aktiven Kräfte der Nation zwischen 18 und 55 Jahre mit regelmäßiger Einberufung der mobilisierbaren Klassen,

d) die Erreichung eines Höchstmaßes an Autarkie, was die militärischen Bedürfnisse anbetrifft, und wenn nötig, vollkommene Hintanstellung der zivilen Bedürfnisse hinter den militärischen,

e) die Aufforderung an die italienische Wissenschaft und Technik zur Mitarbeit, damit dieses Höchstmaß an Autarkie möglichst rasch erreicht wird, da nur durch die Wissenschaft, durch die Tüchtigkeit und durch Opferbereitschaft die weniger begünstigten einem etwaigen Angriff von Ländern standhalten können, die über reichere Mittel und größere Hilfsquellen verfügen."

Der Faschistische Großrat hat ferner nach einem Bericht des Außenministers Graf Ciano über die internationale Lage die folgenden Tagesordnungen beschlossen:

Der Faschistische Großrat drückt seine Solidarität mit dem nationalen Spanien aus und begrüßt die Truppen Francos, deren Sieg das Ende jeden bolschewistischen Versuches im Westen und den Beginn einer neuen Epoche der Macht und sozialen Gerechtigkeit für das spanische Volk bedeuten wird, das mit dem Italiens durch Jahrhunderte alte Bande der Sprache, Religion und Geschichte verbunden ist. Der Außenminister wird beauftragt, der Regierung Francos diese Tagesordnung amtlich zur Kenntnis zu bringen.

Der Großrat billigt die im Bericht des Außenministers dargelegte Tätigkeit der italienischen Außenpolitik vom 18. November und spricht ihm lebhaften Beifall aus. Er stellt mit Freude fest, daß die Politik des italienisch-deutschen Einverständnisses sich fortentwickelt und ihre zunehmende praktische Wirksamkeit gezeigt hat.

Er stellt mit Befriedigung fest, daß die italienisch-britischen Abkommen vom 2. Januar eine nützliche Klärung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern im Hinblick auf das Mittelmeer darstellen.

Er nimmt die positiven Ergebnisse zur Kenntnis, die in den italienisch-türkischen Besprechungen von Mailand erreicht wurden, und spricht noch einmal seinen Willen zu wirksamer friedlicher Zusammenarbeit auf allen Gebieten und mit allen Ländern aus, die den Wunsch zur Zusammenarbeit mit dem faschistischen Italien gezeigt haben oder zeigen werden.

An der Aussprache nahmen teil: de Bono, Starace, di Revel, Grandi, Marconi, Fariacci und Volpi.

Der Großrat hat schließlich dem Vizemarschall Graziani einen kameradschaftlichen Gruß und warme Glückwünsche gesandt in der sicheren Annahme, daß er das gerechte, doch unbeugsame Gesetz Roms anzuwenden wissen wird und hat den italienischen Faschisten und Arbeitern von Addis Abeba für ihre Haltung nach dem Attentat ein besonderes Lob ausgesprochen.

Der Faschistische Rat wird am 3. März, 10 Uhr abends, erneut zusammentreten."

Paris mißgestimmt.

(!) **Paris**, 2. März.

Die Beschlüsse, die der Große Faschistische Rat in der Nacht zum Dienstag gefaßt hat, lösen in Paris Mißstimmung und Kritik aus.

Mussolini, so schreibt „Paris Midi", habe nach der Eroberung Aethiopiens erklärt, daß Italien nunmehr zu den befriedigten Staaten gehöre. Als unerwarteten Beweis für diese Befriedigung habe der Große Faschistische Rat jetzt beschlossen, die Zahl der Geschütze und der Soldaten zu erhöhen.

Der römische Berichterstatter der Agentur Havas stellt zu den Beschlüssen fest, daß Italien endgültig den Weg der allgemeinen und ständigen Mobilmachung von Menschen und Material eingeschlagen habe. Allein die Tatsache, daß der Generalkommissariat für die Ueberwachung der Herstellung von Kriegsmaterial beibehalten worden sei, obgleich es ursprünglich nur für die Dauer des afrikanischen Feldzuges geschaffen war, beweise, daß Italien eine Kriegsgefahr nicht von der Hand weise. Diese etwaige Gefahr werde sogar für noch viel ernster angesehen denn Maßnahmen, wie die ständige Mobilmachung aller wehrfähigen Männer von 18 bis 55 Jahren, seien selbst selbst während des Krieges in Aethiopien nicht getroffen worden.

Der große Erfolg der Leipziger Messe.

Nun kaufen auch die Ausländer.

Der Messe-Dienstag in Leipzig.

DNB **Leipzig**, 2. März.

Die ausgezeichnete Gesamtlage des Inlandsgeschäftes hielt nach dem Bericht des Messeamtes auch am Dienstag an. Dazu trat eine außerordentlich günstige Entwicklung der Auslandsabschlüsse.

In Eisen- und Stahlwaren, Haus- und Küchengeräten, Spielwaren, Kunstharzerzeugnissen, Glas und Keramik erfolgten Abschlüsse aus Uebersee, aus Skandinavien und Belgien, ebenso wie aus Süd- und Mitteleuropa.

Auf der Möbelmesse hielt der gute Geschäftsgang auch am Dienstag an. Dabei hat sich der Charakter des Messegeschäfts nicht geändert. Nach wie vor wird also die gute Qualität gekauft, wobei die Preise auch nach unten Festigkeit zeigen. Das Ausland war mit Interesse am Markt, ohne allerdings bisher größere Käufe getätigt zu haben.

In Lederwaren sind Abschlüsse getätigt worden, die teilweise bis zu 100 vom Hundert über denen des Vorjahres liegen. Davon entfiel ein erheblicher Anteil auf die Ausfuhr. Die Nachfrage des Auslandes konnte wegen der bekannten internationalen Hemmungen allerdings nicht immer befriedigt werden. Im Vordergrunde des Interesses standen in dieser Gruppe die Modewaren und feine Koffer.

Das Geschäft auf der Textilbekleidungsmesse hat nach einer Aeußerung aus Ausstellerkreisen einen Gipfelpunkt seit der Inflation erreicht. Da die Lieferfähigkeit der Textilindustrie in der letzten Zeit schon stark beansprucht wurde, liegt die Bedeutung der Frühjahrsmesse auf diesem Gebiet mehr darin, daß ein Ausgleich zwischen Lieferant und Kunden auf direktem Wege gesucht werden kann und so Spitzenangebot und Nachfrage befriedigt wird. Der gute Geschäftsgang verteilt sich auf alle Sparten der Branche. Mit Befriedigung werden die starken Auslandsaufträge vor allem auf die neuen Zellwolle-Erzeugnisse verbucht.

Auf der Kosmetikermesse waren ausländische Einkäufer noch nie so stark vertreten als in diesem Jahr.

In der Qualitätsporzellan herstellenden Industrie wird die Messe als gut bezeichnet. Seit dem Vorjahre sei eine gesunde stetige Steigerung zu verzeichnen, die sich auch auf den Export erstrecke.

Die Aussteller auf der Technischen Messe stimmen darin überein, noch nie eine derartig starke Nachfrage auf einer Messe erlebt zu haben. An verschiedenen Stellen mußten größere Aufträge abgelehnt werden, da die Werke mit Arbeit überlastet sind. Bekannt wurden Kaufabschlüsse aus dem Ausland, besonders aus Skandinavien, Polen und England, aber auch Frankreich, Italien, Mittel- und Südosteuropa sind mit Aufträgen herangetreten. Die Kauftätigkeit nach Uebersee, die erfahrungsgemäß später einsetzt, kommt nun ebenfalls in Fluß. Nach wie vor besteht das regste Interesse an neuen Werkstoffen und besonders an den Maschinen für ihre Verarbeitung.

Eden über die britische Außenpolitik.

Eigener Standpunkt in der Kolonialfrage. – Die Aufrüstung und die militärischen Verpflichtungen Englands.

Der erholungsbedürftige Völkerbund.

£ **London**, 2. März.

Das Unterhaus trat am Dienstag wiederum in eine außenpolitische Aussprache ein, in der nach Ausführungen des Labour-Abgeordneten Greenfelt Außenminister Eden das Wort ergriff. Er behandelte u. a. die spanische Frage wobei er sich gegen die Behauptung wandte, daß die britische Regierung ihre Augen vor der wirklichen Lage schließen. Die britische Regierung habe von Anfang an entschieden die Politik der Nichteinmischung unterstützt. Ohne Uebertreibung könne man sagen, daß ohne die Geduld und die Ausdauer Lord Plymouths ein Abkommen niemals erreicht worden wäre. Gegenüber dem, was erreicht worden sei, verstinte alle kleinliche Kritik ins Bedeutungslose.

Sobald der Kontrollplan arbeite, was hoffentlich nächste Woche der Fall sein werde, würde die nächste Aufgabe darin bestehen, sich mit der indirekten Einmischung zu befassen. Der wichtigste Teil dieser Aufgabe sei es, die Zurückziehung der in Spanien kämpfenden fremden Staatsangehörigen zu erreichen.

Damit werde ein weiterer Schritt zur Beilegung des Bürgerkrieges getan sein.

Weiter sprach Eden über den Westpakt. Er bedauere, sagen zu müssen, daß keine erfreulichen Fortschritte zu verzeichnen seien. Dies habe viele Gründe, darunter auch den spanischen Konflikt. Da dieser sich jetzt aber wahrscheinlich nicht ausdehnen werde, scheine Aussicht auf Forschritte vorhanden zu sein. Die britische Regierung wolle die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß es möglich sei, die beteiligten Völker am runden Tisch zur Behandlung dieser Frage zusammenzubringen, um ein Ergebnis zu erzielen.

Dann ging Eden auf die Frage der Kolonien ein, da der Vertreter der Labour Party zu Beginn der Sitzung hierüber Auskunft verlangt hatte. Eden stellte fest, daß er von sich aus nicht die Absicht gehabt habe, die Sache anzuschneiden, er wolle aber auf die Frage eingehen, damit es nirgends Mißverständnisse gebe. Vor wenigen Tagen sei er von einem Unterhausmitglied gefragt worden, ob der Außenminister in unmißverständlichen Worten erklären wolle, daß Großbritannien keinerlei Abtretung von Gebiet in Betracht ziehe, das sich unter britischer Kontrolle befinde.

Lord Cranborne habe ehemals geantwortet: „Wie die Regierung früher festgestellt habe, habe die Regierung eine solche Uebertragung nicht erwogen und erwäge sie nicht." Diese Erklärung, so sagte Eden, stelle die Politik der britischen Regierung dar

und er habe dieser Antwort nichts hinzuzufügen. (Beifall auf den Regierungsbänken.)

Eden wandte sich hierauf ganz allgemein der Frage der Außenpolitik zu und wies darauf hin, daß im Laufe der Rüstungsaussprache Fragen nach den britischen Verpflichtungen gestellt worden seien. Sowohl der Ministerpräsident als auch der Schatzkanzler hätten daraufhin seine Leamingtoner Rede zitiert und die Opposition aufgefordert, ihre Beschwerden vorzubringen.

In seiner Leamingtoner Rede habe er die Stellung Großbritanniens deutlich machen wollen, als er gesagt habe, wenn der Anlaß gegeben sei, würden die britischen Waffen unter Umständen zur Verteidigung Frankreichs und Belgiens benutzt werden können, um gemäß den vertraglichen Verpflichtungen einen unprovizierten Angriff abzuwehren. Wenn ein neuer Vertrag ausgehandelt werden könne, so sei Großbritannien bereit und willig, Deutschland dasselbe zu versprechen.

Die Gegenseitigkeit des Locarnovertrages habe beim britischen Volk stets Zustimmung gefunden.

Wenn man eine Politik allgemeiner Verpflichtungen in Europa empfehle, so ginge man über die Völkerbundssatzungen hinaus und befürworte eine Politik, die keine Regierung unterschreiben könne, wenn sie nicht absolut davon überzeugt sei, sie durchführen zu können. Nicht möglich sei es aber, eine derartige Politik ins Auge zu fassen, solange sich die britischen Rüstungen auf ihrem gegenwärtigen Stand befänden. Wenn man der Regierung vorwerfe, sie halte Reden über den Völkerbund, tue aber nichts, um seine Autorität wieder herzustellen, so müsse er erklären, er glaube nicht, daß dem Völkerbund durch irgendeine heroische Pose in Genf gedient sei.

Weiter verlange man von der Regierung, daß sie mit der Völkerbundsreform fortfahren solle. Hier wolle er ganz offen sein: Hierüber gingen innerhalb der Mitglieder des britischen Reiches die Ansichten weit auseinander. Die einen wollten alle Sanktionen gestrichen haben, während die anderen die militärischen Sanktionen automatisch machen wollten.

Wenn man in diesem Augenblick eine individuelle Ansicht durchzudrücken versuche, laufe man die größte Gefahr, daß man den Völkerbund in Stücke schlage. Der Völkerbund sei gegenwärtig erholungsbedürftig. In einem solchen Stadium könne man ihm nicht zwei gefährliche Operationen zumuten. Man müsse dem Patienten Zeit lassen, wieder Kräfte zu gewinnen.

Zum Schluß erörterte Eden die außenpolitische Bedeutung des Wiederaufrüstungsprogramms. Das Haus könne feststellen, so erklärte er, daß dieses Programm fast allgemein willkommen geheißen werde. Der Grund hierfür sei ganz einfach: Jedermann im Auslande wisse, daß Großbritannien niemals im Widerspruch zu seinen Völkerbundssatzungen zum Kriege schreiten werde. „Wir müssen alle," so schloß Eden, „die Notwendigkeit dieser Aufrüstung bedauern, aber wir sind der Ueberzeugung — und ich glaube, das ist die Ueberzeugung jedes Mitgliedes dieses Hauses, das auf Weltfrieden hofft —, daß dieses Land eine größere Macht haben muß, um die Streitkräfte des Friedens zu stärken. Die Politik der britischen Regierung besteht hinsichtlich der Rüstungspolitik darin, daß sie den ihr größtmöglichen Beitrag für die Erhaltung des Weltfriedens leistet."

Volksschädlinge zur Verantwortung gezogen.

350 000 RM. Geldstrafe für Preiswucher.

DNB **Berlin**, 2. März.

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit: Die Inhaber der Obsthandelsfirma Gebr. Dralle in Drochtersen (Regierungsbezirk Stade), Bauer und Obsthändler Hermann Dralle und seine Söhne Adolf, Jonny und Robert Dralle sind wegen Preiswuchers mit einer Geldstrafe von 350 000 Mark bestraft worden. Der Obsthandelsbetrieb der Gebr. Dralle ist mit sofortiger Wirkung geschlossen worden. Es ist Sorge getragen, daß die noch vorhandenen Aepfelvorräte ordnungsmäßig verwertet werden.

Die Gebrüder Dralle lieferten als Versandhändler Aepfel aus dem niederelbischen Obstanbaugebiet (Alte Lande) nach Berlin, Hamburg und Köln. Die Aepfel, für die sie in den Monaten Januar und Februar d. Js. höchstens 32 Mk. je Zentner (für allerbeste Qualität) hätten fordern dürfen, verkauften sie zum Preise von 52 Mk., 55 Mk., ja sogar 52 Mk. je Zentner. Trotz ausdrücklicher Bekanntgabe an den Versandhandel, daß als Höchstabgabepreis im Sinne des Preiserhöhungsverbots vom 26. 11. 1936 nur ein Preis von 32 Mk. zugelassen sei, haben die Gebr. Dralle die Preistreiberei fortgesetzt. Sie konnten vor einigen Tagen abgefaßt werden, als sie wieder einen größeren Posten Boskop-Aepfel aus dem Alten Lande an Berliner Händler für 52 Mk. verkaufen wollten. Dabei stellte sich heraus, daß die Dralles den Rechnungsbetrag auf den zugelassenen Höchstabgabepreis auszustellen pflegten, die Rechnungen also gefälscht haben. Der über die ausreichend bemessene Verdienstspanne hinausgehende Mehrverdienst der Dralles dürfte mit einer Viertelmillion Reichsmark noch sehr niedrig anzunehmen sein.

Bezeichnend für die Gesinnung dieser Volksschädlinge ist, daß ihre Gesamtspende für das Winterhilfswerk 1936/37 in Drochtersen 280 Mk. betrug. Nach einer vorliegenden Sachspendenquittung sind von ihnen in Berlin zwei Pfund Aepfel gespendet worden.

Die Bestrafung der Dralles möge allen denjenigen zur Warnung dienen, die noch heute glauben, sich durch Preiswucher auf Kosten ihrer Volksgenossen ungestraft bereichern zu können. Das Preiserhöhungsverbot vom 26. 11. 1936 gilt uneingeschränkt und ist von jedem Volksgenossen zu beachten. Zuwiderhandlungen werden, wie dieser Fall zeigt, aufs schwerste bestraft.

Große Ueberschwemmungen in Holland.

Amsterdam, 2. März.

Obgleich die deutschen Beobachtungspunkte ein Fallen des Rheinwasserstandes melden, dauert das Steigen der zur holländischen Rheinmündung gehörenden Flüsse noch an. Am schwersten ist der östliche Teil Hollands betroffen. Südlich Zutphen sind große Gebiete überschwemmt. Auch aus der Umgebung von Arnheim und Deventer werden Ueberschwemmungen gemel-

Die „Habenden" und die „Habenichtse".

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

baren deutschen Rechtsanspruch auf die geraubten nien wahrhaben wollen.

Wir erinnern im direkten Zusammenhang Rede Ribbentrops daran, daß im genau gleiche etwa um die Mitte des Februar der bekannte Schriftsteller Nichols die Frage aufwarf: „Wi es, daß jedes andere Land in der Welt mit A Deutschlands Kolonien besitzen darf?" Und die ganze Verachtung dieses ehrlichen Manne über den verlogenen Ausflüchten für die politik der Völkerbundsmächte durch, wenn er weise den Franzosen entgegenschleudert, daß land seine schwarzen Untertanen niemals mili während Frankreich sogar schwarze Truppe Deutschland gesandt hat. Wir erinnern ferne daß selbst ein so wenig deutschfreundlicher M Wilsons Berater, Oberst House, die „berechti sprüche Deutschlands" auf Gebiete mit Rohst tion und Raum für Bevölkerungsüberschuß a hat, oder daß der südafrikanische Verteidigung Pirow am 13. Juli 1936 eine angemessene mäßige Entschädigung Deutschlands für seine forderte und daß die Engländer das deutsche eigentum in Ostafrika im Wert von 650 Goldmark für sage und schreibe 27 Millionen Goanesen und andere Leute verschleuderten.

Die Mahnung von Leipzig läßt an Klarh zu wünschen übrig, und die Welt weiß, daß d heutigen Reichsregierung nicht mehr eine „Re mehrheit", sondern das ganze 70-Millionen-V Des unhaltbaren Standpunkts der Ver von Kolonialbesitz an Deutschland sind es uns scheint, auch die politisch denkend länder durchaus bewußt. Die meisten von ihne das bloß noch nicht oder überhaupt nicht weil sie, auch wenn es Unrecht ist, zu behalt schen, was England hat, mag es auch den Teil davon auf Grund schreienden Unrechts Hand bekommen haben. Anders sind die E garnicht zu erklären, die auch jetzt wieder gem den, um die Rückgabe der deutschen Kolo hintertreiben. So weiß der der britischen F nahestehende „Daily Telegraph" auf Ribbentrops sachlich nichts zu erwidern. stürzt er sich in Ausflüchte. Aller Ver wider, behauptet das Blatt, daß durch öffent den der Lösung der Kolonialfrage nicht geni Abschließend erklärt es, Deutschlands Wun Kolonien werde früher oder später eine Ang der internationalen Diskussion Aber der natürliche Platz für ihre Erwägun Völkerbund, von dem die Mandate seien. Bevor Besprechungen in Genf ode derswo (wenn Deutschland nicht nach Ge wolle) erfolgreich sein könnten, müsse man ruhigung in Europa noch näher kommen, seit der Inangriffnahme des „gewaltigen Aufrüstungsprogrammes" geschehen sei. De Telegraph" stellt hier mit Absicht die Vorg letzten Jahre falsch dar. Er übersieht hier lich das selbst nach dem Versailler Vertrag deutsche Recht auf Schaffung eines Volksher dem der Versuch zu einer allgemeinen Abrü scheitert war. Er übersieht die späteren Ben Deutschlands um die Herbeiführung einer begrenzung. Er übersieht, durch wessen Sch Bemühungen gescheitert sind. Und er über minder, daß es vor allem die französi litik war, die Europa nicht hat zur Ruhe lassen und sich zum Schluß sogar nicht sch Bündnis mit der Sowjetunion einzugehen. man von der Haltung dieses Regierungssta insbesondere von seinen Argumentationen Hinausschiebung der Lösung der Koloniafrage Standpunkt der britischen Regierung selbst, da nur der Schluß übrig, daß diese nach d „Zeit gewonnen, alles gewonnen" der deutsch derung begegnen will. Die englische Re formel hierfür, der sich auch gestern Eden im Unterhaus bediente, lautet, daß die Regierun Uebertragung von Kolonien nicht erwogen nicht erwäge. Wir haben dazu nur zu sa man in London irrt, wenn man dort glaubt, Weise die Kolonialfrage, den kolonialen zwischen „Habenden" und den „Habenichtsen", Welt schaffen zu können.

---

det. Zahlreiche Brücken und Wege sind mehr befahrbar.

Amerikanische Bermuda-Hotels lehnen jüdische Gäste ab.

DNB **Newyork**, 2.

In Newyork erregt eine Meldung der „World Telegram", die auf der ersten Seite in ga Aufmachung erscheint, großes Aufsehen. Die Tageszeitung teilt ihren Lesern mit, daß sich d größten amerikanischen Hotels a Bermuda-Inseln entschlossen haben, ginn der jetzigen Saison, die am 1. März eing jüdische Gäste nicht mehr aufzune Zwei andere maßgebende Hotels, Castle-Har Elbowbeach, nehmen bereits seit mehreren Jah Juden auf.

Die Bermuda-Hotels, die sich nunmehr e haben, ihren Gästen nicht mehr zuzumuten, unter einem Dach zu leben, folgen mit dies Verbot der Gepflogenheit aller erstkl Hotels und Klubs in den Verei Staaten, die es stets abgelehnt hatten, Jud nehmen. — Es ist anzunehmen, daß bald mehr Bermudas diesem Vorgehen folgen werden. rechnet man mit etwa 80 000 Touristen aus einigten Staaten, die ihre Ferien auf den verbringen. Die Zeitung „Newyork World berichtet weiter, daß die besagten Hotels ihren Manager angewiesen haben, die Gäste auf d verbot hinzuweisen und Anmeldungen von Gäs hin genau zu prüfen. In diesem Zusammenha man davon, daß im letzten Jahr fast die Hä amerikanischen Touristen nach den Bermuda waren

Spanische Grenzüberwachung unter holländischem Oberbefehl.

1000 Beobachter erforderlich.

DNB **London**, 2. März.

Ein diplomatischer Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß die leitenden Posten des Ueberwachungsplanes für die spanischen Grenzen und Küsten bereits provisorisch verteilt worden seien. Die Oberleitung zu Wasser und zu Lande werde der frühere Oberbefehlshaber der niederländischen Flotte, Vizeadmiral de Graaf innehaben. Als Chef der internationalen Seekontrolle und der Hafeninspekteure sei der holländische Konteradmiral Olivier vorgesehen. Die Leitung der internationalen Ueberwachung an der französisch-spanischen Grenze werde dem dänischen Generalstabsoffizier Oberst Lunn übertragen werden.

Wie der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meldet, wird die erste Abteilung der englischen Ueberwachungsbeamten für die spanisch-portugiesische Grenze am 6. März nach Lissabon abreisen. Die tatsächliche Ueberwachung werde jedoch voraussichtlich erst am 20. März in Kraft treten. Auch die übrigen Maßnahmen für die Grenzüberwachung würden sehr wahrscheinlich nicht, wie vorgesehen, schon am 6. März zur Durchführung bereit sein, sondern es sei mit einer beträchtlichen Verzögerung zu rechnen. Der Ueberwachungsplan werde die Aufstellung von insgesamt 1000 Beobachtern erfordern.

...ruf zur Reichsstraßensammlung.

DNB **Berlin**, 2. März.

...Stabschef der SA, Lutze, der Reichsführer SS, ...mler, und der Korpsführer des NSKK, Hühn...erlassen folgenden Aufruf:

...dritten Male im Winterhilfswerk 1936/37 ...die Männer der SA, der SS und des NSKK als ...ige Kämpfer im Dienste der Volksgemeinschaft.

...den Jahren vor der Machtübernahme waren es ...Männer, die mit einem fanatischen Glauben an den ...jeden Tag bereit waren, die größten Opfer für ...ere Zukunft Deutschlands zu bringen. Sie erstanden nach einem schweren Opfergang die Straße. Nach ...ge stellte der Führer neue Aufgaben.

...so treten diese Männer der SA, der SS und des ...heute an, um zu beweisen, daß es ihnen gelungen ...Herzen des deutschen Volkes zu erobern. Wer ein ..., geht am 6. und 7. März zu den Kämpfern Adolf ...und bereitet ihnen durch seine Spende Freude an ...rbeit."

...alte Luftbilder genehmigungspflichtig.

DNB **Berlin**, 2. März.

...Erteilung der Erlaubnis zur Verwendung ...ichtbildgerät in Fahrzeugen ist im ...ehrsgesetz und in der Verordnung über Luftver... 21. August 1936 (RGBl. T. I, S. 653) folgen...egelt.

...jede Unklarheit zu beseitigen, wird noch einmal ...hingewiesen, daß auch sämtliche alten ...ilder genehmigungspflichtig sind, ...ig, ob sie in Form von Negativmaterial oder ...tet in Büchern als Bilder, Ansichtskarten, Pro...eichnungen oder dergleichen vorhanden sind.

...Luftbild muß bei Veröffentlichung oder Weiter... Dritte folgenden Vermerk tragen: „Freigegeben ... (Hier ist der Hersteller der Luftaufnahme ...irma einzusetzen) Nummer soundso ... (Hier ist ...mer der Freigabeverfügung einzusetzen)".

...jeden Fall sind sämtliche Neu- und Alt...ümen, die noch nicht den Freigabevermerk tra...rt dem Reichsminister der Luftfahrt (Prüfstelle ...bilder), Berlin W 8, Leipziger Straße 7, vorzu...

...rinnerungstag an der Saar.

Reichsminister Göring, Dr. Goebbels und Dr. Frick zu Ehrenbürgern ernannt.

DNB **Saarbrücken**, 1. März.

...eiten Jahrestag der Rückgliederung des Saar...and um die Mittagsstunde eine Festsitzung der ...en der Stadt Saarbrücken im festlich geschmück...ngssaal statt. Oberbürgermeister Dürrfeld ... in seiner Ansprache daran, daß gerade vor ...ren am 1. März zum ersten Mal der Führer ...chen Boden betreten habe. Dieser Erinnerungs... für die künftigen Zeiten als Tag des kul... Schaffens in der Westmark seine Weihe erhal...rbrücken müsse immer mehr auch zu einem kulturellen Bollwerk ausgebaut werden. Der Führer habe durch die Schenkung des neuen Theaters diese besondere kulturpolitische Aufgabe Saarbrückens anerkannt.

„An diesem Erinnerungstage," so fuhr Oberbürgermeister Dürrfeld dann fort, „ist es für mich eine angenehme Pflicht, auch der Männer zu gedenken, die als treue und engste Mitarbeiter unseres Führers das Aufbauwerk der Stadt Saarbrücken ermöglicht und gefördert haben. In den Herren Reichsminister Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und Dr. Frick sieht die Stadt Saarbrücken nicht nur ihre derzeitigen verdienten Förderer auf kulturellem und verwaltungsmäßigem Gebiet, sondern auch die treuen Mitstreiter des Führers, die sich im Saarkampf einen bevorzugten Platz im Herzen unserer Bevölkerung erobert haben. Es ist mir daher ein Herzensbedürfnis, diese drei Herren Reichsminister für die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Saarbrücken vorzuschlagen."

Mit einem dreifachen Sieg-Heil und dem Gesang der Nationallieder fand die Festsitzung ihren würdigen Abschluß.



Erklärung Hodzas zum Fall Seba.

„Ein Gesandter, der sich in einer literarischen Arbeit versucht."

DNB **Prag**, 2. März.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza beantwortete am Montag eine Interpellation, die das heftig diskutierte Buch des bisherigen tschechoslowakischen Gesandten Seba zum Gegenstand hatte.

Der Ministerpräsident ging in seiner Antwort zunächst auf die viel beachtete Tatsache ein, daß der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta zu diesem Buch das Vorwort geschrieben hatte. Hodza erklärte nun, es sei dem Außenminister „nicht möglich gewesen, das ganze Buch in allen Einzelheiten durchzustudieren." Nicht als Ausdruck der Zustimmung zum Inhalt dieses Buches sei das Vorwort geschrieben, sondern aus Gefälligkeit gegenüber dem Gesandten, „der sich in einer literarischen Arbeit versuchte". Im übrigen sei das Buch Sebas, „wie jede literarische Arbeit von Staatsbeamten" weit davon entfernt, die Ansichten der Regierung oder irgendwelcher offizieller Stellen zum Ausdruck zu bringen. Die tschechoslowakische Regierung halte es nicht für notwendig, Schritte zu unternehmen, um den durch das Buch angerichteten Schaden aus der Welt zu schaffen, wie das in der Interpellation gefordert worden war. Die Regierung tue das deshalb nicht, weil „eine ganze Reihe von Aeußerungen Sebas in hohem Maße unrichtig wiedergegeben" worden seien.

In einem gewissen Gegensatz zu dieser Stellungnahme des Ministerpräsidenten zu dem Buch Sebas steht dann seine anschließende Mitteilung, daß die Regierung „nicht umhin könnte, die Berechtigung des Rücktrittsgesuches des Gesandten anzuerkennen, da er Gegenstand von Angriffen gewisser Kreise" geworden sei.

Züge bleiben im Schnee stecken.

Große Schneeverwehungen in der Schweiz. — Drei Eisenbahner eines Hilfszuges getötet.

DNB **Basel**, 2. März.

Die Schneefälle, die in den letzten Tagen in den Alpen niedergingen, führten zu großen Schneeverwehungen, die Unterbrechungen auf einigen Bahnlinien zur Folge hatte. Hinzu kamen noch viele Lawinenstürze, die der Föhn verursachte. Ein Hilfszug mit Schneeschleudermaschinen wurde auf der Bernina-Bahn am Sonntag von Schneemassen überrascht. Vier Bahnangestellte wurden verschüttet. Nur einer konnte sich aus dem Schnee befreien. Der Hilfszug sollte einen steckengebliebenen Zug von St. Moritz befreien.

Lawinen unterbrachen den Verkehr auf der Albula-Linie der Raetischen Bahn. Zwischen Spinat und Bevers blieb ein Zug am Sonntag abend stecken, so daß die Reisenden die ganze Nacht über in einem Wagen zubringen mußten. Auch die Strecke nach Davos ist zwischen Davos-Dorf und Davos-Wolfgang auf 50 Meter unterbrochen. Auch der Verkehr zwischen Davos-Monstein und Wiesen war vorübergehend durch eine Lawine lahmgelegt. Auf der Furka-Oberalp-Linie bei Disentis mußte der Verkehr wegen der riesigen Schneemassen vorläufig eingestellt werden.

Auf der Diavolezza-Hütte sind 33 Touristen eingeschneit. Sie haben nur wenig Proviant. Vorbereitungen zu ihrer Befreiung wurden getroffen.

Lawinensturz auf den Schnellzug Berlin-Rom.

× **Mailand**, 2. März.

In der Nähe des Brenner ging am Montag früh eine Lawine nieder, durch die die Eisenbahnlinie, etwa acht Kilometer vom Bahnhof Brenner entfernt, auf einer Strecke von 50 m verschüttet wurde. Dabei erlitt die Lokomotive des gerade vorbeifahrenden Schnellzuges Berlin—Rom leichte Beschädigungen. Der Zug selbst wurde durch die Lawine in drei Teile zerrissen. Die Fahrstromleitung war unbrauchbar geworden, da die Lawine mehrere Leitungsmasten umgeworfen hatte. Eine vom Bahnhof Brenner herbeigeeilte Dampflokomotive mußte deshalb den Zug zu diesem Bahnhof zurückschleppen. In mühevoller Arbeit wurde zunächst eines der beiden Gleise von den Schneemassen gesäubert, sodaß dann der Zug seine Fahrt nach Siegen fortsetzen konnte. Erst gegen Mittag, nachdem auch das zweite Gleis freigemacht war, konnte der Verkehr wieder normal abgewickelt werden. Der aufgehaltene Schnellzug kam mit vier Stunden Verspätung in Bozen an. Personen kamen nicht zu Schaden.

Vier Todesopfer eines tobsüchtigen Negers.

§ **Newyork**, 2. März.

In Denver (Colorado) erschien der Neger Bailey, ein ehemaliger Prediger, im Nothilfebüro, um wegen einer laufenden Unterstützung vorstellig zu werden. Als er hörte, daß sein Gesuch abgelehnt sei, erlitt er einen Tobsuchtsanfall. Mit einem Revolver in der Hand raste er durch die Räume und schoß blindlings um sich. Insgesamt wurden vier Angestellte des Nothilfebüros von ihm erschossen. Mehrere andere kamen mit leichteren Schußwunden davon. Es kostete große Mühe, den Rasenden zu überwältigen.

Hauptschriftleiter: Dr. phil. Karl Meyer Dortmund

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Herman Diebold Gelsenkirchen-Buer; Verantwortlicher Schriftleiter für Politik: Herman Diebold, Buer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V.: Otto Heinz Tebbe Dortmund; für den lokalen Teil der Ausgabe AB: Karl Bode; der Ausgabe C für Lünen: Wilh. Becker, Lünen; für Castrop-Rauxel: Heinz Tuke Castrop-Rauxel; für Ausgabe D: Franz Weltzel Hagen; für den provinziellen Nachrichtenteil: Otto Heinz Tebbe Dortmund; für Handel, Sport und Briefkasten: Dr. iur. Antonius Henkel Dortmund; für den Bilderdienst: Walter Tiefensee, Dortmund. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alphons v. Rekowski, Dortmund; für die Hagener Anzeigen: Willi Schopp.

Verlag und Druck: Gebrüder Lensing Verlagsanstalt KG Dortmund.

Gesamtauflage D.-A. I. 1937: über 30 000.
(davon die Ausgabe AB für Dortmund und Umgebung): über 19 300.
Ausgabe C (nur für Lünen und für Castrop-Rauxel): über 2400 Ausgabe D (nur für Hagen und Umgebung): über 3500 Ausgabe E Central-Volksblatt für das Sauerland): über 4800 Gültig ist für die Ausgabe AB, C, D u. E Preisliste Nr. 7, für die Ausgabe E u. Kl. Preisliste Nr. 4, sämtlich gültig ab 10. Mai 1936



...rtmund, Westenhellweg 59/63. Durchgehend geöffnet
Stammhaus: Düsseldorf, Am Schadowplatz

Festschriften, Plakate, Programme
in geschmackvoller Ausführung liefert preiswert
Buchdruckerei Gebrüder Lensing Verlagsanstalt KG
DORTMUND, POTGASSE 4–12 - FERNRUF 20911

Gartensamen
Die altbewährte Firma F. A. Assmann Samenfachhandlung Bonzel-Grevenbrück Westf. liefert Sämereien aller Art. Preisliste auf Wunsch.

Auch Sie erreichen etwas,
wenn Sie täglich kurze Zeit dem Lesen des Anzeigenteils dieser Zeitung opfern. Sie werden hierbei Anzeigen finden, die für Sie von Interesse sind und Ihnen helfen, im Leben vorwärts zu kommen.

Für den Tag der Erst-Kommunion!

Sursum corda
in allen Ausgaben, von der einfachsten bis zur besten Ausführung. Alle Einbandarten in reicher Auswahl!

Schott Meßbücher
Sämtliche Ausgaben in allen Preislagen. Handgebundene Eigenbände.

Bücher
für die Zeit der Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion.

Geschenkwerke
in reicher Auswahl für den Weißen Sonntag.

Rosenkränze
in verschiedenen Kettungen und Farben.

Kruzifixe
in einfachster und bester Ausführung. Handgeschnitzte Kreuze von Künstlerhand.

Religiöse Kunst
in Holz handgeschnitzt und Keramik. Madonnen, Hausaltärchen usw.

Gebrüder Lensing
Verlagsanstalt KG, Dortmund, Westenhellweg 86, Fernruf 209 11.

Schmerzen — ich? So siehst du aus! Hab stets Melissengeist im Haus!



So schreibt Herr Ludwig Börsch, Dekorateur, Köln, Siebachstraße 93, am 30. 8. 1934 der Herstellerin des echten Klosterfrau-Melissengeistes. Herr Börsch schreibt dann weiter wie folgt:

„Als Schwerkriegsbeschädigter hatte ich früher, ehe ich „Klosterfrau" kannte, bei jedem Witterungswechsel solche Schmerzen im Arm, daß ich oft tagelang an ein intensives Arbeiten überhaupt nicht denken konnte. Abgesehen von dem Gedanken, nur als halber Mensch umherzulaufen. Sobald sich das Reißen einstellt, ein Schuß „Klosterfrau" in ein Glas Wasser, und die Schmerzen kommen nicht auf. Hierbei möchte ich besonders auf das gute Einnehmen aufmerksam machen, welches noch durch den guten Nachgeschmack gesteigert wird. Wir verwenden „Klosterfrau" bei allen Unpäßlichkeiten, Glieder-, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen mit den größten Erfolgen schon seit Jahren.

Nach den guten Erfahrungen meiner Frau sei es allen werdenden Müttern, besonders nervösen, sensitiven Personen an's Herz gelegt, ab und zu ein Glas Wasser zu trinken mit einem Schuß „Klosterfrau". Während der kritischen Stunden 2—3mal mit einer verstärkten Dosis, und ich bin überzeugt, daß „Klosterfrau" mit Dankschreiben überschüttet wird. Ich hoffe, daß meine Zeilen dazu beitragen, vielen Volksgenossen das Leben zu erleichtern."

Sorgen Sie also bitte auch Ihrerseits dafür, daß Klosterfrau-Melissengeist stets in Ihrer Hausapotheke vorrätig ist. Es wird Ihnen bei mancherlei Beschwerden und Schmerzen ein treuer Helfer sein wie seit über einem Jahrhundert unzähligen Verbrauchern.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten! Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen in Packungen von 95 Pfg. an.





Zur neuen Frühjahrskleidung gehört der neue Strumpf

Damenstrümpfe
aus künstlicher Waschseide, in den neuen hellen Farbtönen
Paar **90** ₰, **80** ₰, **75** ₰

Damenstrümpfe
künstliche Waschseide plattiert, gute Strapazierqualitäten, teils mit kleinen Schönheitsfehlern
Paar **1.10 1.00 95** ₰, **85** ₰

Fantasie-Herrensocken
Baumwolle, in vielen Mustern
Paar **55** ₰, **45** ₰, **35** ₰

Fantasie-Herrensocken
mit kunstseidenen Effekten
Paar **95** ₰, **85** ₰, **75** ₰

Fantasie-Herrensocken
gute Florqualitäten, in aparter Musterauswahl
Paar **1.65 1.50 1.25**

Wollene Fantasiesocken
in modernen Mustern
Paar **1.35 95** ₰, **85** ₰

Knaben-Sportstrümpfe
solide Qualität, in melierten Farben . . . . .
Größe 3 Paar **40** ₰
jede weitere Größe 4 ₰ mehr

Mädchen-Sportstrümpfe
aus mercerisiertem Gam, mit hübschem farbigem Rand . . . . . Größe 3 Paar **65** ₰
jede weitere Größe 5 ₰ mehr

Unsere „Reklame-Marke"
guter Mattkunstseiden-Strumpf, mit Florrand und Ballenschutz, in modernem Farbensortiment
Paar **1.10**

Unsere Marke „Regina"
der feinfädige halbmatte Kunstseidenstrumpf, strapazierfähig durch Florrand, Winkel- und Ballenschutz, in den neuesten Farben
Paar **1.25**

Unsere Marke „Mona"
der gute plattierte Damenstrumpf mit vierfacher Fußverstärkung, in nur neuen Farben
Paar **1.25**

Unsere Marke „Beate"
der Strumpf aus dreifacher Bemberg-Kunstseide, mit guter Fußverstärkung, in großer Farbenauswahl
Paar **1.40**

Unsere Marke „Ingrid"
der halbmatte kunstseidene Strumpf, feinmaschig, bestens verstärkt, in modernen Frühjahrsfarben
Paar **1.50**

Damenstrümpfe
feinfädige Mattkunstseide plattiert; mit sechsfacher Sohle, in Modefarben
Paar **1.50**

Unsere „Hausmarke"
glänzender Waschkunstseidenstrumpf; welche elastische Qualität, bestens verstärkt, in neuestem Farbensortiment
Paar **1.75**

Unsere Marke „Delfi"
feinmaschiger Strumpf aus Bemberg-Waschkunstseide, mit vorzüglicher Verstärkung, in neuen Modefarben, besonders empfehlenswert
Paar **2.25**

CRAMER & MEERMANN KG
Dortmund, Westenhellweg

Besuchen Sie die größte

Modell-Eisenbahn-Ausstellung
der Welt.

Im großen Saal des „Reinoldus" sehen Sie

in vollem Betrieb

neben der ersten Eisenbahn 1835 (Nürnberg-Fürth) bis zu den modernen Stromlinienzügen der deutschen und amerikanischen Bahnen

die beiden Fahrzeuge der Zukunft

Das **Schienen-Flugzeug,** die **Leitschienenbahn.**
Sie durchrasen mit phantastischer Geschwindigkeit die ca 90 Meter lange Ausstellungsstrecke

Geöffnet täglich von 10 bis 22 Uhr • Abends fabelhafte Beleuchtung der dahinrasenden Züge

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg. Kinder, Militär, Erwerbslose 15 Pfg.

Bis jetzt 12000 Besucher in 3 Tagen

Corso

Heute (Mittwoch)

Hausfrauen-Nachmittag
mit
Fritz Weber
dem Sieger im Kapellen-Wettbewerb des Deutschen Rundfunks

Städt. Konservatorium, Dortmund
Montag, 8. März 1937, 20 Uhr Rathaussaal

Abendmusik
aus Anlaß des 30jähr. Bestehens des Madrigalchores
verstärkt durch Schülerinnen des Konservatoriums, Schillerlyzeums und Studienanstalt, Mallinckrodtlyzeums, Marienoberlyzeums und der Marie Reinders-Mittelschule. Streichorchester d. Orchesterschule.
Leitung: Carl Holtschneider.
Hubert Eckartz: „Werkleute sind wir".
Richard Gress: Vier a capella-Chöre.
Albrecht Rosenstengel: Es waren zwei Königskinder.
Georg Nellius: An die deutsche Mutter.
Karten zu Mk. 1.— (numeriert) und Mk. 0.50 (unnumeriert) im Verkehrsverein, in der Buchhandlung Krüger, Musikalienhandlung Mozart und im Konservatorium.

Städtisches Konservatorium.
Heute abend 7½ Uhr Vortragssaal Elisabethstraße 2
Hausmusik bei W. A. Mozart
Eintritt frei.

Ihr alter Hut wird wie neu
Aufarbeiten, Reinigen, Färben und Modernisieren v. Herren- u. Damenhüten. Spezial-Reparat.-Werkstatt vor der Hafe, i. Kampstr 71 (Nähe Petrikirche) Ruf 35866

Reiselektüre
Autokarten
Wanderkarten
Wanderführer
Füllhalter
Briefpapiere
Gebrüder Lensing
Verlagsanstalt KG
Dortmund, Westenhellweg 86

Die gestrige Eröffnung der

ADE-BETRIEBE

HAGEN, Elberfelder Str. 15-17 war ein **Bombenerfolg.**
Es wird für die Zukunft Ihr neues Nachmittag- und Abend-Lokal sein.
Andreas-Pils!

Vermietungen

2 Zweizimmer-Wohnungen
zum 1. April zu vermieten. Dtmd., Bessemerstr. 17.

Saarbrücker Straße
1 unmöbl. Zimmer
m. voll. Pens. z. 1. 4. zu vermieten, am liebsten an aufgeschlossenen kathol. Mieter. Preis nach Uebereinkunft. Ang. u. D 1275a an die Ztg. Tremonia.

Angebot und Nachfrage
regelt eine Kleine Anzeige in der weitverbreiteten
Tremonia

Heiraten

Jg., kath. Witwe, 31 J. alt, mit zwei Kindern im Alter von 4 bis 11 J., sucht Herrn zwecks **Heirat**
3-Zimmer-Wohnung vorhanden. Offerten unt. D 591b an die Ztg. Tremonia in Dortmund.

Frl., 26 Jahre, berufstätig, wünscht mit solidem, kath. Herrn in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer
Heirat
Angeb. u. D 597b an d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedenes

Selbstfahrer-Ring
verleiht erstklassige Personenwagen.
Dortmund Friedrichstr. 85, Telef. 27654/55.

Mietgesuche

Lager
500—1000 qm, hell und trocken auch geteilt, zu mieten gesucht.
Angebote unt. D 589b an die Geschst. der Ztg. Tremonia, Dortmund.

Beamtin
sucht 2-3 Zimmerwohng. Angeb. u. D 588b an die Ztg. Tremonia, Dortmund.

Aufmerksame Leser
finden Sie für Ihre Anzeige in der Ztg Tremonia

Billige Bücher
Adlersfeld-Ballestrem, Pension Male Partn. Major Fuchs auf Bo. Lese
Anzengruber, Der Sterg. Lese
Benson, Der Herr der W. Lese
Bulwer, Die letzten Tage Pompeji . Lese
Ebner-Eschenbach, Unsühn. Lese
Ettighofer, Verdun, das Gericht . . . Lese
Francois, Die letzte Bürgerin . . . Lese
Federer, Pilatus . . Lese
Freytag, Die Ahnen, 6 Bde. in einem Bd., Lese
„ Bilder aus der Vergangenheit, Lese
Galsworthy, Der Patrizier Lese
„ Meister-Novellen Lese
Ganghofer, Der Mann im Lese
„ Der Ochsenkrieg Lese
„ Schloß Hubertus Lese
„ Der hohe Schein Lese
„ Der Jäger von Lese
„ Der Dorfapostel Lese

Buchhandl. Gebrüder Lensing
Verlagsanstalt
Dortmund, Westenhellweg

Westdeutsche Marmor- u. Granitwerke A.-G., Dortmund
Lange Reihe 1 Ruf: Sa.-Nr. 23941
Größte Marmor-, Granit- und Natursteinwerke im gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebiet
Eigene Gatter-Blocksägerei — Allerbeste Referenzen

TANZ-SCHULE Gödde Maas
Dortmund, Wißstr. 34, I. Etg. (am Hansaplatz)
Eigenes Schulheim Parkettsaal Ruf 25264
Neue Kurse beginnen
Montag, den 8. März, abends 8 Uhr
Einzelunterricht jederzeit



Schwerhörige
benutzen den Hörapparat „Overhage"
Er ist unauffällig zu tragen, lautstark, klangrein und nicht teuer.
Preis von RM 27.— an.
Unverbindl. Vorführung.
Prospekt 3 kostenlos.
Overhage, Am Markt
Wieder gut hören!



Waschmaschinen
mit Wassermotor 56.-
mit Handbetrieb 37.50
Wassermot. 25.-
Wringer 13.50
Buschmann
Steinstraße 6

Wegen Umzugs
kompl. Küche, Nußb.-Wohnzimmer-Büfett eisenb. Kinderbett, u. Waschkommode m. Spiegel, Herd m. Aufsatz, gut erhalten zu verkauf. Dtmd., Hamburgerstr. 61, pt.

Vers. Singer-Nähm., gebr. 65 Mk. an, Simon, Dtd., Am Rondel 2, Nähm.-Gesch.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

Automarkt
6/25 Citroën
50 000 km gelaufen, in bestem Zustand aus Privathand sofort zu verkaufen.
Wilhelm Schulte, Letmathe / Ostfeld.

100
Sofas
Couches
Chaiselongues
Schlafsofas
Matratzen
Sessel (insges.) vorrätig aus eigen
Polsterei
Brechtmann
Dortmund,
I. Kampstraße 119.

Verkäufe
Umzugshalber verkaufe heute u. morgen von 10—6 Uhr allerbilligst:
1 Speisezimmer Eiche kompl., 2 m br., 1 eleg. Grammophonschrank, 1 eich. Rauchtisch, 1 Bronze-Kronleuchter, 1 Eichen-Schreibtisch, 1 eich. Auszugtisch, 1 schw. Klavier (Feurich), 1 Stehmangel, 1 Metallbett, 1 kompl. Küche, natur, 1 guter komb. Herd, 1 Auto-Geiser, 1 Doppel-Marmor-Waschtisch, Schreibtischlampe, Dekorationen u. Bilder für Geschäfte geeignet, 20 eich. Theken u. Tische, 45 m Regale, 15 Kugellampen, 1 Rollschrank, 5 Vitrinen, Ausstellschränke, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Geldschrank, 2 Büroschreibtische u. div. andere Sachen.
Dortm., Brückstraße 27—29, 1. Etage.

Eichen-Eßzimmer
(hoh. Büf., Umb., Sofa, Anr., Ausz.-Tisch, 6 Stühle), Flurgard., Chaiselg., m. Bdbeh., Tische, Dauerbr., Gasherd, Lampen usw. z. vkf. Dtm., Olgastr. 3, pt.

Piano
gut erhalt., z. verk. evtl. Teilzahl. Dtd., Hamburgerstr. 61, pt.

Sehr guter Mende-Apparat
wenig gebraucht u. gt. **Schülergeige**
billig z. verk. Bes. v. 9 Uhr ab, Dtd., Schulgasse 2, I. Etg.

Gebr. Nähmaschinen kauft Dtd., I. Kampstr. 55, Emde, Nähm.-Gesch.

Kauf-Gesuche
Gold und Silber
zu eigener Verarbeitung in jeder Menge gesucht
Grafe, Dortmund, Hansastraße 50,
Ank von Juwelen
Ankaufsbescheinigung Nr 77.

Stellenangebote

Bewerbungsmaterial
Bewerbungsmaterial muß im Interesse der Stellensuchenden sofort geprüft und an die Einsender umgehend zurückgesandt werden — Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden

Zum baldigen Eintritt suche kath.,
junges Mädchen
für Ausschank und Likörverkauf. Verkäuferin der Lebensmittelbranche bevorzugt. Außerdem ein junges kath. Mädchen für Küchen- und Hausarbeit.
Clemens Behler, Dortmund, Steinstr. 32.

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
für gepflegten Haushalt bei gutem Lohn zum 1. April gesucht.
Angebote Dortmund, Hueckstr. 7 (am Westfalendamm).

Suche zum 15. III. fleißig., zuverlässig.
Knecht
im Alter von 22 bis 26 Jahren, der alle landw. Arbeiten versteht und gut mit Pferden umgehen kann. Lohn 40—45 Mk., frei.
Terstesse, Stesse b. Wennemen Krs. Meschede.

In gutem Haus wird für Büfett und zum Bedienen der Gäste ehrl., tüchtig.
Fräulein
nicht unter 22 J. gesucht.
Daselbst wird
Lehrfräulein
nicht unter 18 J. gesucht. Offert. unt. D 1503a an d. Ztg. Tremonia, Dortmd.

Bäcker- und Konditorlehrling
gesucht. Drenkard, Hagen, Wehringhauser Str. 29, Ruf 2 74 88.

Suche zum 1. April ein sauberes, fleiß., kathol. **Mädchen** für Haus- u. Gartenarbeiten. Selbig. muß eine Kuh melken können. Evtl. kann das Melken erlernt werden. Gute Behandl. u. Familienanschluß. Angebote an Franz Hellmann, Baugeschäft, Lendringsen, Krs. Iserlohn.

Junges
Mädchen
für Küche u. Haus sofort od. z. 15. 3. gesucht. Angeb. m. Lohnangabe erbitten Frau Bornemann, Hagen, Grashofstraße 44.

Zum 15. März ein tüchtiges
Mädchen
für den Haushalt, halbe Tage, gesucht. Möglichst nicht unt. 18 Jahren. Frau Adolf Dornseifer, Dtmd.-Hombruch, Harkortstr. 69.

Tüchtiges, kath.
Mädchen
welches perfekt im Kochen und aller Hausarbeit ist, findet bei gutem Lohn Dauerstellung im Modenhaus Trappe, Waltrop.
Wenn gut eingearbeitet, ist selbständige Führung des Haushaltes erwünscht.

Zu möglichst baldigem Eintritt ein braves, ehrliches
Mädchen
für Geschäftshaushalt gesucht. Gute Zeugnisse erforderl.
Frau Klems, Barop, Stockumer Str. 222.

Für einen kleinen Etag.-Haush. (3 P.) wird für sofort od. später ein ordentl.
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht, Angeb. unt. D 595b an die Ztg. Tremonia, Dortmd.

Ordentl. u. tüchtig.
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Gasthof schöne Aussicht, Hagen-Boele.

Suche erfahrenes
Mädchen
für Hausarbeit und Küche. Dortmund, Beurhausstr. 70.

Für 2-Personen-Haushalt wird für sofort besseres kath.
Morgenmädchen
nicht unter 20 J. gesucht. Dortmund, Münsterstr. 115, I.

Stellen-Gesuche
Fräulein, kath., 32 Jahre, aus achtbarer Familie, sucht Vertrauensstelle als
Haushälterin
am liebst. i. frauenlosen, guten Hause. Selbiges ist im ganzen Hauswesen gut ausgebildet und erfahren. Zuschriften sind zu richten unt. D 1512a an d. Ztg. Tremonia, Dortmd.

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 1. März 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 64039
4 Gewinne zu 5000 RM. 91625 350975
4 Gewinne zu 3000 RM. 103113 167777
22 Gewinne zu 2000 RM. 19081 25033 29120 63412 211362 271949 291192 320417 335537 357470 368809
54 Gewinne zu 1000 RM. 8833 9160 10832 30236 44933 62874 79670 81487 85855 98085 99499 103550 139342 169250 180214 183922 239355 239540 253135 273141 306141 333423 342711 361916 367813 368757 381176
124 Gewinne zu 500 RM. 1074 24385 24928 25060 26745 29607 29672 30862 30932 47868 50495 56867 64729 75343 76208 94669 99147 101078 112325 112950 117349 128390 148049 152107 166606 167136 170030 175438 176412 177493 178252 183512 185385 190820 196515 199003 203922 211248 216720 219563 225933 228569 230978 266596 273684 277169 282516 282604 305994 328053 342350 346197 350881 352141 352240 360226 372221 372243 372354 384931 391917 394609

340 Gewinne zu 300 RM. 1897 2717 3449 11093 12317 15286 16675 21175 23452 23847 27821 29771 30246 34379 34775 35791 35954 38650 39467 42888 43716 47309 48096 53320 55412 59041 59977 62272 62632 62818 63161 64967 65982 67019 68483 73263 75406 75776 76462 77519 79164 82025 83244 84755 85106 86524 86632 94351 94961 94958 95590 103616 104078 105141 105849 105969 106676 106972 108791 112046 113824 114188 115320 116260 118156 121179 124360 126170 128964 129198 129604 131090 136545 139069 141594 143358 146554 151613 154166 155084 156799 161678 163165 164971 167282 167609 170094 172666 173667 174064 178376 181283 187658 187940 189151 189551 197594 207261 207344 210589 210807 212709 214007 215219 217809 220578 221494 223543 227993 229473 229615 237092 237536 238962 244595 246018 250566 250601 254529 256873 264178 267992 271432 277172 278522 281214 283156 283453 291919 293366 297903 301806 302444 303601 306874 309980 315591

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

322782 323406 326462 326622 332654 332749 333068 333101 341220 341372 349024 349216 352475 362200 362367 362601 370527 372291 375413 380075 393706 394484 399869

2 Gewinne zu 5000 RM. 90783
10 Gewinne zu 3000 RM. 24267 271356 316215
18 Gewinne zu 2000 RM. 9949 201859 236349 324177 326547
40 Gewinne zu 1000 RM. 27226 81677 102374 122155 147376 226484 293664 293765 313704 353257 370358 378707 376234
100 Gewinne zu 500 RM. 7937 32370 37091 49367 60996 72948 114818 119884 129418 133176 153010 155971 161560 165371 207120 208526 240600 241022 265412 266954 273786 297166 314846 315769 317606 324603 336482 337058 340190 346173 361593 366153 376588

324 Gewinne zu 300 RM. 837 12842 12705 14163 14944 25520 31291 32304 34112 39526 39353 41242 41322 46714 49348 49826 60613 71564 75420 75734 77388 79672 85396 86384 87386 89460 89501 96422 100181 101839 101937 106792 112966 113468 116992 119049 121063 121599 122966 132964 133634 135170 143321 150015 150638 153539 155672 165631 170256 175650 177217 182842 183871 184776 186034 205812 207152 211650 214992 218320 221734 223423 224277 233849 236486 238537 240334 242130 242664 246194 253997 259272 266502 266544 270521 277845 280445 280699 284698 289902 290310 293310 302270 306654 309110 310809 311698 314856 320416 322811 324009 335856 336490 343182 347219 357242 357683 360441 361546 368672 371397 372994 376587 382927 388861

Im Gewinnrade verblieben: 2 zu je 1000000, 2 zu je 300000, 4 zu je 100000, 8 zu je 30000, 8 zu je 20000, 44 zu je 10000, 130 zu je 5000, 130 zu je 3000, 322 zu je 2000, 1804 zu je 1000, 1804 zu je 500, 7284 zu je

---

Alles von BOSCH im Bosch Dienst — EUGEN BOSS
Königswall 82
I. Kampstr. 135
Ruf 35754/55

EMONIA – W
ES BLATT NUMMER 6

Aus H

Der Frühling hie
dürfte doch wohl etwas z
die Pessimisten, die ih
schwarz in schwarz" sehen,
Freilich, wenn man einm
er wirft, hat man noch fas
tter ist, von unbedeuten
och wenig frühlinghaft.
ing. Gehen Sie einm
unserer Stadt, dann find
Jawohl, der Frühling
und zwar in den Schau
Sie wollen schon seit Ta
Wintermode, von den Di
hreszeit geschaffen sind.
geworden, denn auch d
zu Tag mehr Einzug.
und düsteren Farben des
ir heute helle Stoffe.
Frühlingsaussehen.
es gesagt: Das Regi
ende. Der Frühling h
in den Fenstern der Kauf
mehr dauern, dann werk
merken, daß der Bann
Frühling mit all seiner
t.

das Märzabzeic
Die Marguerite mit de
Wochenende steht ganz H
sstraßensammlung. Es
mmlung des Winterhilfs
urch die SA, SS und de
Märzabzeichen des WH
e mit Glückskäfer
Elfenbein, aus Kun
Abzeichen, dessen Herstell
brachte den Elfenbeinin
eutschlands für lange
ie hatten alle Hände vo
tigen. Verschiedene Ar
um aus dem Rohmate
eben zu lassen. Jedes
t für sich und legt Je
it und dem Kunstsinn d
ei den vorherigen Str
Märzabzeichen bei alle
finden. Am kommende
n sie überall im Deutsch
erden.
wird sie tragen, die we
oten Glückskäfer als Z
t mit den hilfsbedürfti
er Bevölkerung wird
SA, SS und des NS
nat des Winterhilfswer
Winterhilfswerk des
Kreis

polnische Mark
biet für deutsch
Außenhandelsstell
mit: Die Außenhandel
hat sich in den zwei Jah
urch unmittelbare Beri
nen Exporthändler allg
Leute, Wirtschaftslage
del wichtige Einzelheite
eilnahme an diesen Vor
ften Widerhall hervorge
ten, jeder exportierende
a frei.
chste Veranstaltung ist
Markt vorgesehen, ein
ung des Deutsch-Poln
ondere Bedeutung gen
ftsführer der Deutsch
Breslau, Dr. Heider
1937, 16 Uhr im Gebäu
und Handelskammer
Anmeldungen sind
Südwestfalen zu Hagen
d, den 6. März 1937, ei

botenes Schwe
Kontingentierungsvor
Amts- und Kreisbehö
für bekannt, daß bei th
ch sein soll. Er neig
timmungen und Vorsch
ter Zeit wurde er von
g in eine Ordnungsstr
Zusammenhang mit ei
n Gustav erließ der Re

Der Ku
gener Rundfun
Mitwirkung des Reich
mmende Wochenende st
zügigen Rundfunkwerl
allen deutschen Gau
der NSDAP unter
unkkammer veranstalt
he Einrichtungen sowi
unkkammer zur Verfü
erbung auch wirtschaf
die Reichsrundfunkka
pitzenverbänden der
des örtlichen Rund
chau, die möglichst all
Rundfunkgeräte zei
dem heimischen Funk
reisleitung bereits st
mmenden Vorarbeiten
mmung erzielt. Die g
rmusikſaal der Stadt
rts aufmerksam mache
großen Rundfun
ntag, dem 7. März i
alten wird unter Mit

EMONIA - WESTDEUTSCHE VOLKSZEITUNG
ES BLATT NUMMER 61 MITTWOCH, 3. MAERZ 1937

Aus Hagen und Umgebung.

Der Frühling hielt Einzug.

dürfte doch wohl etwas zu früh gesagt sein, wer- die Pessimisten, die ihrer Gewohnheit getreu hwarz in schwarz" sehen, antworten. Und doch ist Freilich, wenn man einmal einen Blick auf den r wirft, hat man noch fast drei Wochen Zeit. Und tter ist, von unbedeutenden Ausnahmen abge- och wenig frühlinghaft. Und doch, es ist schon ing. Gehen Sie einmal durch die Geschäfts- unserer Stadt, dann finden sie diese Behauptung Jawohl, der Frühling hat seinen Einzug ge- und zwar in den Schaufenstern unserer Kauf- Sie wollen schon seit Tagen nichts mehr wissen Wintermode, von den Dingen, die eigens für die hreszeit geschaffen sind. Die Dekorationen sind geworden, denn auch das natürliche Licht hält zu Tag mehr Einzug. Wo noch vor Wochen die und düsteren Farben des Winters herrschten, da ir heute helle Stoffe. Blüten geben den Fen- Frühlingsaussehen. Und allen Pessimisten zum es gesagt: Das Regiment des Winters ende. Der Frühling hält seinen Einzug. Frei- in den Fenstern der Kaufleute. Aber lange wird mehr dauern, dann werden wir es auch in der merken, daß der Bann des Winters gebrochen, Frühling mit all seiner Farbenpracht Einzug ge- t.

das Märzabzeichen des WHW!

Die Marguerite mit dem Glückskäfer!

Wochenende steht ganz Hagen wieder im Zeichen sstraßensammlung. Es ist dies die 6. Reichs- mmlung des Winterhilfswerks. Sie wird aus- urch die SA, SS und den NSKK.

Märzabzeichen des WHW stellt eine Mar- e mit Glückskäfer dar, hergestellt aus dem Elfenbein, aus Kunstharz. Dieses kleine, Abzeichen, dessen Herstellungszahl in die Millio- brachte den Elfenbeinschnitzern in weiten Tei- eutschlands für lange Wochen wieder Beschäfti- ie hatten alle Hände voll zu tun, um die Arbeit tigen. Verschiedene Arbeitsvrgänge waren er- um aus dem Rohmaterial das fertige Abzei- hen zu lassen. Jedes Abzeichen ist ein kleines t für sich und legt Zeugnis ab von der Ge- it und dem Kunstsinn der Elfenbeinschnitzer.

ei den vorherigen Straßensammlungen wird Märzabzeichen bei allen Volksgenossen großen finden. Am kommenden Samstag und Sonn- n sie überall im Deutschen Reich zum Kaufe an- erden.

wird sie tragen, die weiße, schmucke Marguerite roten Glückskäfer als Zeichen seiner engen Ver- it mit den hilfsbedürftigen Volksgenossen. Auch ue Bevölkerung wird sich opferfreudig an die SA, SS und des NSKK stellen und auch im nat des Winterhilfswerks ihre Pflicht erfüllen.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37
Kreis Hagen.

polnische Markt als Absatz- biet für deutsche Waren.

Außenhandelsstelle für Südwestfa- mit: Die Außenhandelsstelle für Südwestfalen hat sich in den zwei Jahren ihrer Tätigkeit stets urch unmittelbare Berührung mit Sachkennern nen Exporthändler allgemeine Kenntnisse über Leute, Wirtschaftslage und für den deutschen del wichtige Einzelheiten zu vermitteln.

eilnahme an diesen Vorträgen, die einen über- ften Widerhall hervorgerufen haben, steht jedem ten, jeder exportierenden und jeder importieren- frei.

chste Veranstaltung ist ein Vortrag über den Markt vorgesehen, ein Gebiet, das durch die ung des Deutsch-Polnischen Verrechnungsver- ondere Bedeutung gewonnen hat. Es spricht ütsführer der Deutschen Handelskammer für Breslau, Dr. Heiderich am Montag, dem 1937, 16 Uhr im Gebäude der Südwestfälischen und Handelskammer zu Hagen, Bahnhofstraße Anmeldungen sind an die Außenhandels- Südwestfalen zu Hagen, Bahnhofstraße 18, bis , den 6. März 1937, einzureichen.

botenes Schweineschlachten.

Kontingentierungsvorschriften mißachtet.

Amts- und Kreisbehörden ist Wilhelm H. aus ür bekannt, daß bei ihm nicht alles so ist, wie ch sein soll. Er neigt leicht dazu, die gesetz- timmungen und Vorschriften nicht zu beachten. ter Zeit wurde er vom Regierungspräsidenten g in eine Ordnungsstrafe von 50 *RM* genom- Zusammenhang mit einem Schweinekauf durch n Gustav erließ der Regierungspräsident wegen Höchstpreisüberschreitung einen Strafbefehl über 400 *RM*. Wegen dieser Sache wurde der Sohn Gustav auch einige Tage in Schutzhaft genommen, auch der Laden für einige Tage geschlossen. Aus diesem Schweinekauf, der am 1. Oktober stattfand, bildete sich auch eine Anklage wegen Vergehens gegen die Reichsabgabenordnung und wegen Uebertretung des Gesetzes über Schlachtvieh und Fleischbeschau. Der Vater Wilhelm H. sowie der Sohn Gustav saßen deswegen gestern auf der Anklagebank des Hagener Schöffengerichts.

Als die Schweine gekauft wurden, hatte Wilhelm H. bereits für die laufende Woche sein Kontingent an Schweinen geschlachtet und hatte für die kommende Woche noch keinen Kontingentschein. Dessenungeachtet wurden die vier Schweine, um die es sich handelte, noch am gleichen Tage geschlachtet. H. hatte aber diese Schlachtung, den gesetzlichen Bestimmungen zuwider, nicht angemeldet, sodaß der zuständige Tierarzt keine Kenntnis von der Schlachtung erhalten hatte und die vorgeschriebene Lebendschau nicht vornehmen konnte. H. hatte auch nicht die Schlachtsteuer entrichtet. Zufällig sprach der Tierarzt am Schlachttage bei H. vor und er sah auf dem Tisch des Schlachthauses die Eingeweide von vier Schweinen liegen. Zwei Schweine hatte der Gustav H. bereits in den Keller geschafft, anstatt, wie üblich auf dem Hofe zum Auskühlen aufzuhängen. Alles sprach dafür, daß hier eine Schwarzschlachtung vorgenommen war und der Tierarzt erstattete Anzeige.

In der gestrigen Hauptverhandlung erklärte der Vater, daß die Schlachtung ohne seinen Auftrag ausgeführt worden sei. Er habe Auftrag gegeben, den Tierarzt zu benachrichtigen, doch sein Sohn habe vergessen, den Auftrag auszuführen. Das Gericht stand nach eingehender Beweisaufnahme auf dem Standpunkt, daß es den Angeklagten weniger darauf ankam, die Schlachtsteuer nicht zu zahlen, vielmehr sei es den Angeklagten darauf angekommen, die Kontingentierungsvorschriften zu umgehen. Die Angeklagten seien bemüht gewesen, das Fleisch den Blicken der Behörden zu entziehen. Solche Handlungsweise dürfe aber gerade heute, wo die Ernährung sichergestellt werden soll, nicht geduldet werden. Die Sicherung der Ernährung unseres Volkes bilde einen Teil des neuen Vierjahresplans und es muß von jedem Volksgenossen verlangt werden, daß er die gesetzlichen Vorschriften streng achtet, damit der neue Vierjahresplan voll zur Durchführung kommt. Das Gericht glaubte, daß in diesem Falle streng durchgreifen zu müssen und verurteilte den Angeklagten Wilhelm H. wegen Vergehens gegen die Reichsabgabenordnung in Tateinheit mit einer Uebertretung des Gesetzes über Schlachtvieh und Fleischbeschau zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat und einer Geldstrafe von 200 *RM*. Der Mitangeklagte Gustav H. erhielt eine Geldstrafe von 300 *RM*. Außerdem wurden beide Angeklagten verurteilt, einen Wertersatz von 400 *RM* zu zahlen.

Kdf-Wanderwarte-Tagung in Syburg.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" betreibt nicht nur Erholungsfahrten der verschiedensten Art, sie ist auch dazu übergegangen, das Wandern durchzuführen, denn gerade das Wandern ist besonders dazu geeignet, den Volksgenossen die Schönheit des Vaterlandes vor Augen zu führen. Um richtig zu wandern ist es aber notwendig, wenigstens wenn in größeren Abteilungen gewandert werden soll, daß die Wanderwarte besonders geschult werden. Zunächst hatte man sich damit beholfen, sich gewissermaßen von den bestehenden Wandervereinen, wie z. B. dem Sauerländischen Gebirgs-Verein, Wanderführer auszuleihen. Neuerdings geht man aber dazu über, selbst aus den eigenen Reihen Wanderführer und Wanderwarte auszubilden. Eine Tagung und Schulung von Wanderführern hat vor drei Wochen erstmalig stattgefunden. Jetzt hatte man die Wanderwarte der NSG „Kraft durch Freude" aus dem Gau Westfalen-Süd in der Jugendherberge in Syburg zu einer Schulungstagung zusammengezogen.

Die Leitung der Tagung, die sich von Samstagabend bis Sonntagmittag hinzog, lag in den Händen des Pg. Brand, der die zahlreich erschienenen Wanderwarte willkommen hieß und sie über den Sinn und den Zweck der Zusammenkunft unterrichtete. Zunächst sprach am Samstagabend der Gauredner Pg. Kahle über weltanschauliche Fragen.

Bürgermeister Schäfer von Wickede an der Ruhr führte in dem sich anschließenden Heimabend einen Film von seinem Heimatort vor, um den Anwesenden die Schönheit von Dorfsiedlungen, verbunden mit altem Brauchtum, zu zeigen und ihnen nahe zu bringen.

Am anderen Morgen sprach nach kurzem Frühsport der Gaureferent Pg. Meyer über den Sinn und den Zweck des KdF-Wanderns. Von der Feststellung ausgehend, daß der NSG „Kraft durch Freude" die Aufgabe obliege, die weltanschauliche Seite des Nationalsozialismus auch in die Betriebe zu tragen, berührte er die einzelnen Aufgaben auf diesem Gebiete. Weiter sprach er über Feierabendgestaltung, Schönheit der Arbeit, erörterte das diesjährige Jahresprogramm des „Amtes für Urlaub, Reisen und Wandern" und hob hervor, daß es nach diesem Programm jedem Volksgenossen möglich sei, seinen Urlaub schön zu gestalten, ganz gleich, welches Einkommen er habe.

Der Herbergsvaterr de Jugendherberge Hohensyburg, Obermeier, hielt zum Schluß einen Vortrag über die Geschichte von Syburg und seiner alten Burg. Der Nachmittag war in Verbindung mit einer Wanderung durch Geländekunde ausgefüllt; die in der Geländekunde erworbenen Kenntnisse sollten sich praktisch auswirken.

Der Rundfunk gehört dem Volke.

gener Rundfunkwerbetag.

Mitwirkung des Reichssenders Köln.

mmende Wochenende steht in Hagen im Dienst ügigen Rundfunkwerbung. Diese Werbetage allen deutschen Gauen von den politischen der NSDAP unter dem Protektorat der funkkammer veranstaltet. Werbewagen, Filme he Einrichtungen sowie das Personal stellt die funkkammer zur Verfügung. Um die politische erbung auch wirtschaftlich wirksam werden zu die Reichsrundfunkkammer im Einvernehmen pitzenverbänden der Rundfunkwirtschaft für des örtlichen Rundfunkhandels in Gestalt chau, die möglichst alle z. Zt. auf dem Markt Rundfunkgeräte zeigt. Eine vorbereitende dem heimischen Funkhandel hat im Sitzungs- reisleitung bereits stattgefunden. Ueber die mmenden Vorarbeiten wurde eine vollständige mmung erzielt. Die große Funkschau wird rmusiksaal der Stadthalle aufgebaut.

rs aufmerksam machen wir auf den **großen Rundfunkabend,**

ntag, dem 7. März im Kuppelsaal der Stadt- alten wird unter Mitwirkung beliebter Künstler vom Reichssender Köln und des Gaumusikzuges 20 RAD. Die Ansage hat Rudi Rauher. Er stellt u. a. vor: Hanny von der Leithen, Liselotte Mann und Hans Haas vom Reichssender Köln. Weiter wird der MGV Herbeck mitwirken und den Abend durch auserwählte Liedspenden bereichern. Es ist zu erwarten, daß dieser große Werbeabend stärkstens besucht wird. Karten sind im Vorverkauf zum Preise von 30 Pfg. in den Ortsgruppen Mittelstadt, Wehringhausen, Remberg und Eilpe, ferner bei sämtlichen Radiohändlern und Elektro-Installateuren und auf der Geschäftsstelle der WLZ / Rote Erde zu haben. Der Preis ist deshalb so niedrig gehalten, um auch der minderbemittelten Bevölkerung Gelegenheit zu geben, dem Werbeabend beizuwohnen.

Aufmerksam gemacht sei weiter auf

die Platzkonzerte

und die Veranstaltung der Ortsgruppe Eckesey am 6. März in der Gastwirtschaft Bornemann. Weitere Einzelheiten werden an dieser Stelle noch mitgeteilt.

Wie anderwärts wird auch in Hagen der Werbetag zu einem großen Erfolg werden. Daran ist bei der umfassenden Organisation und dem hervorragenden Programm nicht zu zweifeln. So stehen Reichsrundfunkkammer und Partei in gemeinsamen Einsatz im Dienste der politischen Rundfunk-Propaganda, eingedenk des Führerwortes „Rundfunk in jedes deutsche Haus".



Selbstverständlich:
Immerglatt
der Mantel der es „in sich" hat!

Immer glatt durch
Immerglatt
Einlage

Für den Übergang
Cheviot- und Gabardine-Mäntel in Slipon-, Raglan- und Ulster-Formen
RM. 44.- 59.- 79.- 98.- und höher

Lampe
HAGEN

Damen-Moden: Hagen, Elberfelder Straße
Herren-Moden: Hagen, Elberfelder Straße, Ecke Kampstraße
Erleichterte Zahlungsbedingungen durch die Kundenkredit G. m. b. H., Hagen, Spinngasse

Die Ostpreußensonderzüge für 1937.

Der Landesverband heimattreuer Ost- und Westpreußen teilt mit, daß seine Sonderzüge im Jahre 1937 nach Verhandlung mit der Hauptverwaltung der Reichsbahn wieder auf dem Landwege nach und von Ostpreußen verkehren dürfen, wodurch den Fahrtteilnehmern der unbequeme Weg über See erspart bleibt. Nachstehend gibt der Verband sein Programm bis Ende Mai bekannt:

Nach Ostpreußen:

19. März 1937: von Duisburg nach Insterburg
23. März 1937: von Duisburg nach Insterburg
14. April 1937: von Düsseldorf nach Lyck
30. April 1937: von Duisburg nach Insterburg
11. Mai 1937: von Duisburg nach Insterburg
13. Mai 1937: von Düsseldorf nach Lyck
24. Mai 1937: von Duisburg nach Insterburg.

Von Ostpreußen:

26. Mai 1937: von Insterburg nach Duisburg.

Den Sonderzügen am 30. April und 24. Mai sollen Verwandtenkindertransporte angeschlossen werden.

Die Züge fahren mit 50 der 60 Proz. Ermäßigung, haben D-Zug-Geschwindigkeit, und ein Umsteigen in Berlin findet nicht statt. Das weitere Programm wird später bekanntgegeben.

Der Landesverband erwartet, daß sich die Sonderzüge wieder eines großen Zuspruchs erfreuen. Die Anmeldungen zu den Sonderzügen können bei den an allen Orten bestehenden Ost- und Westpreußenvereinen erfolgen. In besonderen Fällen erteilt die Geschäftsstelle des Verbandes in Gelsenkirchen, Märkische-Straße 33, Telefon 22 213, Auskunft.

Gut besuchter Hauptwochenmarkt.

Großes Angebot aber mäßiger Absatz.

Der gestrige Hauptwochenmarkt war mit allen Warengattungen gut beschickt und auch ziemlich gut besucht. Obgleich die Zufuhren an Obst und Gemüse reichlich waren, so blieb der Absatz nur in mäßigen Grenzen. Butter war über den Bedarf vorhanden. Es bestand lebhafte Nachfrage nach vollfrischen Eiern. Der Bedarf konnte leicht gedeckt werden. Der Verkauf an Fleisch- und Wurstwaren hielt sich in engen Grenzen, obwohl genügende Mengen zur Verfügung standen. Auf dem Fischmarkt überstieg das Angebot die Nachfrage. Erstmalig wurden Treibhaus-Kopfsalat und Schnittlauch angeboten. Die zahlreichen Blumenausstellungen, darunter viele Schnittblumen wiesen bereits auf die herannahenden Konfirmationsfeiern hin.

Im einzelnen wurden folgende Preise für je 500 Gr. in *Rpf* gefordert:

Gemüse: Rotkohl 6—8, Weißkohl 5—8, Butterkohl 8 bis 10, Grünkohl 8—10, Rosenkohl 20—28, Blumenkohl 25—40, Feldsalat 50—60, Möhren 8—10, Endivien 5—15, Wirsing 10—12, Spinat 20—25, Sellerie Knolle 5—20, Kohlrabi 8—15, Schwarzwurzeln 30, Karotten 8—10, Mangold 10—15, weiße Rüben 8—10, Porree Stange 3 bis 5, Meerrettich Stange 10—30, Bierrettich Stange 10 bis 15, Chikorre 30—45, Treibhaus-Rhabarber 25—30, Kopfsalat 20—25, Schnittlauch Päckchen 20 *Rpf*.

Kartoffeln zu amtlich festgesetzten Preisen. Gelbfleischige Speisekartoffeln 5 kg 45 *Rpf*.

Obst: Aepfel 30—50, Ananas 120, Pampelmusen Stück 30—35, Kokosnüsse Stück 50, Datteln Paket 80, Mandeln 75, Feigen 20, Manna Stange 10—15, Johannisbrot 20 bis 25, Bananen 25—32, Walnüsse 30—40, Zitronen Stück 5—7, Apelsinen Stück 8, 10, 13, 15, Mandarinen Stück 10, Rosinen 25 *Rpf*.

Fleischwaren: Rindfleisch 85—95, Rindsleber 130—140, Kalbfleisch 90—100, Kalbsleber 160, Hammelleber 150, Hammelfett 60, Schweinefleisch 80—110, Schweineleber 140, Koteletts 100, Pökelfleisch 25—80, Speck 110—120, Schmalz 110, Nierenfett 55—65, westf. Knochenschinken 184 bis 200, Rollschinken 200, Kalbsleberwurst 140, Leberwurst 50—120, Mettwurst 120, Blutwurst 50—120, Plockwurst 160—200, Bratwurst 110, Jagdwurst 120, Bierwurst 100, Zervelatwurst 100, Zungenwurst 140—160, saure Rolle 160, Fleischwurst 100, Schwartemagen 85—110 *Rpf*.

Schlachtgeflügel: Je Stück: Tauben 70—75, Hühner 100, junge Hähne 120, ältere Hähne 90 je 500 Gr. Enten 120—130, Gänse 125 *Rpf*.

Fische: Schellfisch 25—35, Kabeljau 24, Seelachs 20 bis 30, Rotbarsch 35, Filet 40—60, grüne Heringe je 500 Gr. 15, neue Vollheringe 10 Stück 50, Roheßbückinge 30 *Rpf*.

Butter. Deutsche Markenbutter 1.60, deutsche feine Molkereibutter 1.55—1.57, deutsche Molkereibutter 1.50 bis 1.52, deutsche Landbutter 1.40—1.42 *RM*. — Auslandsbutter: Holländische, dänische und andere zu den obengenannten Preisen. — Margarine: Konsumware 0.63, Mittelsorte 0.98, Spitzensorte 1.10 *RM*.

Eier: Frische deutsche Handelsklasseneier Güteklasse I S (Sonderklasse über 65 Gr.) 14; A (von 60—65 Gr.) 13; B (mittelgroße von 55—60 Gr.) 12; C (gewöhnliche von 50—55 Gr.) 11¼; D (kleine 45—50 Gr.) 10½ *Rpf*. — Frische Auslandseier: S. 13¼, A. 12¼, B. 11½ *Rpf*. — Enteneier 12 *Rpf*.

Käse: Pilzkäse 140—180, Schweizer 120—130, Mai-Gouda 140, Tilsiter 120, Edamer 100—120, Emmentaler ohne Rinde 120, Holländer 100—130, Allgäuer 60—90, Butterkäse 120, Sahneschichtkäse 35—45, Schichtkäse 30—40, Weichkäse (Hotte) 25 *Rpf*.

Ehemann im Hausflur tot aufgefunden.

Die Frau zur Ausnüchterung im Polizeigefängnis.

Gestern gegen 1 Uhr wurde auf dem Bürgersteig der Adolf-Hitler-Straße eine Frau in sinnlos betrunkenem Zustand aufgefunden. Sie wurde zur Ausnüchterung in das Polizeigefängnis eingeliefert. Ihr Ehemann, ein 68jähriger Invalide, wurde gegen 5.50 Uhr in dem Hausflur des Hauses Adolf-Hitler-Straße 33a tot aufgefunden. Der hinzugezogene Arzt stellte als Todesursache Genickbruch fest.

Morgen erstes Konzert des Städtischen Jugendchors.

Auf das für morgen, Donnerstag, 20 Uhr in der Stadthalle angekündigte 1. Konzert des neugegründeten Städtischen Jugendchors unter Leitung des Städtischen Musikdirektors Hans Herwig sei erneut hingewiesen. Dieses erste Konzert wird den Anfang zu einer Entwicklung bilden, die für unser zukünftiges städtisches Musikleben von hoher Bedeutung sein wird. Die Kinder singen eingangs einen dreistimmigen Chor von Philipp Emanuel Bach: „Groß ist der Herr", um sodann in einzelnen Gruppen einen größeren Lieder-Zyklus „Trali—Trala" aus der Feder des zeitgenössischen Münchener Komponisten Josef Haas folgen zu lassen; der Jugendchor beendet das Programm mit dem schönen Spruch „Hunderttausend Herzen schlagen" von Anacker.

Als Solist des Abends wirkt unser einheimischer Bariton Otto Geib mit. Otto Geib hat sich in den letzten Jahren in steigendem Maße einen Namen in unserer Stadt gemacht, vornehmlich als Lieder- und Balladen-Sänger. Seine eigenen Lieder-Abende erfreuen sich eines regen Zuspruchs. Aber auch auswärts wird der beliebte Künstler mehr und mehr herangezogen; so hatte er noch vor kurzem (am 20. Februar ds. Js.) einen besonderen Erfolg durch seine Mitwirkung bei einem Lustigen Abend im Reichssender Köln, wo er allgemein durch seine schönen Volkslieder zur Laute entzückte. Am Donnerstag wird Otto Geib „Die Allmacht" von Schubert singen, des weiteren zwei schöne Lieder von Josef Haas „Ich möchte still am Wege stehen" und „Regenlied" beisteuern und den zweiten Teil des Programms durch die Brahms-Lieder „O wüßt ich doch den Weg zurück" und „Wie froh und frisch" sowie durch die Loewe-Balladen „Der Nöck" und „Kleiner Haushalt" bereichern.

Alles in allem steht uns am Donnerstagabend ein wahrhaft volkstümliches Konzert bevor, das zudem eine in die Zukunft weisende Bedeutung hat durch die mitwirkende Jugend.

Karten zum volkstümlichen Einheitspreis von 0.50 *RM* im Vorverkauf in der NS-Kulturgemeinde, Concordiastraße 7, sowie an der Abendkasse.

*

r. **Schwere Brandwunden erlitten.** Gegen 23 Uhr wurde der Feuerlöschpolizei in dem Hause Iserlohnerstraße 5 ein Zimmerbrand gemeldet. Bei ihrem Erscheinen war der Brand von den Hausbewohnern bereits gelöscht. Der betreffende Zimmerbewohner, ein 59jähriger Invalide, konnte jedoch nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Er wurde mit schweren Brandwunden in seinem Zimmer tot aufgefunden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

r. **Vorsicht vor Langfingern! Wohnungstüren gut schließen!** In der Nacht zum 27. 2. wurden drei Lagerräume eines Bauunternehmers Auf dem Gelling erbrochen. Gestohlen wurde nichts. — In den letzten Nächten wurde einem Arbeiter im Hasperbach Wäsche im Werte von 40 *RM* vom Trockenboden entwendet. — Einem Arbeiter wurde auf seiner Arbeitsstelle ein kleiner Geldbetrag entwendet. — Am 1. ds. Mts. wurde ein Mansardenzimmer in der Kampstraße erbrochen. Gestohlen wurden 46 *RM*.

r. **Radfahrer fuhr gegen einen Lastwagen.** Gegen 13 Uhr befuhr ein Radfahrer die Södingstraße in Richtung Schwenke. Beim Einbiegen in die Wehringhauserstraße verlor er infolge Abspringens der Fahrradkette die Gewalt über sein Rad und fuhr gegen einen Lastkraftwagen. Hierbei kam er zu Fall und brach sich den linken Oberarm. Er wurde in das Allgemeine Krankenhaus übergeführt.

Kraft durch Freude
Sportamt

Die heutigen Sportkurse.

Schwimmen: Hagener Badeanstalt: Männerbad (offene Kurse) Familien 20—21 Uhr; Männer 20.30 bis 21.30 Uhr; Frauen 21—22 Uhr. Betriebsschwimmstunde Steinmann u. Co. (Frauenbad) 19—20 Uhr; Betriebsschwimmstunde Sinn und Westfalia (Frauenbad) 20 bis 21 Uhr; Betriebsschwimmstunde Accumulatorenfabrik (Männerbad) 20.30—21.30 Uhr.

Spiel- und Sportstunde: Turnhalle Kabel, Külpestr. (Boele-Kabeler-Betriebe) 20—21.30 Uhr.

Allgem. Körperschule und Reichssportabzeichen für Männer: Turnhalle Eickertstraße 20—22 Uhr.

Gymnastik und Spiele für Frauen: Turnhalle Goebelsstraße, Haspe 20.15—22 Uhr; Turnhalle Dahmsheide, Altenhagen 20.15—22 Uhr.

Rollschuhlaufen für Kinder: Turnhalle Albrecht-Dürer-Gymnasium 20—22 Uhr.

Tischtennis: Stadthallen-Gaststätten (Stadtschmiede) 16.30—17.30 Uhr

Fröhliche Gymnastik für Frauen: Turnhalle Boelerheide, Kapellenstraße 20—22 Uhr.

Morgen vormittag:

Deutsche Gymnastik: Heidenstr. 22 9.30—10.30 Uhr. Anmeldungen zu allen Stunden bei den Lehrkräften.

Hier spricht die DAF

Ertragssteigerung im Gartenbau.

Berufsschulung der organisierten Gärtner in der DAF.

„Neuzeitliche Bodenverbesserung" so lautete der Lichtbildervortrag von Gartenbautechniker Werner im letzten Schulungsabend. Kamerad Werner erläuterte, wie durch richtige Anwendung von Stalldung, Kompost, Handelsdünger, Kalk, Torfmull wesentlich höhere Erträge aus unserem Boden erzielt werden können. Der z. Zt. fehlende Stalldünger veranlaßt uns, mehr Wert auf Kompost zu legen. Die Schnellkompostierung wurde eingehend besprochen. Dem Handelsdünger ist mehr Beachtung zu schenken als bisher, denn er enthält die wichtigsten Nährstoffe für die Pflanzen.

Heute abend 20 Uhr findet im „Wilhelmshof", Hagen, Neumarkt, ein weiterer Lichtbildervortrag statt. Gartenbautechniker Werner spricht über das Thema: „Feinde und Krankheiten im Obstbau". Er wird bei dieser Gelegenheit über die Schulungsfahrten im Sommerhalbjahr 1937 Näheres bekanntgeben.

Ennepe-Ruhrkreis

)(**Schwelm,** 2. März. **Gründung neuer Ortsgruppe des DDAC.** Wenn man sich die Verkehrssteigerung und Motorisierung Deutschlands, die immer weiter fertigzustellenden Reichsautobahnen und den überall immer wieder durchgeführten Verkehrserziehungsdienst vor Augen hält, so sieht man, daß gerade dem Deutschen Automobilclub große Aufgaben obliegen. Diese Aufgaben erfordern aber den ganzen Einsatz und einen engen Zusammenschluß. Für Mittwoch, den 3. März hat deshalb der DDAC-Gau 5, Westfalen, eine Versammlung im Westfalenhof, Kaiser-Friedrich-Platz, anberaumt, um die Gründung einer Schwelmer Ortsgruppe vorzunehmen. Die Leitung der Versammlung wird Gaugeschäftsführer Schmiedeknecht-Dortmund in Händen haben und er wird auch bei dieser Gelegenheit eingehend über Aufbau, Ziele und Aufgaben des DDAC sprechen.

× **Schwelm,** 2. März. **Konzert des Reichsarbeitsdienst Gaumusikzug XX.** Am Samstag, dem 6. März, gibt der Reichsarbeitsdienst in der Wilhelmshöhe ein Konzert. Es spielt der Gaumusikzug XX Hagen in einer Stärke von 36 Mann. Der Musikzug hat einen guten Ruf und bietet echte Volkskunst. Zu Anfang wird Streichmusik geboten, dann Blasmusik. Schneidige Fanfarenmärsche mit Kesselpauken bilden den Abschluß des Konzertes. Im Anschluß daran spielt der Gaumusikzug zum Tanz auf.

)(**Altenvoerde,** 2. März. **Abschiedskonzert.** Im Saale Wever veranstaltete die österreichische SA-Kapelle ein Abschiedskonzert, das noch einmal Zeugnis ablegte von der Beliebtheit, deren sich diese Musiker im ganzen Heimatgebiet und besonders natürlich in Milspe, Voerde und Altenvoerde erfreuten. Unter der bewährten Stabführung von Walter Wurdat wurde wieder recht viel Jutes und „Zackiges" geboten. Zum Schluß gab es ein gemütliches Beisammen mit Tanz. — Vor dem Lokal Wever fand außerdem am Sonntagmorgen ein Platzkonzert statt.

Der Deutsche Sängerbund ehrt einen 80jährigen Pionier des deutschen Liedes.

× **Herdecke,** 3. März. Am heutigen Mittwoch feiert Privatmann Gustav Hemsiepe in seltener körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Es werden an diesem Tage dem Jubilar, der in seiner Vaterstadt und weit über die Grenzen hinaus als aufrechter, treudeutscher Mann allgemeine Achtung und Wertschätzung genießt und sich besonders unter den Sängern großer Beliebtheit erfreut, zahlreiche Ehrungen von nah und fern zuteil werden. U. a. erhält der Jubilar einen in herzlichen Worten abgefaßten Sängerglückwunsch des Bundesführers Oberbürgermeister Meister, Herne.

Beinahe 60 Jahre gehört er seinem Männer-Gesangverein an, der ihn schon vor Jahren in Anerkennung seiner Treue und der großen Verdienste, die sich der Jubilar als Pionier um das deutsche Lied und den deutschen Männergesang erworben hat, zum Ehrenmitglied ernannte. Die höchste Sängerauszeichnung aber wurde ihm zuteil, als ihm der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes feierlich überreicht wurde. Mit berechtigtem Stolz trägt er die ihm verliehene goldene Ehrennadel, versäumt trotz seiner 80 Jahre keine Gesangstunde und singt mit noch jugendlicher Frische seinen ihm liebgewordenen 1. Tenor. Als begeisterter Verehrer des deutschen Liedes und Kamerad ist er seinen jüngeren Sangesbrüdern stets schönstes Vorbild gewesen und hat sich dadurch einen großen Kreis von Freunden verschafft.

Eine besondere Freude war es für den Jubilar, daß er unter der Stabführung seines ältesten Sohnes, des Lehrers G. Hemsiepe in Witten-Gedern, der langjähriger, verdienstvoller Chormeister seines Vereins war, mithelfen konnte, das deutsche Lied zu pflegen.

Mit großem Interesse verfolgt er täglich die Tagesereignisse und ist glücklich, die nationale Erhebung Deutschlands, die Wiedergeburt seiner Freiheit und Ehre miterlebt zu haben. Der Männer-Gesangverein Sangeslust wird es sich nicht nehmen lassen, seines ältesten Sängers an seinem Ehrentage in Dankbarkeit der großen Verdienste und seiner Treue zu gedenken und ihn durch ein Ständchen zu ehren und zu erfreuen. So seien dem alten, freundlichen Herrn zu seinem 80. Geburtstag, den er im Kreise seiner Angehörigen in Herdecke feiert, die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Mögen ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Glück und ein gesegneter und sonniger Lebensabend beschieden sein!

m. **Wetter,** 2. März. **Großes Militärkonzert zugunsten des WHW.** Am Montagabend veranstaltete im überfüllten Düllmannschen Saal das Musikkorps des 2. Batl.-Inf.-Regt. 64 aus Arnsberg unter Leitung von Musikmeister Stumme ein Militärkonzert zugunsten des deutschen Winterhilfswerkes. Der erste Teil der Veranstaltung vermittelte wertvolle Perlen deutscher Blasmusik. Besonderen Beifall erhielt die Kapelle bei der Aufführung der großen Jagdfantasie für Orchester und Chor mit Original-Jagd- und Pleßhörnern. Im zweiten Teil hörte man Musik aus Opern, Operetten und aus dem Soldatenleben.

Empfindliche Gefängnisstrafe wegen Tierquälerei.

)(**Breckerfeld,** 3. März. Unter der Anklage, seine Pferde unnötig gequält und mißhandelt zu haben, stand der 37 Jahre alte Max G. aus dem benachbarten Kückelhausen vor dem Schöffengericht in Hagen. Der Angeklagte, der einen Pachthof bewirtschaftet, besitzt drei Pferde, die zur Landwirtschaft herangezogen werden. Zeugen haben wiederholt beobachtet, daß zwei Pferde bei der Arbeit so stark in Anspruch genommen wurden, daß sie bald vor Erschöpfung zusammenbrachen. Anstatt den Tieren Ruhe zu gönnen, schlug der Angeklagte unbarmherzig auf die Pferde ein, um sie zu weiteren Arbeiten anzutreiben. Schon im Frühjahr 1936 war der Angeklagte wegen Tierquälerei verwarnt worden. Doch hat er diese Verwarnung und die Empörung der Nachbarn über die Tierquälerei in den Wind geschlagen, so daß das Gericht es für angebracht hielt, den Angeklagten recht scharf anzufassen, um ihm zu Gemüte zu führen, daß er kein Tier unnötig quälen darf. Das Gericht hielt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten für eine angemessene Sühne.

Aus dem Niederbergischen

÷ **W.-Langerfeld,** 1. März. **Sport am Sonntag.** Fußball: Gruppe 2: BV Altenessen — Eller 04 4:1 (2:0). SSV Velbert — Ratingen 04 1:0 (1:0). VfB Hilden — Blau-Gelb Wuppertal 3:0. BV 04 Düsseldorf — SSVg Haan 2:1. Blau-Gelb Wuppertal — Schalke 04 0:4 (0:2). Gruppe 3: BV Stoppenb... SV Langenberg 3:1. Düsseldorf 99 — Germania ... pertal 2:1 (1:0). Schwarz-Weiß Wuppertal — ... Ohligs 1:2 (0:1). SVg Solingen-Gräfrath — BV ... ringhausen 4:2 (2:0). TSV Ronsdorf — SSV ... kassel 4:1 (1:0). Bayer Lewerkusen — Helene Es... 1. Kreisklasse: SV Wichlinghausen — SV Dahl 1:... Alemannia Vohwinkel — PSV Bergisch-Land 6:... BV Elberfeld — SC Wuppertal 6:1 (2:0). — 2. ... klasse: Tura Barmen — Viktoria Wuppertal 5:... SV Hahnerberg — Reichsb. TSV 4:0 (4:0). VfL ... pertal MTV Beule 2:3 (2:3). Spfrd Dönberg — ... mer MTV 2:2 (1:1). Unterbarmer TV — Tu... Barmen 1:1 (0:0). BV Cronenberg — SSV ... breck 4:1 (2:0). — Handball: Bezirksklasse: ... mania Wuppertal — Viktoria Wuppertal 12:... Schwarz-Weiß Barmen — MTV Beule 3:3 (2:... Cronenberg — Tus Beyeröhde 13:6 (6:2). — 1. ... klasse: Gruppe 1: TV Sonnborn — ETG 4:2 (... Gruppe 2: Barmer MTV — TV Nächstebreck 8:... TV Langerfeld — Oberbarmer TV 4:3 (3:2). Mit... mer TV — TSV Ronsdorf 4:4 (3:2). Der Lange... TV erkämpfte sich durch einen knappen aber ver... Sieg die Gruppenmeisterschaft. Oberbarmen leist... Meister harten Widerstand. Zwei Oberbarmer ... wurden des Feldes verwiesen. Obwohl TV Lan... noch zwei Spiele ausstehen hat, ist er jetzt schon ... pensieger. Der Vorsprung kann nicht mehr ... werden. — Gesellschaftsspiele: SSV ... tal — Barmer TV 10:5 (4:2). Schwelm 06 — Bf... Wuppertal 7:7 (4:1). — Meisterschafts... im Schach: In der A-Klasse wurde die sechste u... letzte Runde ausgetragen. Der Schachklub ... Barmen schlug Wülfrath hoch mit 8:2. Seine A... auf die Meisterschaft sind aber trotzdem erheblich ...

Gicht und Rheum



dann trinken Sie den echten
„Alpenland" - Harnsäure-Tee II
Entsäuert u. entgiftet das Blut, löst und scheidet Harnsäure (auch in chron. Fällen) aus, beugt Arterienverkalkung vor und wirkt günstig auf Nieren und Blase.
Alleinverkauf Drogerie W. Steins, Dortm., Kampstr.
Versand nach auswärts

da der Postsportverein gegen Langerfeld mit ni... ger als 8½ : 1½ gewann und nun schon zwei ... mehr hat als Andersen. Das Ergebnis des Spie... bert gegen Elberfeld lag noch nicht vor. An d... steht der Postsportverein mit 33½ Punkten v... dersen 31½ und Vonkeln 28½.

Aus Hohenlimburg.

t. **Hohenlimburg,** 2. März. **Hohenlimburgs Herbergswerk voran.** Unter der Leitung des ... meister Dr. Götz als Vorsitzenden des Ortsv... Hohenlimburg und des Geschäftsführers Lehrer ... mann hat unser Ortsverband bei den Jugend... behörden einen guten Namen. Der Ortsverb... henlimburg hat 350 Mitglieder, die das gro... Werk unterstützen und in jeder Weise fördern. Tatsache kam in dem Geschäftsbericht anläßl... Hauptversammlung besonders zur Erwähnung, ... als vielen anderen Ortsgruppen ist es dem ... band Hohenlimburg gelungen, seine Mitglieder ... ten. Herbergsvater Arno Steglich gab ein ... fassenden Bericht über die Erfolge der Hohenli... Jugendherberge. Ueber 18 000 Uebernachtu... gen konnten gebucht werden. Betont wurde, ... tig es ist, Dauerwerbung in den Schulen und ... land zu betreiben, namentlich im benachbarten ... damit der Holländer auch einmal diesseits d... seine Sommerfreuden in den Herbergen such... Wochenendschulungen und größere Lehrgänge ... der Jugendherberge statt. Viele junge Men... auf die Höhe gepilgert und haben sich in uns... berge sehr wohl gefühlt. Viele frohe Wande... unsere Heimat durchwanderten, haben in der ... Rast und Erholung gefunden. Der Ortsverband ... mer bemüht, um unsere Herberge zu verbessern, ... auch im letzten Jahre hierfür Mittel bereitge... der Hauptversammlung wurde der Antrag ... lösung des Ortsverbandes als rechtsfähiger ... ohne Widerspruch angenommen. — **Anbau von ... obst wird gefördert.** In dem Kursus für Kle... und Siedler behandelte Lehrer Jung-Reh im ... des 2. Vierjahresplanes den verstärkten Anb... Spalierobst, in erster Linie Sauerkirschen un... Selbst in Vorgärten, die keine Sonne bekom... fert noch die Schattenmorelle gute Erträge. D... Vortrag am 6. März bringt praktische Anlei... Obstbaumpflege und Obstbaumschnitt. — **Das Jubiläumsabzeichen** erhielten vom Deutschen ... kriegerbund die Kameraden Gustav Bangert, ... scher, Carl Löfenbeck und Hermann Midderma... der Hohenlimburger Kriegerkameradschaft.

Anzeigenteil

Aufmerksame Leser finden Sie für Ihre Anzeige in der Tremonia - Westdeutsche Volkszeitung

Nachlaßauktion Jaeger.
Mittwoch, 3. März, 20, Ende ca. 22¾ Uhr: Lody. M 12 (0.60—3.00) Erfch. ferner in den Stammlokalen B, D, E, L.

Mark.-Nähmaschinen 131 Mk. versenkb., vor- und rückw. näh., mit Garantie. Auch Teilzahlg. Wring- und Waschmaschinen, Herde, Hand- u. Kinderwagen. **Hartmann, Hagen, Schlageterstr. 9**



Gut beraten, wer bei **Roth & Junius Radio kauft!**
Fachm. Bedienung
Große Auswahl
Kundendienst
Teilzahlung
Hagen, Bahnhofstr. 29.

16. März Dienstag 20 Uhr **STADTHALLE**
Der ungarische Geiger...
Barnabas v. Gecz
mit seinem herrlichen Orch...
Dazu Deutschlands gefeiert...
Meister-Sext...
früher genannt:
Comedian Harmo...
nach Rückkehr von ihrer Welt... tournee in Amerika, England, F... reich, Italien
Karten: RM. 1.- bis 3.50 Union Reisebüro, Hohenzollernstraße 12, Telefon 26956
Sichern Sie sich Plätze

Infolge Todesfall wird am 1. 4.
Wohnung
Frickstraße 21. (Ecke Bahnhofstraße) frei: 4 Zimmer, Küche, einger. Bad Zentralheizung, monatl. 120 RM. einschließl. Heizung.
Roth & Junius, Hagen.

Anzeigen-Annahme
täglich von ½8 bis 13 und von 15 bis 19 Uh...
Tremonia-Westdeutsche Volkszeitung...
Hagen i. W., Goldbergstraße 1a, Telefon 2585...

Junggef., 35 J., kath., in fester Arbeit, wünscht zwecks
Heirat
die Bekanntsch. eines netten, gesunden Mädels. Offerten, wenn mögl. mit Bild (zurück), u. Nr. D 1504a an die Ztg. Tremonia, Dortmund.

Verbilli...
Sie Ihre Werb...
mehrma...
Veröffentlichung ...
Verlangen Sie ...
genaue Preis...

Kreis Altena

Achtung!
Heute Verdunkelungsübung!

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg teilt mit. wird nochmal auf die heute, Mittwoch, im Raume ...op—Neheim—Attendorn (Ostgrenze), Attendorn— ...erzhagen—Rönsahl (Südgrenze), Rönsahl—Brecker— Hohenlimburg—Unna—Kamen—Werne (West- ...), Lauf der Lippe von Werne bis Hultrop (Nord- ...) — sämtliche genannten Orte außer Attendorn Werne einschließlich — stattfindende Verdunkelung ...wiesen und folgendes bekanntgegeben:

Aus Gründen der Sicherheit wird während ...ür die Verdunkelung in Frage kommende Zeit ...ärz 1937, 18 Uhr, bis 5. März 1937, 7 Uhr) das ...fende Gebiet durch Posten und Streifen Gemeindepolizei, der nationalsozia- ...chen Verbände und des Reichsluft- ...bundes überwacht. Die Bewachungsorgane dafür zu sorgen, daß nicht lichtscheues Gesindel die ...enheit benutzt, um strafbare Handlungen zu be- Daneben fällt den Bewachungsorganen die Auf- ...u, den ordnungsmäßigen Verlauf der Uebung zu Sie sind daher berechtigt, bezüglich der Ver- ...ung Anweisungen zu erteilen. Als Ausweis dient ...n Polizeibeamten und Angehörigen der national- ...tischen Verbände die Uniform, bei den Angehöri- ...es NLB. die Uniform oder die vom Reichsluft- ...und herausgegebene Armbinde. Auf Anforderung ...d von sämtlichen Bewachungsorganen die Perso- ...anzugeben und an Hand von Papieren nachzu- Außer den genannten Kräften wird das ganze ...durch motorisierte Einheiten der staatlichen ...i und Landjägerei überlagert.

...r nicht vorschriftsmäßig abgeblen- ...Kraftfahrzeuge und Fahrzeuge aller ...(einschließlich der Fahrräder) ist das zu verdun- ...Gebiet als gesperrt zu betrachten. Von aus- ...kommende Fahrzeuge dieser Art werden in das ...kelte Gebiet nicht hereingelassen. Dies bezieht ...ch auf den Fernlastverkehr. Im Verdunkelungs- ...mit normaler Beleuchtung oder mit vorschrifts- ...er Abblendung betroffene Fahrzeuge, müssen da- ...chnen, solange an der Weiterfahrt behindert zu ..., bis die Abblendung der Fahrzeuge durch be- ...tige Mittel erfolgt ist. Ausnahmen sind nur ...nderfalle bei Gefahr für Leib und Leben der ...en sowie im Falle eines öffentlichen Notstandes Die Genehmigung dazu erteilt der Gemeinde- ...er, bezw. die Ortspolizeibehörde. Das Fahrzeug ...einem mit Sonderausweis versehene Mitgliede ...wachungsorgane bis zum Bestimmungsorte und ...bezw. bis zur Grenze des Verdunkelungsgebietes ...leiten. In der Hauptsache wird es es sich um ...ge von Personen handeln, die aus beruflichen ...n zur Hilfeleistung herangezogen werden (Aerzte, ...nen) oder die auf Grund ihrer amtlichen Tätig- ...n Einsatz verpflichte sind (Kraftfahrzeuge der ...hr, Rettungswagen des Roten Kreuzes) und ...e größere Geschwindigkeit benötigen.

...nicht nur die Privatfahrzeuge abgeblendet fah- ...dern auch die dem öffentlichen Verkehr ...den Züge der Reichsbahn und die ...bahnen sowie die Wagen der Elektrischen ...und sämtliche Omnibusse verdunkelt sein müs- ...d auf die durch unvorsichtiges oder hastiges Ein- ...steigen entstehenden Gefahren aufmerksam ge- ...nd der Bevölkerung zwecks Vermeidung von ...empfohlen, sich so vorsichtig wie nur möglich ...ten und unnötiges, über das sonst übliche Maß ...hendes Verweilen auf den öffentlichen Straßen ...lassen.

*

...erdohl, 2. März. Alterschronik. Wir verzeich- ...die vergangene Woche: Frau Ww. Eick, Alte- ...ße und Frau Wwe. Ludwig. Uetterlingsen, mit ...en; Fritz Dowy, Mühlenweg, mit 71 Jahren; ...Herzog, Altenaerstraße, mit 72 Jahren; Frau ...chnellbächer, Rottstraße, mit 73 Jahren; August ...weg, Poststraße, und Frau Wwe. Jünemann, ...ße mit 78 Jahren; Frau Rentrop, Bahnhofstr., ...Jahren und Friedrich Petermann, Nordhellerweg ...Jahren. Den Alten auch unsern Glückwunsch!

...itsjubiläum. Der Werkmeister Lorenz Lang- ...schützenstraße, konnte bei der Fa. Otto Schulte, ...r Eisengießerei und Maschinenfabrik GmbH.. ...jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Zugleich ...die Firma ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Segelflug. Die hiesige HJ veranstaltete am ...auf dem Segelfluggelände Kuschert eine Vor- ...des Modell-Segelflug-Wettbewerbs. — **Fami- ...Volk.** Im Zeichensaal der hiesigen Rektorat- ...ist zur Zeit eine familien- und volkskundliche ...ung, welche täglich von 15 bis 19 Uhr geöffnet ...dauert bis Donnerstag, 4. März, einschließlich.

...rdohl, 2. März. Einweihung des neuen Spar- ...udes. Am Samstag fand in Anwesenheit der ...der Partei und Behörden die Einweihung des ...Verdohler Sparkassengebäudes statt.

...rdohl, 2. März. Die 90. Hauptversammlung ...V. Werdohl eröffnete Vereinsführer Wilhelm ...aus nach der Begrüßung mit einem Rückblick ...verflossene Jahr und die lange Vereinsgeschichte. ...Tätigkeit im Berichtsjahre ging aus dem Ge- ...icht hervor, den Schriftführer Wilh. Erlhage ...ß man trotz erhöhter Ausgaben im vergange- ...e noch eine erhebliche Steigerung des Vereins- ...s dem neuen Jahre vortragen konnte, war in ...ie das Verdienst des altbewährten Kassenwarts ...ter, der in treuer Pflichterfüllung Soll und ...hte. Der Dank des ganzen Vereins galt ihm, ...Antrag der beiden Kassenprüfer Bernh. Hei- ...d Herbert Remmeg gern Entlastung erteilt ...Durch Zuruf wählte man den satzunggemäß ...den Vorstand einstimmig wieder. Für be- ...dienste und Leistungen im Vereinsinteresse ...ngesbruder Gustav Holthaus als Beisitzer hin- ...Willi Schweitzer berichtete dann über den ...enbesuch, der erfreulicherweise eine erhebliche ...gegenüber dem Vorjahre aufwies. Die San- ...Franz Gajewski (mit seinen 79 Jahren), Paul Ludwig, Wilh. Baczies und Ernst Becker ver- säumten im vergangenen Jahre von insgesamt 45 nur je 1 Chorstunde und wurden dafür vom Verein mit eine hübschen Geschenk bedacht. Zum Abschluß der Versammlung fand eine eingehende Besprechung über die im Sommer geplante Sängerfahrt nach Traben-Trarbach zum 100. Vereinsjubiläum des dortigen Vereins statt. Zum Abschluß berichtete Sangesbruder Karl Remmel über die letzte Besprechung mit dem Gruppenchormeister über die Ausgestaltung des am 13. März stattfindenden Sängerbundesfest im Ortsbezirk Werdohl.

k. Plettenberg, 2. März. **Schaufensterwettbewerb.** Die jungen Kaufleute beteiligen sich im Rahmen des Berufswettkampfes an einem Schaufensterwettbewerb. In unserer Stadt sind einige sehr schön hergerichtete Schaufenster, welche in den einzelnen Geschäften durch Plakate kenntlich gemacht sind, zu sehen.

k. Plettenberg, 1. März. **Personalien.** Oberpostmeister Schatz wird in gleicher Eigenschaft an das Postamt Fuhlsbüttel b. Naumburg zum 1. März versetzt. Sein Nachfolger ist Oberpostmeister Fischer, der bisher beim Postamt Arnsberg tätig war. In einer schlichten Feier im festlich geschmückten Schalterraum des Postamts verabschiedeten sich die Postbeamten von ihrem bisherigen Chef und begrüßten ihren neuen Vorgesetzten. Gleichzeitig wurde eine Bronzetafel eingeweiht, die die Namen der sechs gefallenen Kameraden vom Postamt Plettenberg trägt. Die Namen der Helden sind: Hermann Dagesörde, Heinrich Henk, Heinrich Keggenhof, Wilhelm Neuß, Karl Rottmann und Fritz Schmale. Die Weihe der Gedenktafel vollzog Oberpostmeister Schatz, der sich auch warmherzig für die Schaffung der Tafel eingesetzt hatte. Der Entwurf der Tafel stammt von einem Plettenberger Bürger.

k. Plettenberg, 2. März. **Gefährliches Spiel mit der Waffe.** In der Sundhelle hatten sich mehrere Jungen beim Flaschenspielen vergnügt. Wahrscheinlich ist dabei auch ein Teschingrevolver mit 6 mm Kugelmunition gebraucht worden. Als bei einem Versager der K. sein Tesching ausschwenkte, löste sich ein Schuß und traf den K. in den Leib, und verletzte ihn schwer. Zu gleicher Zeit hatte der Verletzte eine kleine Patronenhülse im Mund gehabt, und aus Schreck verschluckt. Bei der Operation, welche gleich vorgenommen werden mußte, konnte die Hülse aber mit entfernt werden.

k. Eiringhausen, 2. März. **Arbeitsjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit im Maler- und Anstreichergeschäft W. Seuthe kann heute der Malermeister Alfred Posselt zurückblicken. Auf Wanderschaft befindlich, bekam er vor 25 Jahren hier Arbeit. Seine Arbeitskameraden stifteten ihm eine schöne Reliefarbeit, und der Betriebsführer schenkte ihm eine goldene Uhr, und ein künstlerisches Diplom. Dem Jubilar auch unsern Glückwunsch.

v. Neuenrade, 2. März. **Die Anmeldung der Lernanfänger** erfolgt am Mittwoch, dem 3. März, um 10 Uhr für die katholischen und um 11 Uhr für die evangelische Volksschule.

Aus Lüdenscheid.

Was wollte der Jude Börsner mit den Parteiabzeichen?

)(**Lüdenscheid,** 3. März. Der Jude Berthold Börsner in Iserlohn ist aus Ostgalizien nach Deutschland eingewandert und betätigt sich seit Jahren als Händler und Hausierer. Er vertrieb in Lüdenscheid und Umgegend im Hausierhandelt Kurzwaren, Postkarten und Schreibwaren, außerdem unterhielt er noch eine Leihbücherei. Börsner hauste in einer Wohnbaracke. Ueber den Zustand seiner Wohnbude und seines Lagerschuppens ist zu sagen, daß beide Buden vor Schmutz kaum zu betreten waren. Als die Polizei am 9. September eine Durchsuchung der Räume vornahm, wurden unter den Kurzwaren zwei Parteiabzeichen der NSDAP, ein dem Parteiabzeichen der NSDAP zum Verwechseln ähnliches Abzeichen und ein parteiamtliche NSDO-Abzeichen gefunden. Börsner behauptet, diese Abzeichen von einem Unbekannten geschenkt erhalten zu haben und stellt entschieden in Abrede, die Parteiabzeichen verkauft oder zum Kauf angeboten zu haben. Das Gegenteil war ihm nicht nachzuweisen. Was der Jude Börsner mit den Parteiabzeichen vor hatte, war nicht zu ergründen.

Gestern hatte sich das Hagener Schöffengericht mit der Sache zu beschäftigen. Der Jude Börsner ist wiederholt mit den Gesetzen in Konflikt gekommen. Wes Geistes Kind er ist, kann man schon daraus ersehen, daß er wegen Feilhaltens unzüchtiger Bücher und solcher Abbildungen gegen Entgelt an Jugendliche unter 16 Jahren, sowie wegen Hehlerei, Steuerhinterziehung und Gewerbevergehen vorbestraft ist. Börsner konnte nur bestraft werden, weil er unberechtigt im Besitze von Parteiabzeichen war. Für dieses Vergehen wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt. Wegen einer anderen strafbaren Handlung hat sich Jud Börsner später noch zu verantworten.

*

× **Lüdenscheid,** 2. März. **In der Jahreshauptversammlung des Lüdenscheider Männergesangvereins 1855 e. V.** gab Vereinsführer Hillenbrand einen Rückblick auf die Veranstaltungen des Geschäftsjahres, die unter der Leitung des bewährten Chormeisters Walter Lange einen guten Erfolg hatten. Von Schriftführer Laube wurde der ausführliche Jahresbericht verlesen. Dem Kassierer Schulte konnte nach dem Kassenbericht auf Antrag des Revisors Stöcker Entlastung erteilt werden. Satzungsgemäß trat der stellv. Vereinsführer Gutberlett zurück. Er wurde einstimmig wiedergewählt und übernimmt dazu das Amt des Vergnügungswartes. Der bisherige Vergnügungswart Hagebök scheidet aus. Alle anderen Mitarbeiter des Vereinsführers führen ihre Aemter weiter. — **Neues Fernsprechhäuschen.** Der östliche Stadtteil erhält ein weiteres Fernsprechhäuschen. Es ist bereits geliefert und wird in der Gegend des Schlachthofes Aufstellung finden. — **Mantel gestohlen.** In der Gaststätte des Reichsbahnhofes war ein Paket abgestellt worden, das von einem nicht dazu Berechtigten fortgenommen wurde. In dem Paket befand sich ein Marengo-Mantel mit schwarzem Sammetkragen im Werte von 70 RM.

Von Nah und Fern

20 200 RM geraubt.

:: **Hüls,** 2. März.

Montag, gegen 14,30 Uhr, hat ein etwa 30jähriger Mann einem Knappschaftssekrtär, der in der Gastwirtschaft König in Hüls Kreis Recklinghausen die Auszahlung von Knappschaftsrenten vornehmen wollte, im Vorflur der Wirtschaft unter Vorhaltung einer Schußwaffe eine schwarze Rindledertasche mit 20 200 RM. Inhalt geraubt. Der Täter, der 1,70 bis 1,75 groß ist, konnte unerkannt entkommen.

1936 Rekordjahr im Essener Wohnungsbau.

:: **Essen,** 2. März.

1936 wurde im Essener Wohnungsbau ein Jahresergebnis erzielt, das selbst das Ergebnis des bisherigen Rekordjahres 1930 noch um ein Geringes übertroffen hat. Das Statistische Amt der Stadt hat 3449 vollendete Neubauwohnungen und 138 Umbauwohnungen, zusammen also 3587 Wohnungen, gezählt gegenüber 1643 im Jahre 1935. Somit liegt eine Steigerung um 124 Proz. gegenüber dem Jahre 1935 vor. Der Reinzugang beläuft sich auf 3461 Wohnungen, das sind 135 Proz. mehr als im Vorjahr. Eine lebhafte Stütze fand der Wohnungsbau durch die Förderung mit Hilfe öffentlicher Mittel. Im Jahre 1935 konnten nur 370 Wohnungen gefördert werden, im Jahre 1936 aber 853, das ist mehr als das Zweifache. Die eindringlichen Mahnungen an die Baulustigen, den Wohnungsbau durch Schaffung von Kleinwohnungen nach dem tatsächlich festgestellten Wohnungsbedarf auszurichten, haben einen ausgezeichneten Erfolg gehabt. Die Zahl der Kleinwohnungen von zwei und drei Räumen (einschließlich einräumiger Wohnungen) nahm von 434 im Jahre 1935 auf 1906 im Berichtsjahre zu. Die Aussichten für die Bausaison 1937 sind in Essen recht günstig. Nach einer Sonderfeststellung befanden sich am 1. 1. 1937 2090 Wohnungen im Bau, von denen 1378 im Rohbau bereits fertiggestellt waren.

Alter schützt vor Torheit nicht.

:: **Duisburg,** 2. März.

Ein 60 Jahre alter Mann hatte sich in ein 17jähriges Mädchen verliebt. Um nun aber die Liebe seiner Angebeteten zu erringen, versuchte er es erst einmal mit Geschenken. Trotzdem er bereits seit zehn Jahren erwerbslos war, darbte er und schenkte dem Mädchen 20 Mark, damit es sich ein neues Kleid kaufen könne. Dem Mädchen gefiel der Freier weniger, wohl fand es Gefallen an den Geschenken, und so äußerte es den Wunsch nach einer neuen Jacke. Beim Grübeln, wie er dem Mädchen diesen Wunsch erfüllen und was er eventl. versetzen könne, fiel dem Mann ein Kasten mit Banknoten aus der Vorkriegszeit in die Hände. Mit einem Tintenstift fälschte er das Ausgabejahr 1910 in 1930 um und schenkte den Schein dem Mädchen. An der Kasse des Kaufhauses wurde sofort die plumpe Fälschung entdeckt, und die hinzugerufene Kriminalpolizei nahm sich der Sache an. Der Liebhaber kam unter der Anklage des Münzverbrechens und wurde zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Man hatte nämlich festgestellt, daß der Angeklagte weitere alte Scheine in gleicher Weise „gültig" gemacht, also noch weitere Betrugsfälle vorbereitet hatte. Lediglich seine bisherige Unbescholtenheit bewahrte ihn vor dem Zuchthaus.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen jüdischen Rasseschänder.

:: **Düsseldorf,** 2. März.

Wegen Rassenschande im Sinne des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutsche Ehre vom 15. September 1935 erschien vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf der jüdische Facharzt für Frauenkrankheiten, Dr. med. Walter Baer aus Düsseldorf, der seit dem 18. Dezember 1936 in Untersuchungshaft sitzt. Er hatte sich im Sinne des angeführten Gesetzes in verbotswidriger Weise mit einer seiner christlichen Angestellten vergangen. Da er noch nicht vorbestraft ist und auch im Weltkriege als Kriegsfreiwilliger seine Pflicht getan hat, wurde vom Gericht, das unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte, als mildernd in Betracht gezogen. Erschwerend fiel aber ins Gewicht, daß er als gebildeter Mann und als Arzt gegen das Gesetz verstoßen hat. Er wurde deshalb zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Verfolgungswahn trieb sie in den Tod.

:: **Köln,** 2. März.

In der Nacht wurde die Feuerlöschpolizei zu einem Kölner Vorort gerufen. Hausbewohner hatten bemerkt, daß aus der Wohnung eines älteren Ehepaares starker Rauch kam. Die Feuerwehrleute mußten die mit Möbeln zugesetzte Wohnungstür eindrücken, um in das Innere der Wohnung zu gelangen. Hier fanden sie im Schlafzimmer die 65jährige Ehefrau am Pfosten ihres Bettes erhängt auf, während der Ehemann bewußtlos vor seinem Bett lag. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er die Besinnung wiedererlangte. Im Zimmer wurden mehrere petroleumgetränkte Kleider gefunden, die in Brand gesetzt worden waren. Soweit sich bisher feststellen läßt, hatte das an Verfolgungswahn leidende Ehepaar die Absicht, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Ein dem Volksempfinden entsprechendes Urteil.

:: **Köln,** 2. März.

Eine grundsätzliche Entscheidung fällte dieser Tage die 7. Große Strafkammer des Landgerichts Köln mit ihrem Urteilsspruch gegen einen 67jährigen Angeklagten, der sich wegen Verbrechens gegen § 176, Abs. 3, des St.GB. zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte in zwei Fällen zehnjährigen Mädchen von ihm selbst auf Postkarten gezeichnete schamloseste Akte zum Anschauen gelegt. Nach bisheriger Rechtsprechung wurden solche Delikte als Beleidigungen aufgefaßt, sodaß die Uebeltäter mit geringen Strafen davonkamen. Im vorliegenden Falle sah das Gericht das Vorzeigen der Kartenzeichnungen als vollendete Unzuchthandlungen an und verurteilte demgemäß den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, drei Monaten. Es würde dem gesunden Volksempfinden widersprechen, so führte der Gerichtsvorsitzende in der Urteilsbegründung u. a., wenn ein solches Attentat auf die heranwachsende Jugend, die sich innerlich nicht dagegen wehren könne und unermeßlichen seelischen Schaden davontragen müsse, nur als Beleidigung bestraft werde. Der Angeklagte gehöre nach seinem Vorleben eigentlich ins Zuchthaus, vor dem ihn nur sein hohes Alter bewahrt habe.

Museumsdirektor Professor Fritz Witte †.

:: **Köln,** 2. März.

In der Nacht zum Dienstag starb im 61. Lebensjahr der bekannte Kunsthistoriker und Leiter des Kölner Schnütgen-Museums, Professor Fritz Witte.

Professor Fritz Witte wurde am 17. Februar 1876 in Dorsten i. W. geboren. Nach Absolvierung seiner theologischen Studien wurde für den jungen Geistlichen eine Begegnung von entscheidender Bedeutung, die er auf der Düsseldorfer Ausstellung des Jahres 1902 mit dem bekannten Sammler religiöser Kunst, Alexander Schnütgen hatte. Gemeinsame künstlerische und wissenschaftliche Neigungen fesselten die beiden Menschen und verbanden sie zu einem gemeinsamen Werk, dem Köln das vorzüglich geordnete und mit feinstem künstlerischen Verständnis aufgebaute Schnütgen-Museum als eine der bedeutendsten europäischen Sammlungen religiöser Kunst verdankt. Was Schnütgen an hohen Werten zusammengetragen, hat Prof. Witte mit intuitivem Kunstempfinden und der Liebe des großen Kenners gesichtet und in die großen Zusammenhänge gestellt. So entstand ein neuer Museumstyp von kunstgerechter und klarer Linie. Aber nicht nur als großer Museumsmann, sondern auch als kunstwissenschaftlicher Deuter und Historiker hat sich Prof Witte einen internationalen Namen gemacht. Als Forscher hat er zahlreiche Untersuchungen und Arbeiten auf fast allen Gebieten der rheinischen Kunst veröffentlicht, die für die Anschauung der Gegenwart mitbestimmend geworden sind.

Nun hat den fast 61jährigen, der im Krieg als Divisionspfarrer an der Front das Eiserne Kreuz Erster und Zweiter Klasse erhielt und nach dem Zusammenbruch während der Zeit des Separatistenkampfes im Rheinland als Generaldelegierter des Roten Kreuzes sich nochmals zum Dienst am Vaterland zur Verfügung stellte, ein tückisches Herzleiden dahingerissen. Sein Name ist auf immer in die deutsche Kunstgeschichte eingegangen und die Stadt Köln betrauert in ihm einen der führenden Köpfe ihres kulturellen Lebens.

*

)(**Mülheim-Ruhr,** 2. März. **Tot aufgefunden.** Am Sonntagmorgen wurde auf der Bahnstrecke Mülheim-Broich-Styrum ein 65 Jahre alter Nachtwächter tot aufgefunden. Da der Wächter einen Genickbruch erlitten hat, ist anzunehmen, daß er beim Passieren des Bahnkörpers von einem Zuge angefahren wurde oder unglücklich gestürzt ist.

:: **Trier,** 2. März. **Erfolg des milden Winters: Dreimal Gemüseernte.** Infolge des milden Winters konnten die Trierer Gärtner drei Gemüseernten vornehmen, sodaß der Markt während der Wintermonate Dezember, Januar und Februar dauernd mit frischem Gemüse versorgt war.

35 Jahre unter falschem Namen gelebt.

Verwickelte Rechtsverhältnisse für die Kinder.

:: **Aachen,** 2. März.

Die Polizei in Herzogenrath bei Aachen ist jetzt durch Zufall fast unglaublichen Machenschaften eines vor Jahresfrist zugezogenen angeblichen Ehepaares auf die Spur gekommen. Wie sich herausstellte, hat der heute 67 Jahre alte Mann 35 Jahre lang einen falschen Namen geführt und mit der Frau in wilder Ehe gelebt. Aus diesem Verhältnis sind sieben Kinder hervorgegangen, die erst jetzt zu ihrer größten Ueberraschung darüber aufgeklärt wurden, daß ein rechtliches Eheverhältnis bei dem Vater und der Mutter nicht bestanden hat und die, da sie als eheliche Kinder ausgegeben wurden, in Wirklichkeit einen falschen Namen führen.

Bevor die Familie nach Herzogenrath übersiedelte, hatte sie in einem Oertchen nahe bei Köln gewohnt. In Herzogenrath wurde seinerzeit eine ordnungsmäßige polizeiliche Ab- bezw. Anmeldung vorgelegt. Eines Tages nun wurden von zwei Kindern der Familie zu Heiratszwecken Geburtsurkunden angefordert. Ueberraschenderweise waren diese Kinder jedoch in keinem Standesamtregister aufgeführt. Als daraufhin durch die Polizei in Herzogenrath der Vater einem eingehenden Verhör unterzogen wurde, stellten sich seine Machenschaften heraus. Darüber hinaus gab er an, daß lediglich der älteste Sohn standesamtlich gemeldet und registriert wurde, während die übrigen sechs Kinder nur dem Pfarramt angezeigt sind. Wie das möglich gewesen ist, bedarf allerdings noch der Aufklärung.

Für die Kinder ergibt sich nun die groteske Tatsache, daß sie einen falschen Namen führen und, da sie aus einem illegitimen Verhältnis stammen, den Namen der Mutter annehmen müssen. Die Mutter wiederum stammt aus einem holländischen Grenzort und hat inzwischen ihre holländische Staatsangehörigkeit verloren, sodaß die Kinder noch obendrein staatenlos sind. Einer Tochter war es auf Grund ihres Taufscheines möglich, in Holland zu heiraten. Die Rechtsverhältnisse liegen ziemlich wirr durcheinander. Selbst für den Fall, daß der Vater nun die Mutter der Kinder heiratet, wird die event. Eheschließung das Rechtsverhältnis der Kinder nicht ändern, da sie alle großjährig sind. Aus welchem Grunde der Mann diese Machenschaften begangen hat, ist noch schleierhaft.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Vorhersage für Mittwoch: Frische südlich-Winde, meist wolkig und nur vereinzelte leichte Schauer, noch vorübergehend trocken. Tagestemperaturen bis plus 5 Grad, nachts leichter Frost.

Vorhersage für Donnerstag: Schwache um Süd schwankende Winde, nach kalter Nacht mit leichtem Frost örtlich Frühnebel, tagsüber wechselnd leichte Bewölkung, trocken. Tagestemperaturen unverändert.

Wer altert gern?

...nheit ist ein vom Schöpfer ausgestellter Empfehlungsbrief, der ...leicht öffnet. Dieser Empfehlungsbrief steht bei allen Völkern ...im Kurs. Aber werden Sie nun sagen: „Dieser vom Schöpfer ...e Empfehlungsbrief gilt doch nur für eine gewisse Zeit. Schön- ...heit!"

...vergänglich ist schließlich alles, folglich auch Schönheit und ...er aber möchte diesen Zeitpunkt nicht recht weit hinausschieben? ...möglich. Es gelingt durch vernünftige Schönheitspflege, die gar ...Eitelkeit zu tun hat. Eine zielbewußte Pflege des Gesichts ist ...notwendig wie die Pflege des ganzen Körpers durch Baden, ...nd sonstigen Sport.

Fragt man aber, auf welche Weise das Gesicht am besten zu pflegen sei, so hört man viele Meinungen. Natürlich stimmen alle diese Meinungen in einem Punkte überein: am besten ist jene Art von Gesichtspflege, die der Haut zusagt, sie erhält, verschönt!

Wir können Ihnen nun ein Mittel nennen, daß eine große Anzahl von Vorzügen in sich vereinigt, was über 32 000 Briefe (die Zahl ist notariell beglaubigt) bestätigen. Dieses beliebte Mittel heißt Marylan-Creme. Auch Ihre Gesichtshaut sehnt sich danach, durch Marylan-Creme gepflegt und verschönt zu werden.

Haben Sie noch ein junges, glattes, hübsches Gesicht, so warten Sie mit der Anwendung der Marylan-Creme möglichst nicht so lange, bis die Haut die ersten Zeichen des Verfalls zeigt. Nicht immer sind sie leicht zu beseitigen und deshalb beugt der kluge Mensch vor. Marylan-Creme wird Ihnen die Zeit Ihrer Jugend verlängern. Sie haben nun wohl Lust, Marylan-Creme kennenzulernen? Kostenlos und portofrei senden wir Ihnen eine Probe Marylan-Creme, ein sehr aufschlußreiches Büchlein über kluge Schönheitspflege und ein Heftchen mit Bildern von Filmgrößen. Schneiden Sie den Freibezugsschein aus, legen Sie ihn in einen Briefumschlag, den Sie offen lassen und mit einer 3-Pfg.-Marke freimachen. Auf der Rückseite des Umschlages vermerken Sie dann Ihre genaue Adresse.

Freibezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 310, Blücherstr. 22. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme, das lehrreiche Schönheitsbüchlein und das Heft mit Bildern von Filmgrößen.



Vorbildlich im Geschmack
modisch im Gewebe
vorzüglich in Qualität
vorteilhaft im Preis!

Wollstoffe

Kleider-Schotten aparte Farben für Kinderkleider und Blusen, 70 cm breit . . . Meter 1.25 **-.95**

Sand-Crepe weichfließende Qualität, in aparten Frühjahrsfarben, 75 cm breit . . . . Meter **1.45**

Engl. gemust. Mantelstoff m. Noppen-Effekt, empfehlenswerte Qualität, 140 cm br. Meter **2.95**

Frisé rayé beliebter Wollstoff für Mäntel und Complets in vielen neuen Farb., 140 cm br. Meter 4.90 **4.75**

Seide

Kunstseiden-Taffet beste Kleiderware in kariert und gemustert, 90 cm breit . . . Meter **1.65**

Mattkrepp-Druck nur beste Qualität in modischen Streifen u. aparter Fantasiezeichnung 92/94 cm breit . . . . . Meter 3.45 2.45 **1.95**

Boucle-Jacquard Wolle mit Kunstseide, in den neuest. Frühjahrsfarben, 92/94 cm br. Mtr. 2.95 **2.45**

Romaine rayé in vornehmen Farben hell und dunkel, knitterfrei, 94/95 cm breit Meter 5.50 **3.25**

Jinn

Dortmund - Westenhellweg

KAUFEN KREDIT G.m.b.H. ANSCHLUSSFIRMA

Gesund in den Frühling

Schoenenbergers Pflanzensäfte
sind ein bewährtes Naturmittel zum Abstoßen der Schlacken und zum Auffrischen des Blutes.

Brennesselsaft
verwandelt die Säureschlacken des Körpers in Salze, löst Harnsäurekristalle direkt auf, regt Nieren und Schweißdrüsen zu besserer Tätigkeit an. Flasche RM 1.50.

Löwenzahnsaft
wirkt günstig auf Leber, Galle und Bauchspeicheldrüse und fördert die Darmtätigkeit. Flasche RM 1.50.

Spitzwegerichsaft
bekämpft Katarrh und fördert die Lungentätigkeit in Verbindung mit einer Blutreinigungskur. Er wirkt schleimlösend und brustbefreiend. Flasche RM 1.60.



Schoenenbergers Pflanzensäfte
Sonderprospekt kostenlos
In allen Reformhäusern.

Neue und gebr. **Klaviere** sowie **Akkordeons** große Auswahl, evtl. Teilzahlung
Piano-Mihm
Dortmund, Königswall 54, Ruf 3 35 05

„Drei Angebote für sparsame Leute:"
Eierschnittnudeln 500 gr 42 ₰
Eier-Makkaroni 500 gr 46 ₰
Eier-Spätzle 500 gr 48 ₰
Holbutko

Möbel
Ich liefere Ihnen bei Kassazahlung ein hochwertiges
Schlafzimmer echt Eiche, zum Preise von Mk. **350.-**
Küche naturlasiert, Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Handtuchhalter und Fußbank Mk. **240.-**
E. Steinbrink
Dortmund, Rosental 27 Ecke Ostwall
Annahme v. Ehestandsdarlehen.
Kein Laden.

Von RM. 27.— an

außen gelötet, RM. 36.-, 45.-, 57.-
Anzahlung 10 bis 20 RM
Motorfahrräder
Schruba
Dortmund, Rheinische Str. 102. Oestermärsch 74.

Herde Oefen Waschmaschinen
nur beste Fabrikate kaufen Sie in größter Auswahl billig bei
Theod. Krein
Dortmund, Kapellenstr. 2—4 u. Mühlenstraße 7—9.
Annahme von Ehestandsdarlehen.

Kleine Anzeigen
finden in dieser Zeitung weiteste Verbreitung.

Wirtschaft - Börse.

Die Reichsbank Ende Februar.

⊙ **Berlin**, 2. März.

Der Reichsbankausweis vom Ultimo Februar (27. 2.) zeigt keine nennenswerten Besonderheiten; die gesamte Kapitalanlage hat um 651 auf 5734 Mill. RM zugenommen. Davon entfallen 563,3 Mill. RM auf Wechsel und Schecks, 53,4 auf Lombards und 34,9 auf Reichsschatzwechsel, während die Bestände an deckungsfähigen und sonstigen Wertpapieren nur geringfügige Veränderungen erfahren haben. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Ende Februar auf 6727 Mill. RM gegen 6126 in der Vorwoche, 6716 Ende Januar und 6198 Mill. RM Ende Februar vorigen Jahres. Die Gold- und Devisenbestände haben sich um 0,1 auf 72,7 Mill. RM erhöht. Davon entfallen 76,1 Mill. RM auf die Goldbestände und 5,6 Mill. RM auf die Bestände an deckungsfähigen Devisen.

Westdeutsche Marmor- und Granitwerke AG., Dortmund.

In der o. H. der Westdeutschen Marmor- und Granitwerke AG. zu Dortmund waren vertreten ℳ 159 480 Aktien mit 7 974 Stimmen. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurden einstimmig genehmigt. Vorstand und Aufsichtsrat wurden Entlastung erteilt. Die Dividende wurde auf 4 Prozent festgesetzt und ist am 3. 3. cr. zahlbar. Grundstücke, Gebäude und Maschinen wiesen in der Bilanz nach einer Abschreibung von ℳ 9 000,— einen Betrag von ℳ 123 500,— aus. Auf Fuhrpark, Werkzeuge und Inventar wurden ℳ 1 970,— abgeschrieben, so daß diese drei Posten mit je ℳ 1,— zu Buch stehen. In der Bilanz wurden Roh-, Betriebsstoffe und Fertigerzeugnisse mit ℳ 44 569,57 ausgewiesen. Die Außenstände betrugen ℳ 35 351,59. Die liquiden Mittel zeigten einen Betrag von ℳ 22 936,97. Demgegenüber waren an Verbindlichkeiten vorhanden insgesamt ℳ 9 902,96. Der Reingewinn betrug einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr von ℳ 1 543,42 ℳ 9 029,17, aus dem 4 Proz. Dividende verteilt und der verbleibende Rest mit ℳ 1 829,17 auf neue Rechnung vorgetragen werden. Aus dem Aufsichtsrat schied aus Dr. med. Asemann. An seine Stelle wurde Hermann Bröckelschen gewählt.

Berliner Börse.

DNB **Berlin**, 2. März.

Tendenz: Aktien eher etwas freundlicher. Wieder waren es zu einem großen Teil nur Mindestschlüsse, die bei der Feststellung der ersten Kurse als Grundlage dienten. Das Publikum steht nach wie vor völlig abseits, und nur in einzelnen Werten gelangen noch Aufträge aus der Industrie zur Durchführung. Allerdings überwogen heute Kursbesserungen, die auf die im allgemeinen etwas freundlichere Grundtendenz zurückzuführen sind. Beachtung fand insbesondere die Rede von Ribbentrop über wirtschaftspolitische und koloniale Fragen, ebenso wurde die Köhlerrede und ein Aufsatz Dr. Schacht viel besprochen.

Märkte.

Altenessener Schweinemarkt.

● **Altenessen**, 2. März. Auftrieb: Ferkel 900, Läufer 515. Es kosteten: Ferkel: bis 6 Wochen alt 7,—, 6—8 Wochen alt 7—13, 8—12 Wochen alt 13—19 ℳ; Läufer: 3—4 Monate alt 19—28, 4—6 Monate 28—50 ℳ. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Kasseler Schlachtviehmarkt.

◇ **Kassel**, 2. März. Auftrieb: Ochsen 7, Bullen 17, Kühe 147, Färsen 44, Kälber 323, Schafe 64, Schweine 1050. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt; Ausstichtiere über Notiz. Es kosteten: Ochsen: a) 41—44; Bullen: a) 42, b) 36—38, c) 31; Kühe: a) 40—42, b) 34 bis 38, c) 25—32, d) 20—24; Färsen: a) 40—43, b) 38—39, c) 34; Kälber: a) 54—62, b) 39—53, c) 26—28; Lämmer und Hammel: a1) 47—51, a2) 47—51, b1) 37—45, b2) 37—45; Schweine: a) 51,5, b1) 51,5, b2) 51,5, c) 50,5, d) 47,5, e) 47,5, f) 47,5, g1) 51,5, g2) 49,5.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin**, 2. März. Auftrieb: Ochsen 223, Bullen 231, Kühe 1068, Kälber 3281, Schafe 3605, Schweine 17602, Ziegen 25. Marktverlauf: Rinder zugeteilt; Kälber und Schweine verteilt; Schafe ziemlich glatt. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) 39, c) 34; Bullen: a) 41, b) 37, c) 32; Kühe: a) 41, b) 37, c) 31, d) 20—23; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kälber: a) 78, b) 63, c) 38, d) 38, e) 30—38; Hammel und Schafe: a) 53, b) 49, c) 38—45, d) 25—37, e) 40—42, f) 35—38, g) 29; Schweine: a) 50, b1) 50, b2) 50, c) 49, d) 46, e) —, g1) 50, g2) 48.

Metalle.

⊙ **Berlin**, 2. März. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder R dam. Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. o. Dr. 148, Silber in Barren 900 t 38,40—41,40.

Berliner Getreidegroßmar

vom 2. März 1937

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten t bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin:

ges. Erzeugerpr Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII
	200.00	201.00	202.00	203.00	204.00	206.0

Roggen märk., Durchschnittsqualität: 69/71, frei Berlin:

ges. Erzeugerpr Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	XI	XII
	163.00	164.00	165.00	166.00	169.00	170.0

Futtergerste 59/60 ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet | V 168.00 | VI 169.00 | VII 172.00 | VIII 174.0

Gerste, Braugerste feine, neu, frei Berlin — ab märk. Station —
Braugerste, gute frei Berlin, ab märk. Station — 212—215
Wintergerste, sweizeil frei Berlin, ab märk. Station
Wintergerste, vierzeil frei Berlin, ab märk. Station
Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin — | ab märk. Statio

Futterhafer märk. Durchschnittsqualität 46/49

ges Erzeugerpr Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII
	156.00	160.00	163.00	165.00	168.00

Weizenmehl I. Typ 812 (Vollmehl)

	II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI
1.	28.55	28.55	28.55	28.55	28.55	28.85	28.85	28.85	29.3
2.	—	—	—	—	—	—	—	—	—

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % A weizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl Type 997, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII
21.10	21.20	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.3

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.40	11.55	11.60	11.7

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII
10.10	10.15	10.30	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.4

Raps . . . . . — | Leinsaat . . . .

Viktoriaerbsen	38—40.5	Lupinen, gelbe	24—25	Soyabohnenschr. 45% a. Hbg.	
Kleine Erbsen	33—36	Seradella, alte	—	45% a. Stettin	
Futtererbser	24—26	Seradella, neue	—	Kartoffelflocken	
Felucschken	26—29	Leinkuchen 37%	16.38	Pariti. waggon Berlin	
Ackerbohnen	23—24.5	Erdnußkuch. 50%	15.88	Kartoffelflocken waggonfrei Berlin	
Micken	26—28	erdnußkuchenm.	17.38		
Lupinen, blaue	16—17	trockenschnitzel	9.02		

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, 2. März

Telegrafische Auszahlung		Geld 2. 3.	Brief 2. 3.	Geld 1. 3.
Aegypten	1 ägypt. Pfd	12.46	12.49	12.46
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.748	0.752	0.746
Belgien	100 Belga	41.90	41.98	41.90
Brasilien	1 Milreis	0.151	0.153	0.151
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047
Canada	1 canad. Doll.	2.488	2.492	2.488
Dänemark	100 Kronen	54.30	54.40	54.30
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	47.04
England	1 Pfund	12.16	12.19	12.16
Estland	100 estn. Kr.	67.83	68.07	67.83
Finnland	100 finn. M.	5.37	5.38	5.37
Frankreich	100 Frcs	11.57	11.59	11.57
Griechenland	100 Drach	2.353	2.357	2.353
Holland	100 Gulden	136.20	136.48	136.25
Iran	100 Rials	15.13	15.17	15.13
Island	100 isl. Kr.	54.40	54.50	54.40
Italien	100 Lire	13.09	13.11	13.09
Japan	1 Yen	0.709	0.711	0.709
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.69
Lettland	100 Lats	48.35	48.45	48.3
Litauen	100 Litas	41.94	42.02	41.94
Norwegen	100 Kronen	61.11	61.23	61.11
Oesterreich	100 Schill.	48.95	49.05	48.95
Polen	100 Zloty	47.04	47.14	47.04
Portugal	100 Escudo	11.04	11.06	11.04
Rumänien	100 Lei	1.813	1.817	1.813
Schweden	100 Kronen	62.69	62.81	62.69
Schweiz	100 Franken	56.73	56.85	56.74
Spanien	100 Peseten	17.48	17.52	17.48
Tschechoslowakei	100 Kr	8.656	8.674	8.656
Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982	1.978
Ungarn	100 Pengö	—	—	—
Uruguay	1 Gold Peso	1.379	1.381	1.379
V.St.v. Amerika	1 Doll.	2.488	2.492	2.488

Programm des Reichssenders Köl

Donnerstag — 4. März

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Leipzig: Frühkonzert. Es spielt die Kapelle Heinz Putsche
7,00: Von Leipzig: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Zeit, Wetter, Nachrichten — Kalenderblatt.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,30: Morgenmusik (Schallplatten).
9,45: Zeit. Nachrichten. Wasserstand.
10,00: Volksliedsingen. Wiederholung. Liederblatt 24 (Leitung: Hermann Schmidt, Solingen).
10,30: Sendepause.
11,59: Bauer, merk' auf.
12,00: Die Werkpause. Aus der Firma Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke, A.-G., Arnsberg i. W. Es spielt eine Kapelle der Wehrmacht.
13,00: Mittagskonzert. Das Große Orchester (Leit.: O. J. Kühn). Solist: Henk Noort (Tenor). Humperdinck: Vorspiel zu „Königskinder". Weber: Arie des Max. aus der Oper „Der Freischütz". Bizet: Folge aus der Musik „Die Arlesierin". Bizet: Blumen-Arie aus „Carmen".
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Mittagskonzert (Fortsetzung). Leoncavallo: Intermezzo aus „Der Bajazzo". A. Ponchielli: „Himmel und Meer", Arie aus „Gioconda". Spinelli: Vorspiel zum 3. Akt aus der Oper „A basso porto". Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 14. Wagner: „Am stillen Herd", aus „Die Meistersinger". Wagner: Ouverture zu „Rienzi".
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester (Leit.: O. Dobrindt).
17,00: Neue Musik. Sie hören: den Kinderchor des Städt. Waisenhauses Köln (Leit.: Musikdirektor W. Brouwers); Egbert Grape (Klavier); das Streichquartett des Städt. Orchesters Köln (P. Richartz, B. Lohr, H. Steinbrunner, F. Fürst). Sachse: Der neue Dom, Volkskantate, Werk 57, für Kinderchor und Klavier. Pauels: Streichquartett, Werk 4.
17,45: Meister Eckehart — der Deutsche. Ein Vortrag von Dr. Konrad Karkosch.
18,00: Blasmusik. Es spielt der Musikzug der SA-Standarte 136 (Leit.: Alb. Bötel). Ollendorf: Dragonermarsch Nr. 6. Roland: Parademarsch der Langen Kerls. Strauß: Fledermaus-Quadrille. Eilenberg: Das erste Herzklopfen. Unrath: König Karl. Marsch. Lincke: Siamesische Wachtparade. Lübecke: a) Kirmes, Rheinländer, b) Tausendschön, Polka. Kockert: Amorettenständchen. Blankenburg: Ernst-August-Marsch. P. Lincke: Heimlich still und leise, Gavotte. Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer. Reckling: Revue-Marsch. Blankenburg: Mit Siegespalmen, Marsch. Lehnhardt: Schneidige Truppe, Marsch. Meißner: Zum Städt'le hinaus.
19,00: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kleine Orchester (Leit.: L. Eysoldt). Ein heiteres Instrumentalquartett: W. Jansen, H. Arzig (Akkordeon), W. Beuster (Baß), E. Engels (Gitarre), W. Schneider (Baß-Bariton). Lortzing: Vorspiel zu „Zar und Zimmermann". Komzak: Bad'ner Madln, Walzer. Livschakoff: Ljuba, Romanze. a) Pörschmann: Puppen-Karneval, b) Alex: Harmonika-Walzer. Lüttgen: a) Alles tu ich für dich, kleines Miezekätzchen, b) Wat es Wedder widder wa, Kathrinche. a) Jungherr: Annelie, Walzer, b) Mahr: Schelmenstreiche. Fischer: Tarantelle, aus der Folge „Südliche Alpen".
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Abendkonzert. Es spielt das Kleine Orchester (Leit.: L. Eysoldt). Fr. E. Engels (Tenor), K. Schäffer (Violine). Nicodé: Bolero, aus der Folge „Bilder aus dem Süden". Smetana: Aus der Folge „Hochzeitsszenen": a) Das Brautpaar, b) Hochzeitszug. A. Jensen: Romanze für Violine und Orchester. Liszt: Tanz in der Dorfschenke (1. Mephisto-Walzer). Verdi: a) Freundlich blick' ich, Arie des „Herzogs", aus „Rigoletto"; b) O wie so trügerisch, aus „Rigoletto". Mozart: Menuett. Römer: Heitere Musik für drei Instrumente mit einem lustigen Rondo. Eysoldt: a) Mein Rosenstock, b) Wenn nicht Frühling wär'; Frz. Abt: Im Herzen hab' ich dich getragen. 9. Grieg: Norwegischer Bauernmarsch.
21,15: Der Kampf mit dem gelben Teufel. Uraufführung. Ein Spiel von Helden der Arbeit — von Ernst Johannsen (Spielleitung: Josef Kondner).
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Von Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Freitag — 5. März

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Königsberg: Frühkonzert. Es spielt das Trompeterkorps eines Artillerie-Regiments.
7,00: Von Königsberg: Nachrichten. Anschl. von Köln: Morgenlied — Morgenruf.
7,10: Frühkonzert (Schallplatten).
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,30: Von München: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielt das Unterhaltungsfunkorchester (Leitung: Franz Mihalovic).
9,30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten).
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Von Berlin: Männer schmieden das Reich. Hörfolge von Hans Schweigert.
10,30: Sendepause.
11,50: Bauer, merk auf.
12,00: Die Werkpause. Es spielt das Kleine Orchester (Leit.: Leo Eysoldt).
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert. Es spielt das Kleine Orchester (Leit.: Leo Eysoldt).
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00: Am Büchertisch. Dr. Josef Mahlberg bespricht Neuerscheinungen.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Blick in die Zeitschriften.
16,15: Unsere Chorstunde. Es singt der Kammerchor (Leit.: J. Breuer) Solisten: Fritz Zimmermann (Klarinette). Hans Haaß (Klavier).
17,00: Die bunte Stunde. Plauderei und Musik zum Nachmittag (Zusammenstellung: Erich Wippermann).
18,00: Von Leipzig: Musik aus Dresden. Solisten: K. Schütte (Klarinette), Heinz Sauer (Klavier). Es spielt die Kapelle Herbert Donath (Leit.: Curt Kretzschmar). Wilke: Imperium, Marsch. Marquart: Ein Festtag, Ouverture. Haußke: Es gibt nur ein Wien, großer Konzertwalzer. Fischer: Südlich der Alpen, Suite in vier Sätzen: a) In einer Hafenstadt, b) Terrasse am Meer, c) Blumen-Corso, d) Tarantella. Cardini: Rigoletto-Fantasie für Klarinette und Orchester. Hruby: Pierrot und Kolombine, Tanzintermezzo. R. Schumann: Karneval. Rixner: Bagatelle, Ouverture. Lehar: Melodien aus „Das Land des Lächelns". Richartz: Kastagnettenklänge, Walzer. Jäger: Fliegermarsch.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
20,45: Der Dorfabend des Reichssenders Köln. „Fröhliches Singen aus Hohenlimburg im Sauerland".
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Das Schatzkästlein enthält: Lieder alter Meister. Es singt: Pirro Sbrana (Bariton), Egbert Grape (Begleitung).
23,00: Nachtkonzert. Es spielt das Große Orchester (Leit.: H. Knappstein). Trapp: Divertimento. Kaun: Sinfonie Nr. 3 e-moll.

Sonnabend — 6. März

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Berlin: Frühkonzert. Kapelle Herbert Fr Mandolinenquartett Arcari.
7,00: Von Berlin: Nachrichten. Anschl. von Köln: lied — Morgenruf.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,30: Von Saarbrücken: Musik am Morgen. Es Kreismusikzug Saarbrücken-Land (Leit.: führer Kohl).
9,30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten).
9,45: Zeit. Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Von Berlin: Es geht ums Reich! Drei Bilder großen deutschen Vergangenheit von Bernhard
10,30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. Liesel
11,00: Was ist los im Sport? Richard Heinemeyer.
11,10: Sendepause.
12,00: Von Breslau: Mittagskonzert der Orchesterge Gleiwitz-Beuthen (Leit.: Ernst Günther Sch
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Wochenendkonzert (Schallplatten). Zusamme Ernst Kalthoff.
15,15: Mit Flöten, Lauten und Geigen . . . Klei musiken für unsere Jungmädel.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Nachmittagskonzert. Es spielt ein Musikkorps Kleine Orchester (Leit.: Leo Eysoldt). — Ein 70. Geburtstag. Ein behagliches Bild aus de Von Heinrich Voß.
18,00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichsse in der nächsten Woche?
18,05: Kleine Musik. Es spielt das Kammerquintet Frentzen (Sopran), Michael Agnes (Klavier). Gnomen-Parade. Lanner: Abendsterne. Walz mar: Seelenspiegel, Romanze. a) Hildach: mann, b) Berger: Ach, wer das doch könnte Reich: Junges Glück, Serenade. Capelle: Stimmungsbild. a) Stange: Die Bekehrte. Er ist gekommen. Fischer: Blumen-Corso. rade Amarosa. Schmalstich: Trinkspruch. Lied Tanzweise. Ferraris: Zwei Gitarren.
19,00: Nun sich der Tag geendet hat. Kleine Musik der zur Laute. Es singen und spielen Mädel unter Leitung von Hilde Selbach.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Der Frohe Samstagabend des Reichssenders dem lustigen Kleeblatt.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Aus Dortmund: Tanzmusik vom Dortmunder 1937. Es spielt das Westdeutsche Tanz-Orche Hermann Hagestedt). Es singen: Juliane (Sopran) und Hans Schröck (Tenor-Buffo).

Der Mittwoch

Illustrierte Wochenschau

Lix. / Novelle von Ernst Zahn.

...ta Myß saß bei ihrem Verlobten, dem blonden ...Abegg, und seinem aus Amerika heimgekehrten, ...n Jahre älteren Bruder Lix auf der Bank am ...neben der Fischerhütte. Der Sonntag ging zu ...Irgendwo in der Ferne bimmelte eine Abend- ...Das Rot der Vorberge stieg in die Schneegipfel ...Sie begannen wie Rübenlichter zu brennen, als ...sie Riesenkerzen in ihren Stirngewölben.

...Abendklarheit rückte am Strand jeden Gegenstand ...ns Licht. Marta glaubte die Gesichter der beiden ...nie näher und ausgeprägter vor Augen gehabt ...n, das gute hübsche, ein wenig weiche und buben- ...res Bräutigams Eduard und das Mannesgesicht ...das braun und hart wie aus Holz geschnitzt war ...der Stirn die häßliche Narbe hatte. Im Streit ...m einmal einer mit dem Messer ans Leben

...n, und dann habe ich den Preis bekommen", er- ...Lix wieder einmal von seinen amerikanischen Er- ...e und einem schweren Wettschwimmen, in dem er ...ölf Bewerbern der erste geblieben.

...war kein Großsprecher, nicht einmal ein Erzäh- ...bedurfte immer eines Stoßes, damit er über- ...ins Reden kam. Dann freilich war es immer ...icht Alltägliches, was er schilderte.

...as große braune Augen hingen noch immer an ...Gesicht, trotzdem er mit seiner Erzählung zu Ende ...ie war ein großes, schönes Mädchen mit rötlichem ...d leicht sommersprossiger Haut.

...muß ja auf Leben und Tod gegangen sein", be- ...er blonde Eduard, auch ganz benommen von dem ...des Bruders.

...ei vergißt man alles", gestand dieser. „Man packt ...sam selbst beim Kripps und stößt sich vorwärts: ...r nie! So bringt man das Unmögliche zuwege."

...t jeder, aber du", sagte Eduard im Ton rest- ...wunderung. „Meinst nicht auch?" fragte er dann ...aut.

...a fuhr wie aus einem Traum auf. ...antwortete sie, vielleicht noch nicht einmal recht ...was der andere gefragt hatte.

...eiden Brüder schauten sich unwillkürlich an. ...bist ganz verzaubert", lachte der helle Eduard

...Lix' Augen begegneten flüchtig denen des Mäd- ...rade nur so, wie wenn zwei Blendlichter ein- ...gegnen. Dann senkte er die seinen wieder, lehnte ...an die Banklehne zurück und schloß die Lider, ...schlafen möchte. Was war das? sann er dabei ...nein. Er spürte ein merkwürdiges Klopfen im ...nd hatte einen engen Atem. Was war das mit ...Boß? fragte er sich abermals. Und — was mit ...r? Plötzlich stellte er sich stracks auf die festen ...Ihr müßt jetzt noch euern Gang machen. Braut- ...uchen keinen Dritten", schlug er vor. „Am ...habt ihr ohnehin nicht viel voneinander."

...eiden wehrten ab, wollten es nicht wahr haben, ...llein sein müßten, aber Lix klopfte Eduard gut- ...elnd auf die Achsel und schickte sich doch zum ...n. Marta streckte er noch die Hand hin. „Auf ...en", sagte er.

...wei Hände faßten zu. Sie wollten es nicht, ...aren wie Zangen, die sich einen Augenblick in- ...verbeißen.

...erst entfernte sich Lix rasch und wendete sich ...en, einst väterlichen Hause zu, das nicht allzu ...Fischerhütte am Abhang stand. Sein Schritt ...ber langsamer, gedankenbeschwerter, sobald er ...ht der beiden andern war. Das Mädchen, die ...spintisierte er wieder. Der Kopf war ihm ...Er spürte noch immer ihren Händedruck und ...er etwas Sonderbares. Unerklärliches, als ...s Mädchen noch neben ihm, als habe er ein ...s sie neben ihm ging. Er wollte das nicht.

...r vor Monaten heimgekommen war, weil der ...storben und Eduard allein mit der großen ...nicht recht fertig werden konnte, hatte er sich ...t und Freude ins Geschäft eingelassen. Das ...eine Art: Er brauste gleichsam in die Dinge ...Vielleicht kam es von seinen abenteuerlichen ...gen. Es war aber gegangen wie sonst schon, ...auf einmal allein das Steuer in Händen ge- ...ein Bruder Eduard hatte ihn gewähren lassen; ...blieb der ruhige, bescheidene Mitarbeiter, mehr ...als ein Vorausgeher. So war ihm, Lix, im ...ganz von selber die Leitung zugefallen. Seit ...Wochen wollte ihm — auch noch etwas anderes ...Die — Marta! Nein! Nein! Narrheit! Das ...e nicht sein! Er hatte gemerkt, daß sie ihm ...tte, wenn er erzählte, daß sie ihren Verlobten ...g zu vergessen schien, wenn er da war. Aber ...e er sich vielleicht nur ein, würde er sich viel- ...bilden, wenn nicht die Blicke und der Hände- ...—. Und ein schönes, liebes Mädchen war

*

...Myß wachte von dem Zittern des Hauses auf, ...er Sturm rüttelte. Es war Nacht schon tiefe ...d war noch ruhig und sternklar gewesen, als sie ...egangen. Sie schlief sonst sehr fest, aber dieser ...ner von den jähen Zornausbrüchen des Wet- ...sie über See und Ufer kamen, als schösse rote ...irgendeinem der das gebirgige Land schneiden- ...hervor, machte ein solches Unwesen, daß kein ...ine Ruhe behalten konnte. Das Holzhaus ...allen Fugen, Läden klapperten, die Ziegel auf ...selbst schienen in ihren Lagern zu ächzen; und ...aren einige Bretter, die neben der Werkstatt ...ers, des Schreinermeisters, lehnten, mit wildem ...zu Boden geworfen worden.

...machte Licht und sah nach der Uhr. Elf! Hof- ...aren Eduard und Lix vom Markt in Luzern ...sie mit den Fischen hingefahren waren! Lix ...einen Bekannten aus Amerika treffen wollen. ...en sich verspätet haben! Bei diesem Gedanken ...Mädchen vom Bett auf. Der Schrecken fuhr in ...als renne ihr einer einen Spieß durch den ...nn suchte sie sich zu trösten: So spät waren sie ...cht noch unterwegs! Sie hätten doch gemerkt, ...etter kommen wollte!

...f ans Fenster.

...lagen See und Ufer. Nur der Himmel war ...Nachthaftigkeit wie mit einem Farbenpinsel ge- ...dick schwarz, dort aschgrau, dort wie braun, ...verschmiert und dünn, zerfetzte Wolken und ein hilfloses Sternlicht dazwischen. Der Sturm heulte mehr im Hause als draußen. Draußen war ein Zischen und Brausen. Das war der See, den sie nicht sehen konnte! Aber die Brüder! Ob sie sich ankleidete und hinablief, um zu fragen? Und sich lächerlich zu machen? Eduard zwar würde sie nicht auslachen. Der war viel zu gutmütig dazu. Aber Lix! Der selber keine Furcht kannte und just der Mann war, um an dem Sturm Freude zu haben! Eduard! Nein, Lix!

Marta sah sich um wie eine, die sich vor Zeugen fürchtet. Sonderbar, um Eduard ist ihr gar nicht bang, aber — um Lix. Und zu Eduard muß sie die Gedanken direkt hinzwingen.

*

Von Luzern fuhr der Nachen heimwärts. Die Nacht und der Sturm waren schon da. Die Brüder waren unter dem Branden der Wellen eingestiegen.

„Möchtest lieber bis morgen warten?" hatte Lix den blonden Eduard gefragt. Aber dem sein glattes Bubengesicht hatte seine Sorglosigkeit keinen Augenblick verloren. „Man würde meinen, wir hätten zum erstenmal schlechtes Wetter", hatte er geantwortet.

Dann waren sie losgerudert, Schlag auf Schlag wie zwei Wettfahrer. „Eins, zwei, eins zwei", hatte Eduard lachend inmitten allen Zischens und Zausens, das rings um sie war, gezählt.

Es war aber seltsam. Sie hatten keinen See mehr unter und keinen Himmel mehr über sich. Oben und unten war Wirbel und Getöse. Der See brodelte, keuchte, schlug mit nassen Tatzen, und über den Himmel rauchten Wolken, windgepeitscht, zu Qualm geschlagen, als seien Wolken Schaum wie unten die Wellen.

Als die Brüder sich dem spitzen Meggenhorn näherten, brüllte Lix dem Mitfahrer zu: „Wir müssen einen großen Bogen machen. Sonst schlägt es uns an die Felsen."

Sie ruderten weiter in den See hinaus, die Zähne verbissen, längst nicht mehr zum Reden und Scherzen aufgelegt, längst nicht mehr im Takt, sondern unregelmäßig mit stoßendem Atem und schweißgebadet.

Aber auch eines jeden Gedanken ruderten ihren Weg. Eduard suchte Marta, wie man in der Not sucht, was man liebt. Lix bohrte die kühnen Augen in die Finsternis und versuchte das Gesicht des vor ihm arbeitenden Bruders zu erkennen. Hatte der Angst, weil er so still geworden war?

Wo das Küßnachter Becken beginnt, dicht hinter dem Schutz von Altstad, stürmten Wellen und Wind aus dem freien See auf den Nachen ein wie eine Herde von Büffeln.

Gestampf und Gebrüll. Plötzlich lag der Nachen mit dem Boden nach oben. Hier ging Lix und drüben Eduard.

„Halt' dich gut!" schrie Lix. „Vielleicht bekommen wir ihn wieder herum."

„Mein Ruder ist fort", schrie Eduard zurück; aber er half mit bei den Versuchen des andern, den Nachen wieder aufzurichten.

Das ging nur nicht. Der Narr, der See, schlug und stieß und trat und war stärker.

Eduard stöhnte.

„Halt dich gut!" brüllte Lix wieder.

Dann hingen sie weiter am Boot.

Einmal schrie Eduard verzweifelt auf: „Hilfe!" Es gellte über den See.

„Bei dem Lärm hört man am Ufer nichts", kreischte Lix ihm zu.

Eine schweigsame Viertelstunde verging darauf, in der nur der Sturm nicht schwieg. Dann sagte Eduard, zu dem sich Lix herumgetastet hatte: „Wir müssen es verspielen, beim Eid."

„Halt' dich gut!" knurrte Lix. „Es wird auch einmal Morgen."

Und wieder Schweigen. Manchmal schwindelt den beiden vom Brodeln der Wellen.

Und wieder seufzt Eduard: „Jetzt hätten wir es so schön bekommen, die Marta und ich."

Da arbeitet sich Lix dichter neben ihn. „Schieb' dich hoch", befiehlt er und hilft, bis der andere halb über den Nachen hinaus Halt hat. „So kannst es aushalten", keuchte er.

„Und du?" fragt der andere.

„Ich will versuchen, ans Land zu schwimmen, Leute wecken."

„Du kommst nicht hinüber."

„Es ist ein Wettschwimmen wie ein anderes."

Schon gleitet Lix ab.

Er ist stark wie ein Roß. Er stößt und stößt. Der Eduard und die Marta, denkt er und will, will, daß der Eduard lebt. Wenn einer sich so auf das Leben freut, muß er es behalten.

Lix schwimmt. Er fletscht die Zähne gegen den See, beißt sich mit Armen und Beinen Weg. Aber er hat schon lange am Nachen gehangen und Kleider und Schuhe sind schwer und — — —

Der Fischer Eggimann, der früh auf dem See war, bringt einen Geretteten heim. Er hat den Eduard Abegg in der Nähe des Meggenhorns, halb ohnmächtig über seinen Nachen gestreckt, aufgefischt. Unterwegs und nach einem Zug aus Eggimanns Schnapsflasche hat sich Eduard etwas erholt, aber er sieht die Leute, die aufgeregt am Ufer stehen, reden, gestikulieren und ihm entgegenstarren, nur wie durch Nebel. Er kann auch seine Gedanken noch nicht zurechtordnen. Er meint zu wissen, daß die vielen Leute von Lix zusammengerufen sind, der doch nach Hilfe geschwommen ist. Aber er hat nicht die Kraft zu grübeln. Arme und Beine hängen ihm schlaff vom Leibe. Er weiß und will vorläufig nichts anderes als liegen.

Als der Fischernachen dem Ufer nahe ist, erblickt Eduard ein Mädchen, das sich aus der Menge drängt und mit im Wind fliegenden Röcken steht, von schönem Wuchs und mit von der blassen Morgensonne schimmerndem, luftverwirrtem Haar. Marta! Den Eduard reißt es auf. Sein Herz springt in die Augen. Alles andere versinkt. Er weiß nur, daß er sie noch hat, daß er wieder heimkommt zu ihr, daß die ganze furchtbare Nacht wie ein böser Traum ist. So mächtig packt ihn die Freude, daß er seine Schwäche vergißt. Schon taumelt er aus dem Boot, schon fällt er mehr, als er geht, der Marta entgegen, sieht und hört wieder nicht, wie die Leute ihn umdrängen und warten, und anfangen, den Fischer Eggimann mit Fragen über das Geschehene zu bestürmen, sieht auch nicht, wie die Marta weiß im Gesicht ist und ihre Augen über ihn hinaus jemand suchen. Halb vor Schwäche, halb vor Erregung fällt er in die Knie, bohrt sein Gesicht in ihre Röcke und umklammert sie mit den Armen. Er ist wie ein kleiner Bub; die Erregung überwältigt ihn, und er flennt.

Sie steht wie eine Mutter über ihm, fühlt seine Hilflosigkeit und seine Freude, fühlt alles inmitten der Unruhe, die ihr das Herz mit Dornen peitscht, spürt beides so mächtig, daß sie sogar überhört hat, wie die Fragen nach Lix Abegg zwischen der Menge und Eggimann sich gekreuzt haben, wie der Fischer meint, Lix sei unter den Leuten und wie diese aufgeregt schreien, wo er, der andere Bruder, geblieben. Erst allmählich wacht sie auf, sieht den Eduard an, der sich mühsam auf die Füße stellt, und fragt: „Und Lix?"

„Und Lix?" stammelt der Bräutigam. „Ist er nicht da?"

Marta starrt. Ein Frieren läuft ihr über den Rücken.

Der alte Eggimann erklärt, was er schon unterwegs aus dem Geretteten herausgebracht hat: „Lix Abegg ist ans Ufer geschwommen in der Nacht, um Hilfe zu holen."

Zwanzig Köpfe fahren herum, als müßte Lix zwischen den Häusern hervortreten. Schon laufen einzelne davon; man kann den Vermißten suchen gehen, vorn, weit vorn gegen Meggenhorn, vielleicht begegnet man ihm auf der Straße.

„Ist er nicht hier?" fragt Eduard noch einmal ins Leere hinaus und fügt hinzu: „Er müßte doch längst da sein."

Angst schüttelt ihn, aber seltsam — die Freude ist mächtiger, diese bübische, närrische Freude, daß er wieder da ist und die Marta ihm gehört und Lix damit eigentlich nichts — nichts zu tun hat.

Marta hält den Arm über seine Schultern gelegt. Irgendwie ist es so gekommen, als er aufstand und sie ihm helfen wollte. Jetzt aber muß dieser Arm dem mühsam Schreitenden Halt sein. Sie hört etwas im Ohr, als ob der wilde See rauschte, und darin ein Wort: „Er müßte längst hier sein." Und sie weiß, ohne daß es ihr jemand sagt und lang bevor alle, die jetzt dem Meggenhorn entgegenlaufen, den Bericht bringen, daß Lix Abegg nicht ans Ufer gekommen ist. In ihr ist ein Schrei, der nicht schreit, ist gleichsam ein weit aufgerissener Mund eines Stummen, der, weil er keinen Ton von sich geben kann, weh zu sehen ist. In ihr ist aber auch etwas Merkwürdiges, ihr noch ganz Fremdes, als sagte ein anderer Mensch „Gottlob!" Zu wem sagt er das, der Fremde? Zu Ihr? Weil — der Lix nicht mehr da ist!

„Meinst, er könnte ertrunken sein?" fragt jetzt Eduard, fragt es wie verlegen und mit zitternden Lippen. Da legt sie den Arm noch fester um ihn, trägt ihn halb, während sie sich dem Fischerhause zuwenden. Er hat wirklich noch keine Kraft. Er hat sie, Marta, nötig. Sie horcht aus, in die Luft, über lange Straßen: Wann kommt die Nachricht von dem andern?

Menschen umdrängen sie beide immer noch. Sie wollen tausend Dinge wissen.

Eduard erzählt, so gut es geht im Gehen.

Marta stützt ihn, hört nicht, weiß nichts. Alle Weiber sind Mütter, wenn ihre Stunde kommt. Sie nimmt den Blonden heim. Nun ja, heim! Er hängt ihr an der Seite wie ein Kind. Sie spürt, wie froh er über sie ist. Sie geht mit ihm in Gottes Namen. Es war so ausgemacht, bevor — Lix heimkam.



Chausseebäume, die einzige Orientierung auf dieser Landstraße.

Das Hochwasser der Donau bei Straubing hält immer noch unvermindert an. In einer Ausdehnung von 30 Kilometer Länge und etwa 7 Kilometer Breite sind Felder und Wiesen in einen riesigen See verwandelt. (Atlantik-M.)

Sehnsucht.

Von

Franz Hatlauf.

Hinter der Serra Geral tauchte die Sonne ins Meer. Die einbrechende Nacht warf tiefe Schatten über die Ufer des Jacuhy. Auf einer Anhöhe hielt ein einsamer Reiter, um Ausschau zu halten. Plötzlich entdeckte er am Rande des Urwalds eine dünne Feuersäule. Ein leichter Schenkeldruck, das Pferd stürmte weiter.

Vor rohgezimmerten Blockhäusern lagerten hundert Holzfäller, zumeist Deutsche. Ihre Blicke waren gegen den Schlag gerichtet, auf dem Gerd, die Tochter des Vorarbeiters Klemm, eine dürre Buche angezündet hatte. Das tapfere Mädel war aus Porto Alegre zu Besuch gekommen. Der Besuch galt aber nicht so sehr Vater und Bruder, als dem, dem auch das brennende Richtzeichen galt, Paul Voß. Er war der Leiter des Schlagbetriebs. Kaum dreißig, baumlang, starkknochig, abgemagert wie ein Gerippe. Zweijährige Arbeit und Fieber hatten ihn hergenommen. Die Pflege Gerds hatte ihn aber immer wieder hochgebracht.

In der ersten Zeit hatte Paul schwer zu kämpfen. Die Schwierigkeiten mit den Arbeitskräften, die klimatischen Verhältnisse und das Heimweh waren hartnäckige Gegner. Zum erstenmal überfiel es ihn, als er aus der alten Jakobstraße zur Holzgesellschaft nach Pommern mußte. Allerdings war damals die Sehnsucht nicht so arg, denn Pommern war Deutschland, aber in Rio Grande setzte sie ihm gewaltig zu. Er war mit seinen Gedanken daheim in der Alten Jakobstraße und im Gartenhaus. Aus diesem Hause ging er zur Schule, wuchs zum Jungen heran und gab aus ihm den Eltern das letzte Geleit.

Ob wohl noch alle da waren: Kurt, Heinrich, Fritz und — die kleine Hedwig? Wie oft hatte er als Junge ihrer Mutter geholfen, Wägelchen und Kind die Treppen hochzutragen. Als er damals von Pommern zurückkam, war sein erster Weg ins Gartenhaus. Die Hedwig war auch noch da, herangewachsen und selbständig war sie geworden. Gegenüber hatte sie einen Konditorladen. Wie lecker sie die Süßigkeiten aufzuschichten verstand, man mußte hineinbeißen. Und Paul biß wie kein zweiter. Am liebsten hätte er in sie selbst gebissen. Aber damit wollte er warten, bis er auf sicheren Füßen stand.

Wieder wurde er von der Alten Jakobstraße getrennt. Seine Holzgesellschaft erstand in Rio Grande das Schlagrecht für Edelhölzer, und Paul erhielt den Auftrag, den Betrieb einzurichten. Das traf ihn wie ein Schlag: was wird Hedwig sagen? Hedwig aber freute sich über sein Glück: in die Welt hinaus, übers Meer — das war doch wunderbar. Er starrte sie an. Er dachte, sie würde traurig sein. Ob sie ihn denn gar nicht lieb hatte? Sie gab keine Antwort, aber er merkte, daß ihr eine flüchtige Röte ins Gesicht sprang.

Daran mußte Paul während der Ueberfahrt denken, in Porto Alegre, am Jacuhy, in der Urwaldwildnis, auf seinen einsamen Ritten. Sonderbar — wie im Schein der brennenden Buche Gerd ihm entgegenlachte, hatte sie das Ansehen Hedwigs. Er sprang vom Pferd und ergriff ihre beiden Hände: „Diese Fackel war wohl Ihr Einfall, Gerd?"

„Ja", sagte sie einfach.

Nach dem Essen saß er noch mit Gerd eine Weile an einem kleinen Lagerfeuer. „Werden Sie mich morgen ein Stück begleiten, Gerd?"

„Wir haben ja den gleichen Weg", gab sie lächelnd zurück, „Sie nach Schlag 5, ich nach Porto Alegre."

„Ja", lächelte er zurück, „wir werden noch viele gleiche Wege zusammen haben."

Gerd dachte an die gleichen Wege, Pauls Gedanken waren wieder in der Heimat.

Wie eine glühende Scheibe stieg die Sonne hinter der Serra Geral hoch, als Paul und Gerd das Lager verließen. Da sprengte ein Bote an und brachte ein Schreiben aus Berlin. Paul riß es auf und stand wie angewurzelt: „Mit dem nächsten Schiff nach Deutschland." In Paul jubelte es auf — heim . . . in die Alte Jakobstraße, ins Gartenhaus und in den Konditorladen . . . und für immer daheimbleiben können . . . nicht mehr in die Fremde müssen . . . „Ist das nicht herrlich, Gerd?"

„Ja", sagte sie leise. Tränen traten ihr in die Augen. „Nun werden wir uns wohl nicht mehr wiedersehn . . ."

Paul hob ihr den Kopf hoch. „Wer weiß. Sie wollen doch auch immer gerne nach Deutschland."

Es war ein schönes deutsches Schiff, aber für Paul ging es viel zu langsam, und das Meer schien ihm grenzenlos, die Tage unendlich . .

Endlich Hamburg — Berlin . . . Nun war er da . . . Wie er in die Alte Jakobstraße gekommen, wußte er nicht. Er wußte nur, daß er vor einem Konditorladen stand, der ausgeräumt war.

Was ist mit Hedwig? Verschuldet, ausgepfändet . . .? Ja, die Alte Jakobstraße . . Viel zu leblos, viel zu wenig Verkehr. Auf die Dauer kann es in dieser stillen Straße keine Freude, kein Lachen geben. Wie er sie haßte, diese Straße. . . Ja, solange man Kind ist und Kameraden hat, umhüllt sie einen mit Liebe, Sehnsucht und Heimweh, verfolgt einen bis in die Einsamkeiten. . . Aber wenn man zurückkommt, von ihr fordert, was man von ihr zu fordern hat, steht sie kalt und zeigt einen ausgeräumten Laden. . .

Was ist mit Hedwig . . .? In welchen Elendswinkel wurde sie von dieser Straße gestoßen . . .? Er wollte den Laden nicht mehr sehen. Rasch wandte er sich ab und ging über die Straße zum Gartenhaus.

Die Gemüsefrau war noch da . . . immer noch . . . Die wird in tausend Jahren auch noch da sein. Mürrisch fragte er sie nach Hedwig und dem Konditorladen.

„Der Konditorladen? Der ist zu klein geworden . . . Dann hat Fräulein Hedwig sich auch verheiratet. Nun hat das junge Ehepaar bereits ein Kind und einen Laden in der Friedrichstraße — ganz groß . . "

Paul starrte vor sich hin — blickte in die Alte Jakobstraße hinunter — es war wie eine Abbitte.

Dann eilte er zur Gesellschaft und erbat sich einige Wochen Urlaub für eine überseeische Hin- und Rückfahrt. Er müsse nach Rio Grande, denn er habe dort etwas vergessen, das er für sein Leben gerne bei sich haben möchte. . .

Wie Franz Joseph Kaiser wurd

Europäische Fürstenhöfe — damals

Ein Stück Zeitgeschichte von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Weltkrieges.

Von Dr. Paul Sethe.

Die Erzherzogin Sophie macht hohe Politik

Kaiser Ferdinand lacht: „I' weiß schon, das Sopherl will mich loswerden und ihr Franzel auf den Thron bringen, — also meinetwegen."

(VI. Fortsetzung)



Franz Joseph 17jährig
Lithographie aus dem Jahre 1847. Im folgenden Jahre wurde er Kaiser.

Die Zeit um die Jahrhundertwende, in der Viktoria, die Witwe Kaiser Friedrich III., stirbt, ist den gekrönten Häuptern nicht günstig. Nicht nur in Berlin trägt man um diese Zeit Trauer. Schon vor Viktorias Tod sind in Wien die Fahnen auf Halbmast gegangen. Auch das österreichische Kaiserhaus hat in diesen Jahren eine Tote zu beklagen, nicht weniger unglücklich als die einsame Frau von Friedrichskron.

Auf der Jagd erfährt Kaiser Wilhelm II., daß Elisabeth von Oesterreich dem Mörderstahl eines österreichischen Anarchisten zum Opfer gefallen ist. Es ist nicht bloß Konvention, wenn der Kaiser sofort alles abbricht, was an Vergnügen und Lustbarkeit erinnert. Er ist ehrlich erschüttert. Er denkt daran, wie tief seine Mutter und die österreichische Kaiserin einander verbunden waren. Er erinnerte sich, welch großen Eindruck Elisabeth auch auf ihn und seine Gattin immer gemacht hat. Und in seiner Vorstellung taucht in diesen Tagen mehr als einmal die Gestalt des österreichischen Kaisers auf — eine schwere Mahnung an alle Fürsten, eine stete Warnung vor Ueberhebung und Hochmut. Ohne Gattin, ohne Leibeserben, früh kalt und einsam geworden, durch eine Mauer, die keine Leutseligkeit zu überbrücken vermag, von seinem Volk getrennt, so lebt Franz Joseph jetzt ein freudloses Leben weiter, aufrechterhalten nur noch durch den Gedanken der Pflicht und den täglichen Antrieb unermüdlicher Kleinarbeit. Und der Deutsche Kaiser erinnert sich, nicht ohne leichten Schauder, welch eine Wolke von Glück und frohen Zukunftsträumen einst den schönen und stolzen Jüngling auf dem ältesten Thron Europas zu umgeben schien, und wie schwer inzwischen Leid und Kummer, eigene Schuld und sinnlose Schläge des Schicksals das Glück zerbrochen und das Leben Franz Josephs verdunkelt haben. Und vor dem geistigen Auge des Deutschen Kaisers zieht noch einmal das Leben seines gekrönten Vetters in Wien vorüber — ein Leben voll Glanz und Einsamkeit, voll starren Hochmuts und voll tragischer Halbheit, voll immerwährender Pflichterfüllung und doch ohne den letzten großen Schwung der Seele, in manchem nur habsburgisch und im ganzen doch so sehr den Gefühlen der Menschheit verbunden, daß niemand ohne Ergriffenheit seiner gedenken kann.

★

November 1848. In der mährischen Festung Olmütz wehen von allen Häusern die schwarzgelben Fahnen Habsburgs. Beamte und Bürger wetteifern, ihre loyale Gesinnung zu zeigen und dem Hof, der auf der Flucht vor dem undankbaren und aufrührerischen Wien in ihren Mauern weilt, zu beweisen, daß es in Oesterreich noch treue Herzen gibt.

Auf dem blaßblauen Samt der Sessel in dem vornehmsten Zimmer des Festungskommandanten sitzen fünf Menschen, drei in Uniform, einer in Zivil, der letzte eine Frau. Auf dem Ehrenplatz an der Spitze des großen Tisches sitzt ein mittelgroßer Mann mit einem auffallenden Gesicht, hohe, aber ausdruckslose Stirn, über dem gewaltigen Kinn einen Zug von Ironie und zugleich von Gutmütigkeit, um die Augen tiefer Ueberdruß. Seine Apostolische Majestät der Kaiser Ferdinand von Oesterreich. Ihm zur Rechten, in Zivil, mit einem mächtigen Schnauzbart, die Augen ein wenig verständnis- und hilflos in die Runde blickend, sein Bruder, der Erzherzog Franz Karl. Ihm gegenüber die einzige Frau des Kreises: sehr helle Augen, sehr bestimmte Gesichtszüge, Erzherzogin Sophie, die Gemahlin Franz Karls und Schwägerin des Kaisers. Zu ihrer Linken ein fünfzigjähriger Mann in reichgestickter Staatsuniform, mit kaltem und verlebtem Gesicht, ein allzu reich genossenes Leben und frühes Nervenleiden in dem erlöschenden Blick verratend, aber um den Mund den Zug herrischen Willens und zugleich leiser Menschenverachtung: Fürst Felix von Schwarzenberg, seit gestern Ministerpräsident des Kaisers. Daneben sein Schwager, General Fürst Windischgrätz, den Ausdruck furchtbaren Ernstes auf den harten und unbeugsamen Zügen. Er ist eben von Wien, der unterworfenen, im Blut und der Straßenkämpfe und der Standurteile zur Treue zurückgeführten Stadt herübergeeilt. Er hat die siegreiche Armee geführt, die Habsburgs Hauptstadt seinem Kaiser wieder zu Füßen gelegt hat. Er wird die Stimme der Armee bei dem abgeben, was in dieser Stunde beschlossen werden soll.

Soeben hat der Festungskommandant das Zimmer verlassen. Er hat über die Stimmung der Truppen in Olmütz berichtet. Sie ist treu wie Gold, versichert er, wie überall, wo die Soldaten nicht mit liberalen Journalisten und anderen Giftmischern in Berührung gekommen sind. Jetzt hat ihn Windischgrätz gebeten, das Zimmer zu verlassen, weil es Wichtiges zu beraten gelte, das nur für den engsten Kreis bestimmt sei.

Die Erzherzogin Sophie winkt dem Ministerpräsidenten leise zu. Der erhebt sich gehorsam, jeder Unbefangene könnte sehen, daß hier ein verabredetes Spiel gespielt wird.

„Eure Majestät, Eure Kaiserlichen Hoheiten! Die Revolution scheint bezwungen. Neuer Ruhm hat sich an Oesterreichs Fahnen geheftet. Ich danke der siegreichen Armee. Aber in dieser Stunde gilt es, das Errungene zu sichern, das Kaiserhaus noch stärker zu festigen, die Wiederkehr so schändlicher Ereignisse wie in diesem Jahr unmöglich zu machen. Ich würde nicht wagen, in diesem Kreis Anschauungen auszusprechen, die jedem Oesterreicher schmerzlich sein müssen, die vor allem jedes Edelmannes Herz zerreißen müssen, wenn mir nicht das gütige Vertrauen meines erlauchten Herrn" — eine tiefe Verbeugung zum Kaiser, der lächelnd abwinkt — „in den Vorbesprechungen zu dieser Sitzung die ausdrückliche Erlaubnis, ja den Befehl gegeben hätte, frei zu reden. Meine Herren, Sie alle wissen, daß nur ein Herd der Revolution noch nicht ausgebrannt ist: Ungarn. Sie wissen aber auch, daß wir bereits im Begriff sind, auch hier die Meuterer zu züchtigen. Aber werden wir den Sieg ausnützen können? Unser erhabener Herr, Seine Majestät der Kaiser, hat im Frühjahr den Ungarn Versprechungen auf eine weitgehende Selbständigkeit gemacht und damals machen müssen, die es uns aber heute unmöglich machen würden, nach dem Siege die Herrschaft Habsburgs so unumschränkt in Ungarn aufzurichten, wie es zum Heile des Staates und des ungarischen Volkes selbst notwendig wäre. In dieser Situation hat, wie Sie wissen, zuerst Ihre Kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Sophie . . ."

„Ah je, hörens auf, so geschwollen daherzuschwafeln," unterbricht ihn der Kaiser, nicht ohne ironisches Lächeln. „Wir wissens doch schon alle lang, daß das Sopherl mich gern loswerden und ihren Sohn, das Franzerl, gern zum Kaiser machen möcht. Sie sekkiert uns ja schon ein halbes Jahr damit. Also fassens sich nur kürzer, Herr von Schwarzenberg, und sagens nur ganz offen, was Sie auf dem Herzen haben."

Aber dem Ministerpräsidenten hat es doch die Rede verschlagen. Er ist auf allen Parketten Europas erfahren, er spielt mit Situationen und Menschen wie mit Bällen, aber noch nie ist ihm bisher begegnet, daß so viel gekrönte Jovialität eine so sorgfältig überlegte Rede zerstörte. So stockt er, zögert und blickt hilfesuchend im Kreise um. Drüben der Windischgrätz muß sich hinter der vorgehaltenen Hand das Lächeln verbeißen. Das macht ihn nur noch unsicherer. Wenn ihm jetzt nicht bald Hilfe kommt, fühlt er, kann er den ganzen schönen Plan für heute begraben.

Da springt ihm die Erzherzogin Sophie bei. Sie sagt ganz kalt und ruhig zu ihrem kaiserlichen Schwager: „Eure Majestät haben ganz recht; wir wollen offen reden. Seit einem halben Jahr plädiere ich dafür, daß eine junge und feste Hand das Steuer ergreift, die durch keinerlei Versprechungen und Verpflichtungen belastet ist. Eure Majestät halten zu Gnaden, aber die ernste Stunde des Staates duldet es nicht, daß um persönlicher Gefühle willen die Wahrheit unterdrückt wird. Eure Majestät wissen, wie sehr ich mich Ihrer Huld verpflichtet fühle, aber in diesem Sturm der Zeiten sind gerade die wertvollen menschlichen Eigenschaften Eurer Majestät: die Treue zum gegebenen Wort, die Güte gegenüber den Menschen ein Hindernis . . ."

Der Kaiser spottet gutmütig zurück: „Schön hast sie gezuckert, die bittere Pille, gut gemacht. Mein Kompliment, Sopherl."

Aber die Erzherzogin Sophie fährt unbeirrt fort: „Ich glaube in den letzten Wochen bei Eurer Majestät selbst mehr als einmal das Gefühl davon gespürt zu haben, daß die Krone eine Last ist, die Eure Schultern drückt. In den nächsten Monaten wird es noch hart hergehen in Oesterreich, Majestät. Es wird noch manches Todesurteil unterschrieben werden müssen. Eure Majestät, die Ihr ganzes Leben dem Wohl Ihrer Völker gewidmet haben, würden sich gewiß ihren unsterblichen Dank verdienen, wenn Sie die Last dieser Krone an Schultern weitergeben wollten, die jünger und darum härter sind als die Ihrigen."

Der Kaiser hört sie nicht ohne ein leises Gefühl des Neides. Wie straff sie da steht, denkt er, und wie gut sie spricht. „So möcht ich's auch können wie diese Frau. Und eigentlich hat sie ja recht. Ich bin es schon lange leid, das Regieren. Freilich, wenn ich jetzt geh, werden mich die anderen noch mehr für einen Trottel halten als bisher. Ach, mögen sie denken, was sie wollen, jedenfalls werde ich nun endlich meine Ruhe haben . . ."

Laut sagt er nur: „Und was sagt mein Bruder dazu?"

Der Erzherzog Franz Karl ist den Beratungen ein wenig ängstlich und ratlos gefolgt. Jetzt fährt er erschrocken auf. Ein fragender Blick auf seine Frau, dann sagt er stockend, wie eine eingelernte Lektion: „Ich wäre damit einverstanden, daß mein Sohn den Thron bestiege, wenn mein kaiserlicher Bruder darauf verzichtete."

Der Kaiser nickt mit gutmütigem Lächeln, dann fragt er Windischgrätz: „Und Sie, lieber Fürst? Was wird die Armee sagen?"

Die Gestalt des Generals erscheint noch um eine Spur straffer, als er antwortet: „Die Armee wird jeden Entschluß billigen, den Eure Majestät treffen."

Der Kaiser wiegt den Kopf hin und her. „Jeden? Das ist genug!"

Dann steht er auf, sieht noch einmal lächelnd die Runde an, sieht dabei auch das Funkeln des Triumphes in den Augen seiner Schwägerin und sagt dann resigniert: „Also, da Ihr alle einer Meinung seid — das Franzerl soll also meinetwegen Kaiser werden. Schreibts mir nur eine schöne Erklärung über den Thronverzicht auf. Ich werde sie schon unterschreiben. Und alsdann — mit Gott!"

Während er noch die gestammelten Worte Schwarzenbergs hört, während er die Lippen der beglückten Erzherzogin unwillig von seiner Hand abwehrt, kommt ihm ein neuer Gedanke. „Aber jetzt rufts das Franzerl rein. Nachher will ich auch sehn, wie ers aufnimmt."

Die Erzherzogin klingelt dem Lakaien, ihren Sohn zu holen. Nach fünf Minuten herein, staubbedeckt, gerade von einem Ritt

Europa kennt in dieser Zeit wenig Jün schöner sind als Erzherzog Franz Joseph. St ist sein Gesicht, dem auch die Habsburger Un noch den besonderen Zauber des alten Ge leihen scheint, stolz und edel sind auch Halt kalt. Vielleicht ist alles ein wenig gar zu und das Feuer verwegener Gedanken würde auf dieser glatten Stirn und auch in dem der dunklen Augen vergeblich suchen. Aber we würde nicht Glück und Hoffnungsfreude empf sie wie jetzt Sophie den Sohn sieht, geschmückt Adel der Natur, geschmückt bald mit der kostba Europas.

Schwarzenberg hat sich erhoben und teilt herzog in schwungvollen Worten, mit dem Aus Dankes an den Kaiser, mit, was soeben beschl ist. Lange hat Sophie mit ihrem Sohne al keiten besprochen, und gewiß ist er nicht u Aber wie jetzt die Erhöhung so unvorbere herantritt, wird er doch befangen, sein Gesic Verwirrung nicht weniger als vor Freude, u ist die Erregung, daß seine Zunge wie gelä Aber nun trifft ihn der mahnende Blick der reißt er sich zusammen, und in artigen und n lichen Sätzen verkündet er seinen Dank und Willen, soviel an ihm liege, sich des Opfers erweisen, das sein kaiserlicher Oheim dem gebracht habe. Dann geht er festen Schritt Kaiser zu und beugt sich tief über seine Hand.

Ferdinand ist nicht ohne Rührung — sein Herz ist immer leicht gerührt — der Szene mit beifälligem Blick folgt er dem Jüngling, wieder das Zimmer verläßt. Gut schaut er er. Aber dann melden sich sofort wieder wenn es mit dem Aussehen und dem guten getan wäre! Aber ob es wirklich reicht bei Joseph? Nun, wir werdens ja sehen. werde mit der ganzen Geschichte nichts mehr und ich werde mir die Regiererei jetzt ein außen ansehen können.

★

Als stiller und ganz vergnügter Privatier nand nach seinem Thronverzicht noch lang Aber seine Zweifel wird er nie ganz los, u nach jenem Tage verdichten sie sich in seine Satz, als er von Freunden die Nachricht hö Neffe, nun seit elf Jahren Kaiser, bei S Schlacht und den Krieg gegen die Franzosen



Prinzessin Elisabeth 18 jährig

dieser Nachricht also tut
ütigem Spott und nicht
Ausruf: „So hätt i's aa n
bestürzten, halb vergnügter

„
Ein halbflügg
Zwei Schr
August 1854 in Ischl.
Seit Tagen ist hier der He
r Verwandter des bayri
illie zu Besuch. Gestern
er mit seiner Mutter an
Essen Gast des Herzogsp
an dem kleinen Tisch: Ma
Franz Joseph gerade gege
Herzogs, Helene.
angsam sickert das Gespräch
reut und ein wenig nervö
end wie immer, aber hin
Nachdenken versinkt.
ierundzwanzig Jahre alt
z Joseph. Seit sechs Jah
er noch steht unsichtbar hi
er, an deren Eingreifen d
rem Sohn zuliebe selbst
— er sich nur mit Dan
und lebhafter Wille auc
tt hat. Ihr Einfluß ist
man den jungen Kaiser be
den verborgenen habs
n will. Ihr Wunsch ist
eführt hat. Sie hat kei
ht: es wird Zeit, daß
hier und da zu verlieren
dem österreichischen Volk
ne von Wittelsbach,
ie, dazu die rechte sei: s
hren 23 Jahren bereits
d, ist für Sophie gewiß.
ebenso sein? Freilich
n Gespräch schließlich fest
Neigung heiraten werde
er Widerspruch hier har
sie vertraut darauf, da
en Hand schon gelingen
u lenken.
nd wie Franz Joseph jet
nd seinen Fäden, wie seh
verstrickt ist, ohne daß
n würde, zu widerstehe
eit der jungen Prinz
n, er spürt an manchem
e bereits mit der herz
daß bei ihnen bereits al
ch noch erst entschlossen
rlösende Wort von ihm
so viel Vertrauen zu e
Sohn schon durch die
n, die gerade für ein se
schwerer zu lösen sind al
man diesen ritterlichen
hlin, darf man schließ
Prinzessin so kränken,
an Verlobungsplänen
d warum sollte man
beiltimmen? Sie ist kl
t ihrer Wahl nicht wi
Joseph wirft noch ein
men Blick zu dem Mäd
lin sein soll. Helene
el, sie ist gut gewach
ist klug und stolz, ein
nicht das Beste für ei
illionen? Daß sie ve
wie sehr ihr zukünftige
cht nur Freuden brin
r muß gut leben und
Man wird zusamme
net unterhalten, man
man wird Kinder ha
gerade so viel an Glü
erwarten darf.
d dennoch bleibt Fra
noll. Er erinnert sic
den wird mit seiner H
die kostbare Freiheit.
riesengroß vor, das e
öttisch, an die Erzäh
von alten Hofdamen
alles Torheit, denkt
njährige Jünglinge.
die große Liebe glückl
etzt schon sein, schon
ng, morgen erst wer
r mich denn nicht no
ahre nur? Und wenn

Lmora 5 Teufel

UND DIE

ROMAN VON BERNHARD V. SCHUCHING

12) (Nachdruck verboten.) Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag in Leipzig.

6.

Schließlich vergehen die schrecklichen Tage, und im Sommer ist alles anders. Hier aber hat die Sorge verhängnisvolle Züge. Unwandelbar ernst sind sie, schreckenerregend. Sie gehen alle an. Die Kinder, Tante Carola, vor allen Dingen Achim. Starke Beziehungen haben sie zu ihm, seiner Kindheit und seiner Gesundheit.

Mit dürren Händen greifen sie nach Martin und bürden ihm die Verantwortung für den Besitz und das Leben des Bruders auf.

Lenore weiß ferner, daß Martin noch nicht lange hier in Bayern lebt und vom Holzhandel zuerst überhaupt keine Ahnung hatte. Das Besitztum trieb, als er es nach dem Tode von Achims Vater vorfand, unaufhaltsam dem Abgrund zu. Graf Joachim Palen, der Mann von Achims Mutter, der Vater des kleinen Achim, hatte mit vollen Händen gegeben, ohne zu fragen. Von ihm lebten Familien, die den Namen Palen trugen. Kleinliche Regungen waren ihm fremd. Das Wort Sparen hatte er niemals in die Praxis umsetzen können. Graf Palen hatte Pferde, Autos, umgab seine Frau mit unerhörtem Luxus, machte mit ihr die herrlichsten Reisen, lud Freunde und Bekannte zu sich und machte sich zur rechten Zeit fort aus dieser Welt, wie Herr von Mochau das bezeichnete.

Das alles geht Lenore durch den Kopf, freilich erst in später Stunde. Am Tage ist sie ununterbrochen beschäftigt. Ihre Füße in zierlichen Schuhen klappen auf und ab. Auf hohen Hacken — da sie doch sehr gern etwas größer aussehen möchte — eilt sie treppauf, treppab.

Wenn sie zu Bett gehen will, schaut sie noch zu Achim ins Zimmer, und da kommt es oft vor, daß der Knabe ärgerliche Wünsche äußert oder verdrießlich ist, da er Martin den ganzen Tag nicht gesehen hat.

Die blöden Menschen," sagt er zornig, „weshalb kauft denn niemand unsere Bäume?"

Beide lauschen dann hinaus in die Nacht.

„N—nein. Aber man darf den Mut nicht sinken lassen."

Achim poliert seine schmalen Fingernägel an der Samtbluse. „Kann Mochau nicht noch etwas länger warten? Wenn du ihm das Geld für eine spätere Zeit versprichst. Christa sagt, sie brauchte nur mit Lutz darüber zu reden. Mochau hat es ihm erzählt, und er tut alles, was Lutz will."

Langsam senkten sich die Lider über Martins Augen. Dann schüttelte er den Kopf. „Es hat keinen Zweck, mein Junge. Mochau will unsern Wald. Je länger ich warte, desto sicherer hofft er, ihn zu bekommen."

„Du willst ihn nicht geben?"

Martin steckt die Hände in die Taschen und geht schnell an das Fenster.

„Weshalb nicht?" fragt Achim.

„Er gehört dir, Achim."

„Was mir gehört, ist auch dein Besitz," sagt der Knabe sehr ernst.

„Ich liebe den Boden, die Bäume. Ich liebe das Holz. Ich kenne jede Eiche und jede Buche. Ich habe die Nadelhölzer außerdem in mein Herz geschlossen. Ich mag keinen Zentimeter von dem Grund vermissen, auf dem deine Vorfahren gegangen sind. Sie haben ihn erworben, darum gekämpft, ihn durch Jahrzehnte und Jahrhunderte gepflegt, gehalten. Sie haben Bäume geschlagen, wenn es notwendig war, wenn sie anderen das Licht nahmen und die Sonne. Nie werde ich anders handeln. Verstehst du mich, Achim?"

Der Knabe nickt langsam und sehr ernst. Seine weiße, zarte Kinderstirn ist vom Nachdenken ein wenig gefurcht. Er sitzt jetzt an der Schreibmaschine und drückt die einzelnen Buchstaben geräuschlos herunter. „Seit wann liebst du das Land, den Wald?"

„Das ist schwer zu sagen, Achim. Eines Tages fühlte ich mich daran gefesselt. Wie soll ich dir das erklären? Ich komme aus Berlin, mein Leben war darauf eingerichtet, eine Laufbahn zu ergreifen. Ich habe studiert, und ich war voll Ehrgeiz, etwas ganz Großes zu werden. Ich lebte mit Mutter, wir hatten alles, was wir brauchten. Ich dachte immer daran, wie schön es sein wird, wenn ich einmal fertig sein werde und eine bedeutende Stellung einnehmen könnte. Mir waren die anderen Menschen ziemlich gleichgültig. Als Mutter sich mit deinem Vater verheiratete, kam ich hierher. Zuerst wollte ich nur kurze Zeit bleiben. Bald erkannte ich die Schönheit des Lebens in der Gemeinschaft. Ich lernte die Knechte kennen, die Holzfäller aus den Bergen. Noch nie hatte ich mit Menschen gesprochen, die so mit der Erde verbunden waren, und ich fand sehr schnell den Weg zu ihnen. Sie kamen zu mir und erzählten mir ihre Sorgen, und ich mußte ihnen helfen. Ich tat es gern, ich sah darin eine große Aufgabe, die ich nie für

denkbar gehalten hätte. Ich wollte abreisen, Examen zu machen. Du warst schon auf der ich konnte nicht fort, da Mutter krank w Leute aus dem Hof, die Burschen aus dem den ganz still und traurig, als ich ihnen Abreise sprach. Du kennst doch den großen sie immer Holzkopf nennen, weil er so brau ein kantiges Gesicht hat. Ich verabschiedete ihm, da sagte er, wenn ich weggehe, weiß er wie das Leben für ihn werden soll. Bald st und Vater ging mit ihm zum lieben Gott. men die Kinder angereist, ich mußte für sie war kein Geld mehr da. Ich mußte mit de und den Knechten arbeiten, das Land bes sind bis jetzt gut ausgekommen. Tante C uns helfen, aber — nun, sie tut, was sie k

**„Mal gut, daß Fräulein Tost hier ist," **

„Die spart schon wieder alles ein, was rola fortgeworfen hat."

„Fräulein Tost ist ein reizendes Mäd Martin gleichgültig.

„Ganz nett," gibt Achim zu, „wir ärgern viel, aber ich kann es nicht leiden, daß sie tig böse wird. Wenn man ungezogen ist, blaue Augen und wird ganz stumm. Dann auch stumm, und es kommt keinmal Krach

„So? Ich finde das sehr schön. Wenn ich denke, wie ihr immer geheult habt bei Damen."

„Ich nicht!" Achim zieht die Schultern ho den Blick. Er sieht hochmütig aus, ablehne sich ganz in sich zurück.

„Wegen der dummen Dohlen heule ich können mir überhaupt nichts anhaben, die

„Du sprichst ja sehr wenig nett von zieherinnen."

„Die hätte man erst einmal selbst erzie „Und Fräulein Tost?"

„O nein. Die ist gut erzogen. Weißt immer so hübsch und ordentlich aus. Ihr wie Gold, sie hat so schöne Hände. Nie t schmutzige Bluse, und wenn sie kocht, sieht titlich aus, daß man sie anbeißen könnte. hat Backen genau wie ein Pfirsich."

„So? Ist Dick mit ihr zufrieden?"

Achim lacht und schlägt die Hände kindlich

„Warum lachst du, Achim?"

Das Kind ergreift Martins Arm, kuschelt an die Schulter des Mannes und flüstert „Dick ist in sie verschossen." Jetzt muß lachen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Nac
Roman von

rr Perquist, — Her
Osten seiner Pflich
nn war auch das e
den Perquist begrüß
as muß ich sehen, D
e? Welcher gute
?"
leicht war es wirk
lemens Korfitsens,
deren übersah. Ei
rt und begnügte
während seine Mie
pott und Trotz deut
bin wie Sie ein
ieber Perquist —"
Stimme war es an
eine gewisse Gren
noch lächelnden Ge
wischen war Oesten
„Herr Doktor Ko
stellen, wem ei
ernen zuzuschreiben
dieses umstrittene
meines Vaters so z
blieb —."
quist nickte. „Ja,
ld. — Sagen Sie,
nige sehr gute Ka
en?"
en antwortete nich
Wendung des Gespr
ngenehm. Erst nach
hatte, erwiderte
eder mein Vater n
das Bild zu verk
s wird abzuwarten
t einem lauernden
aber hatte sich ab



Elisabeth 18 jährig

dieser Nachricht also tut Ferdinand in Erstaunen, mürrigem Spott und nicht ohne leise Schadenfreude Ausruf: „So hätt i's aa noch troffen." Mit welchen bestürzten, halb vergnügten Worten er nachdenklichen

„Prinzessin Sisi".

Ein halbflügges Mädchen zerstört alle staatsklugen Pläne.

Zwei Schwestern.

August 1854 in Ischl.

Seit Tagen ist hier der Herzog Max in Bayern, ein er Verwandter des bayrischen Königs, mit seiner illie zu Besuch. Gestern ist auch der österreichische er mit seiner Mutter angekommen, und jetzt ist er Essen Gast des Herzogspaares. Nur vier Personen an dem kleinen Tisch: Max, die Herzogin, der Kaiser Franz Joseph gerade gegenüber die 23jährige Tochter Herzogs, Helene.

Langsam sickert das Gespräch. Der junge Kaiser scheint reut und ein wenig nervös. Er ist artig und zuvorend wie immer, aber hin und wieder sieht man, wie Nachdenken versinkt.

Vierundzwanzig Jahre alt wird am morgigen Tag Joseph. Seit sechs Jahren ist er nun Kaiser, aber er noch steht unsichtbar hinter ihm die Gestalt seiner ter, an deren Eingreifen damals in Olmütz — sie hat tem Sohn zuliebe selbst auf die Kaiserkrone ver- — er sich nur mit Dank erinnern kann, und deren und lebhafter Wille auch seitdem immer den Sohn tt hat. Ihr Einfluß ist um so stärker, als sie weiß, an den jungen Kaiser behutsam anfassen muß, wenn den verborgenen habsburgischen Starrsinn nicht will. Ihr Wunsch ist es auch, der ihn heute hier- führt hat. Sie hat kein Hehl aus ihren Absichten cht: es wird Zeit, daß Franz Joseph, der sein Herz hier und da zu verlieren schien, sich endgültig bindet dem österreichischen Volk eine Kaiserin schenkt. Daß e von Wittelsbach, die Nichte der Erzherzogin ie, dazu die rechte sei: schön, voll fürstlichen Sinns, ihren 23 Jahren bereits Ernst und Lebensreife ver- d, ist für Sophie gewiß. Muß es nicht auch für ihren ebenso sein? Freilich hat der Sohn in nachdenk- Gespräch schließlich festgestellt, daß er nicht gegen Neigung heiraten werde, und die Mutter weiß, daß er Widerspruch hier harte Kämpfe bedeuten würde. ie vertraut darauf, daß es ihrer zarten und ge- en Hand schon gelingen werde, den Sohn auch dies- u lenken.

nd wie Franz Joseph jetzt zu Tisch sitzt, spürt er an d seinen Fäden, wie sehr er bereits in diese Heirats- verstrickt ist, ohne daß er es ahnte, und wie schwer m würde, zu widerstehen. Er spürt an der Ver- heit der jungen Prinzessin, wenn seine Blicke sie , er spürt an manchem Zeichen bei den Eltern, daß ie bereits mit der herzoglichen Familie gesprochen daß bei ihnen bereits als sicher gilt, was zu erwägen ch noch erst entschlossen war, und daß sie bereits auf rlösende Wort von ihm warten. Es wird nicht leicht so viel Vertrauen zu enttäuschen. So hat Sophie Sohn schon durch die Fesseln des Taktes gebunden, n, die gerade für ein feinfühliges und empfindliches chwerer zu lösen sind als die eines offenen Befehls. man diesen ritterlichen Herzog, darf man seine edle lin, darf man schließlich diese junge und schon Prinzessin so kränken, wenn man tut, als wäre nie an Verlobungsplänen gewesen?

nd warum sollte man auch dem Plan der Mutter beistimmen? Sie ist klug und kennt die Welt: hat ihrer Wahl nicht wieder das Richtige getroffen? Joseph wirft noch einmal einen schnellen und auf- men Blick zu dem Mädchen hinüber, das bald seine lin sein soll. Helene von Bayern hält sich stolz el, sie ist gut gewachsen, ist groß und schlank, ihr ist klug und stolz, ein wenig streng wohl — aber nicht das Beste für eine, die zukünftige Herrscherin illionen? Daß sie verständig ist, daß sie begreifen wie sehr ihr zukünftiger Beruf für sie auch Pflichten cht nur Freuden bringen wird, beweist ihr Wesen. muß gut leben und gut regieren sein, denkt Franz Man wird zusammen reisen, man wird sich aus- et unterhalten, man wird die Sorgen mit ihr man wird Kinder haben — die Ehe wird für uns gerade so viel an Glück geben, wie man auf dieser erwarten darf.

nd dennoch bleibt Franz Joseph unschlüssig und ge- voll. Er erinnert sich in dieser Stunde, was er en wird mit seiner Heirat: das Glück des Allein- die kostbare Freiheit, und plötzlich kommt ihm das riesengroß vor, das er bringen soll. Er denkt, ein spöttisch, an die Erzählungen von der großen Liebe, von alten Hofdamen einmal gehört hat. Das ist alles Torheit, denkt er, nur für Backfische und nnjährige Jünglinge. Helene und ich würden auch die große Liebe glücklich werden. Aber — muß es etzt schon sein, schon in diesem Jahr? Ich bin noch ng, morgen erst werde ich vierundzwanzig, kann r mich denn nicht noch warten lassen, zwei Jahre, ahre nur? Und wenn Helene es müde ist, so lange zu warten — wird sich nicht auch noch eine andere Prinzessin finden, die ebenso liebenswürdig und ebenso verständig ist wie mein Gegenüber?

Plötzlich hört man im Nebenzimmer Stühlerücken, dann das helle Lachen einer jungen, warmen Stimme, dazwischen eine dunklere Stimme beschwörende Worte sprechen; aber das helle Lachen will nicht verstummen, es dringt auch in den Speiseraum hinüber, und Franz Joseph scheint, als fülle es den ganzen Raum und mache ihn licht. Der Herzog runzelt leicht die Stirn und sieht seine Frau an. „Natürlich wieder Sisi, die ihre Gouvernante ärgert", sagt die Herzogin seufzend, und dann ruft sie hinüber: „Elisabeth, komm einmal hierhin!"

Die Tür öffnet sich, und herein kommt ein kinderjunges Geschöpf, sechzehn Jahre erst, aber groß und schlank, mit leichtfüßigem und schwebendem Gang. Wie eine Else, denkt Franz Joseph, in dessen seit Jahren nur an Akten und Truppenparaden gewöhntem Hirn plötzlich alle zarten Erinnerungen an Kindermärchen auftauchen — das herrliche braune Haar leicht in die Stirn fallend, um den Mund noch immer verhaltenes Lachen, aber in den großen, braunen Augen einen Blick, der träumerische Tiefen verrät, die dem Mädchen selbst noch nicht bewußt sind. Als Franz Joseph diese Augen sieht, ist er bereits verloren.

Elisabeth küßt ihrer Mutter in kindlicher Ergebenheit die Hand. Die findet einige wohlwollend-strafende Worte, dann stellt sie sie dem „Kusin aus Wien" vor. Elisabeth geht in fröhlicher Unbefangenheit auf den Vetter zu, und auf ihrem Gesicht ist nichts als schalkhafte Neugier, wie sich ihr der kaiserliche Verwandte wohl präsentieren würde. Aber Franz Joseph ist wie verwandelt. In seinen Adern fühlt er es rauschen, sein Herz schlägt schneller; wie sich jetzt Elisabeth knixend vor ihm verbeugt, umfängt er mit entzücktem Blick ihre anmutige Gestalt, und als sich Elisabeth wieder aufrichtet, treffen ihre Augen die seinen und lesen darin so viel Gefallen und schon so viel unverhüllte Werbung, daß nun sie, die bisher so Unbefangene, errötet bis an den zarten Halsansatz. Verwirrt will sie sich wieder entfernen, aber nun hält sie Franz Joseph in längerem Gespräch fest. Erstaunt und mit leisem Unmut, aber sonst völlig ahnungslos sehen die Eltern zu. Als Elisabeth endlich wieder gegangen ist, schleppt sich das Gespräch noch stockend eine Viertelstunde hin. Dann erhebt sich der Kaiser und verabschiedet sich. Er fühlt, stärker noch als damals bei dem Thronanbieten in Olmütz, daß das Schicksal an seine Pforten gepocht hat.

(Fortsetzung im Wochenend)

Die Krawatte mit den Papageien.

Von

Stry zu Eulenburg.

Erst nachdem Erich Vesten den Brief dreimal gelesen hatte, zweifelte er nicht mehr daran, daß Mr. Hollay ihn eingeladen hatte, nach Melbourne zu kommen.

Erich Vesten hatte Mr. Hollay ein einziges Mal in seinem Leben gesehen und nicht mehr als zwanzig Worte mit ihm gesprochen. Mr. Hollay hatte sich damit begnügt, Photos anzusehen, die Erich zufällig in seiner Brieftasche hatte, als er zum Gartenfest seiner reichen Tante gekommen war. Mr. Hollay hatte gesagt: „Sehr schön, diese Aufnahme von ihren Arbeiten", und hatte sie dankend zurückgegeben. Und so nebenbei hatte er später noch bemerkt: „Melbourne wäre kein schlechter Boden für gute Innenarchitekten, würden Sie nicht dorthin kommen wollen, Herr . . ." — „Vesten, wie meine Tante, Mr. Hollay — ich nach Melbourne, warum nicht, Mr. Hollay?!" Und Erich hatte zu seiner Antwort gelacht, einmal aus Höflichkeit, weil man zu jedem gutgedachten Scherz lachen soll, zum Zweiten, weil in diesem Augenblick ein ebenso reizendes wie widerspenstiges Mädchen zu ihnen getreten war.

Und nun, nachdem acht Wochen vergangen waren, öffnete er die beiden Türen seines mächtigen Kleiderschrankes. Zwei lange Reihen von Krawatten in allen Farben und Tönungen boten sich seinen suchenden Blicken.

Der Brief Mr. Hollays lag indessen ausgebreitet auf dem Tisch:

„Lieber Herr Vesten — von meinem Europatrip wieder in Melbourne angekommen, erinnere ich mich an die Krawatte, die Sie getragen haben, als ich Sie kennen lernte. Verzeihen Sie, ich würde gerne eine gleiche Krawatte besitzen, wenn möglich, bitte, überbringen Sie mir sie persönlich. Zur Deckung Ihrer Unkosten liegt Scheck bei. In Erwartung — Mr. Hollay."

Der Scheck lautete auf eine sehr annehmbare Summe, aber Erich bemühte sich vergebens, sich zu erinnern, welche Krawatte er an jenem Abend getragen hatte. Er versuchte sich an die Namen aller derer zu erinnern, die als Freunde und Bekannte an dem Gartenfest seiner Tante teilgenommen hatten. Dann schlug er das Telephonbuch auf und notierte sich ungefähr dreißig Nummern. Er stellte sich einen großen Vorrat Zigaretten an das Telephon und fing dann an, die Nummernscheibe zu drehen.

Zuerst sprach er mit seiner Tante. Er schilderte in bunten Worten das unglaubliche Ereignis.

Die Tante schwieg. Dann sagte sie: „Schäme dich, Erich, so früh am Tage noch, und du hast schon wieder getrunken." Und hing ein.

Darauf wählte Erich die Nummer eines Freundes. „Bitte, kannst du mir sagen, welche Krawatte ich bei dem Gartenfest meiner Tante getragen habe?" Der Freund lachte: „Seit wann machst du Reklame für deine eigenen Krawatten?" Erich hing ein.

Vor seinem letzten Anruf legte Erich eine Erfrischungspause ein; denn dieser kostete ihn Ueberwindung und Mut zugleich. Er begann: „Gina, entschuldige bitte, ich würde dich nicht anrufen, wenn die Angelegenheit nicht sehr wichtig wäre." Dann brachte er seine Frage vor. Gina antwortete: „Vermutlich spreche ich mit Herrn Vesten und nicht mit Erich." — „Verzeihung!", sagte Erich. — „Im Uebrigen, Herr Vesten, scheinen Sie vergessen zu haben, daß dieser Abend, an den Sie mich mit Ihrer Frage erinnern, nicht gerade sehr harmonisch geendet hat. Ich würde also, selbst wenn ich dazu in der Lage wäre, auf Ihre überhebliche Frage keine Antwort geben können."

Erich verabschiedete sich, wenn auch niedergeschlagen, so doch sehr höflich. Es war bereits 2 Uhr. Und Erich dachte an den allerletzten Versuch. Lester, ein Mann, ebenso bekannt als Anwalt wie als großer Spötter und zudem Erichs bester Freund, würde ungefähr ab halb drei Uhr in seiner Kanzelei zu erreichen sein. Nicht telephonisch, denn auf diese Weise konnte er von Lester keine vernünftige Antwort auf die heikle Frage erhalten, dies sah Erich ein. Also entschloß er sich, Lester in seiner Kanzelei aufzusuchen.

„Nett, daß du einmal zu mir kommst, Erich, und wie geht es Gina?"

Erich überhörte diese Frage. Denn Lester wußte wohl, daß es zwischen Gina und Erich eine Auseinandersetzung gegeben hatte an jenem Abend vor acht Wochen. Und er übergab Mr. Hollays Brief Lester zum Lesen.

Lester las aufmerksam. Ueberlegte dann einige Sekunden lang und sagte: „Selbstverständlich, Erich, wirst du niemals ohne die von Mr. Hollay gewünschte Krawatte in Melbourne ankommen dürfen, dies wäre sehr taktlos. Andererseits, wenn es außer Mr. Hollay noch einen Menschen gibt, der sich erinnert, welche Krawatte du an jenem Abend getragen hast, so kann es einzig und allein Gina sein."

Erich war überrascht. „Ich verstehe dich nicht, Lester", sagte er, „du weißt doch, daß Gina gerade an jenem Abend mich fast vollkommen übersehen hat, und deswegen dann die Auseinandersetzung war, die zu unserer Trennung führte."

„Zur vorläufigen Trennung", verbesserte Lester.

Dann legte Lester seinen Kopf ein wenig schief, wie er es gewöhnlich tat, wenn er sich einen Plan aufbaute. Darauf sagte er: Ich werde Gina anrufen und sie bitten, hierher zu kommen. Wenn ich mich nicht allzusehr täusche, wird sie dir auf deine Frage antworten können."

„Umsonst", sagte Erich mißmutig, ich habe Gina längst gefragt, selbst wenn sie könnte, würde sie nicht antworten."

Aber Lester rief Gina trotzdem an. Er sagte ihr nichts davon, daß Erich bei ihm sei, sondern nur, daß er sie bitten würde, eine wichtige Frage an sie stellen zu dürfen, die Erich betreffe. Gina sagte zu, sogleich zu kommen, und als sie nach einer knappen halben Stunde in der Kanzelei eintrat, war Erich indessen in einem Nebenraum verschwunden, von wo aus er aber das Gespräch Lesters und Ginas mitanhören konnte.

Lester fragte Gina zunächst, ob sie sich an Mr. Hollay erinnern würde. „Mehr, als mir lieb ist", antwortete Gina, „denn Mr. Hollay sagte an jenem Abend zu Erich, ob er nicht Lust hätte, nach Melbourne zu gehen, und Erich stimmte sofort freudigst zu, ohne dabei an mich zu denken."

Lester lächelte und sagte: „Ah, deswegen haben Sie dann Erich so kühl behandelt. Und der Arme glaubte, Ihr Verhalten hätte einen anderen Grund." Und er fuhr fort: „Es handelt sich darum, daß Mr. Hollay Erich eingeladen hat, nach Melbourne zu kommen. Soviel ich weiß, hat Ihnen Erich bereits von dieser seltsamen Bedingung erzählt, die dieser reiche und witzige Mr. Hollay mit seiner Einladung verknüpft hat."

Ohne zu überlegen sagte Gina:

„Wenn Erich glaubt, unbedingt nach Melbourne fahren zu müssen, sagen Sie ihm bitte, daß er an jenem Abend die dunkelblaue Krawatte mit den weißen Papageien als Muster getragen hat."

Und ohne ein weiteres Wort ging Gina fort.

Erich stürzte in die Kanzelei zurück. „Gina hat recht", freute er sich, „ich selbst erinnere mich jetzt wieder an diese Krawatte." Und nachdenklich setzte er hinzu: „Wie aber ist es möglich, daß allein Gina sich erinnern konnte?"

Lester saß noch vor seinem Schreibtisch und lächelte spöttisch. Er sagte: „Mein Lieber, du wirst jetzt sofort an Mr. Hollay schreiben —: Ich kann Ihnen leider die gewünschte Krawatte nicht persönlich überbringen, da ich in nächster Zeit damit beschäftigt sein werde zu heiraten."

„Was heißt das?" fragte Erich überrascht.

„Das heißt", antwortete Lester mit erhobener Stimme, „es ist höchste Zeit für dich, endlich einzusehen, daß nichts überraschender ist als das Gedächtnis einer . . ." Dann brach er ab.

Erich schwieg. Er starrte Lester fassungslos an.

. . . „als einer verliebten Frau", schloß Lester lächelnd.

Plötzlich lächelte auch Erich. „Ich danke dir, Lester", sagte er beglückt, „ich werde heute noch Mr. Hollay abschreiben!"

Drei erfolgreiche Bühnenwerke.

Heinrich Zerkaulens neues Schauspiel „Der Reiter" tritt nach seiner erfolgreichen gleichzeitigen Uraufführung in Stutigart und Braunschweig seinen Weg über die deutschen Bühnen an. Der Dietzmann-Verlag, Leipzig, meldet folgende Annahmen: Bremen, Staatstheater; Dortmund; Dresden, Staatstheater; Eisenach; Gera; Gladbach-Rheydt; Görlitz; Heilbronn; Karlsruhe; Leipzig, Altes Theater; Mannheim; Münster.

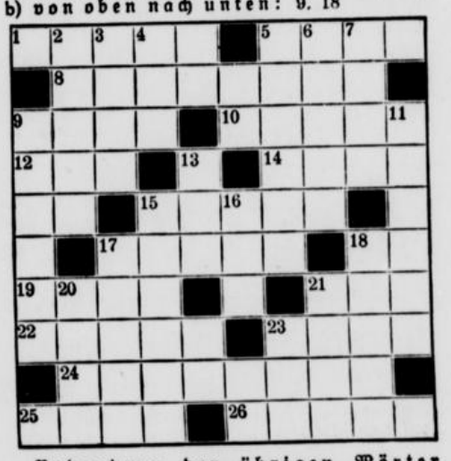
Heinz Steguweits deutsch-französisches Verständigungsschauspiel „Der Nachbar zur Linken", das als soldatische Dichtung überall und sogar in der französischen Presse mit hoher Anerkennung bedacht wurde, fand soeben seine 50. Bühnenannahme. Die Gesamtzahl der Aufführungen hat bereits das vierte Hundert überschritten.

„Die Reise nach Paris", das neue Bühnenwerk von Walter Erich Schäfer, das nach seiner Leipziger Uraufführung in vielen Pressestimmen als eines der ansprechendsten und liebenswürdigsten Lustspiele, die seit langem über die deutschen Bühnen gegangen sind, bezeichnet wird, kommt demnächst in Bochum, Schwerin, Mannheim und Heilbronn zur Erstaufführung.

Rätsel-Ecke.

Kreuzworträtsel

Die Namen der Gebirge stehen unter
a) von links nach rechts: 8, 15, 24;
b) von oben nach unten: 9. 18



Bedeutung der übrigen Wörter
a) von links nach rechts: 1 durch Pferderennen bekannte Stadt in England, 5 Nahrung, 9 chinesische Münze, 10 Erdformation, 12 englisches Getränk, 14 Amtstracht, 17 deutscher Geschichtsforscher, 19 Brauch, 21 Raubfisch, 22 Stadt in Westfalen, 23 männlicher Vorname, 25 Stadt in Rußland, 26 Behälter;

b) von oben nach unten: 2 religiöser Gesang, 3 deutscher Admiral im Weltkrieg, 4 flüssiges Fett, 5 Viereck, 6 Sternbild, 7 Stütze, 11 Palast des Sultans, 13 Vorfahr, 15 Kinderspielzeug, 16 Nebenfluß der Wolga, 17 männlicher Hund, 20 Ort eines Sieges Friedrichs des Großen, 21 Körperteil, 23 Uferstraße. 36236

Auflösungen aus dem vorigen Mittwoch.

Kreuzworträtsel: a) 1 Wagner, 5 Oman, 6 Begas, 7 Zebu, 10 Rasen, 12 Ire, 14 Eid, 15 Alm, 17 Ahr, 19 Neuß, 21 Ziel, 22 Seine, 23 Lage, 24 Lanner; — b) 1 Wage, 2 Amati, 3 Gas, 4 Riese, 6 Byzanz, 8 Bein, 9 Undine, 10 Reh, 11 Blei, 13 Ras, 16 Muell, 18 Riege, 20 Tier, 22 San.



Die Nacht auf Schloß Braahe

Roman von Werner E. Hintz

(Nachdruck verboten.) Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W. 35.

err Perquist, — Herr Torben van Helms —" ge- Oesten seiner Pflichten als Gastgeber. n war auch das erledigt. Korfitsen war der den Perquist begrüßte.

as muß ich sehen, Doktor Korfitsen? Sie hier auf e? Welcher gute Wind hat Sie denn hierher ?"

leicht war es wirklich nur eine Unaufmerksam- lemens Korfitsens, daß er die dargebotene Hand deren übersah. Ein wenig streichelte er seinen rt und begnügte sich mit einer leichten Verbeu- während seine Miene eine zu betonte Mischung pott und Trotz deutlich erkennen ließ.

h bin wie Sie ein Gast von Herrn von Holgersen, ieber Perquist —" sagte er dann, und dem Ton Stimme war es anzumerken, daß er mit diesen eine gewisse Grenze zwischen sich und seinem noch lächelnden Gegenüber ziehen wollte.

wischen war Oesten zu den beiden Männern ge- „Herr Doktor Korfitsen hat die Liebenswürdig- rauszustellen, wem eigentlich meine Madonna über ernen zuzuschreiben ist!" erklärte er. „Sie wissen dieses umstrittene Gemälde, das mir nach dem meines Vaters so ziemlich als einziges Wertstück blieb —."

quist nickte. „Ja, ich erinnere mich sehr gut an ld. — Sagen Sie, hatte Ihr Herr Vater dafür nige sehr gute Kaufangebote aus dem Ausland, en?"

en antwortete nicht gleich. Anscheinend war ihm Wendung des Gespräches aus irgendeinem Grunde ngenehm. Erst nachdem Perquist seine Frage wie- hatte, erwiderte er ungeduldig. „Allerdings, eder mein Vater noch ich haben jemals die Absicht das Bild zu verkaufen!"

s wird abzuwarten bleiben," sagte Perquist leise t einem lauernden Blick auf Oesten.

aber hatte sich abgewandt und war zum Kamin hinübergegangen, wo Sigrid, Helga und Torben in leiser Unterhaltung vereint standen.

Perquist schickte sich an, ihm zu folgen, aber als er Korfitsens Hand auf seiner Schulter spürte, drehte er sich um und blickte mit triumphiertem Lächeln in das Gesicht des anderen.

„Ich fürchte, Sie werden mit der Madonna über den Sternen nicht viel Glück haben, Doktor Korfitsen!"

Etwas wie Unruhe flackerte in den Augen des Doktors auf. „Ich verstehe Sie nicht ganz, Perquist!"

„Glauben Sie wirklich?" Ein spöttischer Zug legte sich um die Mundwinkel des Mannes. „Aber nun kommen Sie! — Wir dürfen uns nicht so absondern von den anderen!"

Korfitsen zögerte, Perquists Aufforderung zu folgen. „Ich hätte Sie gerne einmal unter vier Augen gesprochen — —".

„Unmöglich — — und ich möchte beinahe sagen: unnötig, mein Lieber!"

„Vielleicht doch nicht so ganz! Man könnte vielleicht zu einem Gentleman-Agrement kommen — —."

„Gentleman-Agrement!" Und Perquist lachte geräuschvoll. „Der Ausdruck dürfte wohl fehl am Platze sein, Doktor Korfitsen! — Entschieden fehl am Platze!"

Gleich darauf begaben sie sich zu den übrigen hinüber, zwischen denen sich mühsam ein Gespräch über gleichgültige Dinge dahinschleppte. Torben vor allem war es, der sich des Eindruckes nicht erwehren konnte, daß sich hier mit einem Male seit der Ankunft Perquists Dinge vorbereiteten, denen gegenüber er sich völlig hilflos fühlte.

Auffällig war die Wandlung in Sigrids und Helgas Wesen. Oestens Gattin, sonst nicht unfreundlich in ihrer kühlen Zurückhaltung, schien eine innere Angst verbergen zu wollen.

„Darf ich Ihnen eine Tasse Tee anbieten, Herr Perquist? — Oder wollen Sie lieber bis zum Abendessen warten?" fragte jetzt Sigrid, um überhaupt etwas zu sagen.

Der andere schüttelte langsam den Kopf, während er zu Oesten hinüberschritt. „Nein, danke, gnädige Frau. Machen Sie sich meinetwegen keine Umstände — wenn ich bitten darf! — Ich bin ja eigentlich nur der — Geschäfte wegen hergekommen —".

Und jetzt war es Oesten van Holgersen, zu dem sein Blick wie eine zwingende Aufforderung hinüberglitt.

„Geschäfte — ja — —" nahm der zögernd den deutlichen Wink auf. „Sie haben recht, Perquist! — Es wird das beste sein, wenn wir unsere Angelegenheiten gleich ins Reine bringen."

Perquist gefiel sich in einer abwehrenden Handbewegung. „Ich bitte Sie, Herr Holgersen, das eilt doch nicht! — Erst das Vergnügen — dann die Geschäfte! Ich liebe es nun einmal, die Sprichwörter umzukehren." Sein selbstgefälliges Lachen klang wie ein mißtöniger Akkord in das allgemeine Schweigen.

„Ganz wie Sie meinen! — Aber ein Glas Aquavit werden Sie doch nicht ausschlagen?" Und als Perquist eifrig nickte, drückte Oesten auf den Knopf der elektrischen Klingel, die neben der Tür angebracht war.

Gleich darauf erschien Sven in der Halle und nahm den Befehl seines Herrn in Empfang. Der Seitenblick, den er beim Gehen hinter den halbgeschlossenen Augenlidern hervor auf Perquist warf, entging Torben nicht.

Vorsichtig ergriff Sven die Flasche mit der wasserklaren Flüssigkeit und füllte daraus eines der schweren, vierkantigen Gläser, das er dann dem anderen hinüberreichte. Seine Hand zitterte leicht, sodaß er beinahe einen Teil des Likörs verschüttet hätte.

„Ja, Sie werden allmählich auch alt, mein Lieber!" rief Perquist, während er nach dem Glas griff und es dann mit einem Blick in die Runde an die Lippen hob: „Auf Ihr Wohl, meine Herrschaften!"

Weder er noch die anderen achteten darauf, daß Torben van Helms fast gleichzeitig mit Sven unauffällig die Halle verlassen hatte.

Draußen auf dem Gang holte Torben den alten Diener ein und legte ihm die Hand auf die Schulter. Erschrocken fuhr Sven zusammen und wandte sich um.

„Verzeihung, mein Herr, womit kann ich Ihnen dienen?" stammelte er schließlich verlegen, als die erwartete Anrede ausblieb.

„Ich möchte Sie um eine Auskunft bitten, Sven, — eine Auskunft, die Sie mir vielleicht geben können! Sagen Sie — —". Es fiel Torben sichtlich nicht leicht, seine Frage zu stellen. „Sagen Sie — kennen Sie diesen Herrn Perquist näher?"

Der Diener senkte den Blick zu Boden. Seine Zähne nagten unruhig an der Unterlippe.

„Gewiß kenne ich ihn, mein Herr —" gab er schließlich zögernd zu. „Herr Perquist war ein häufiger Gast hier auf Braahe, als der alte van Holgersen noch lebte. Seitdem aber — —"

Er verstummte mit einem ungewissen Achselzucken.

Torben schüttelte den Kopf. „Das war es nicht, was ich wissen wollte! — Sie sollten mir sagen, was dieser Perquist eigentlich für ein Mensch ist."

„Ich weiß nicht recht, mein Herr — — schließlich ist er ein Gast meines Herrn — und da — —".

Wie eine Klammer lag Torbens Hand auf der Schulter des Alten.

„Hören Sie, Sven, ich habe den Eindruck, als ob gerade Sie über diesen Perquist mehr wissen, als Sie zugeben wollen! — Es soll Ihr Schade nicht sein, wenn Sie mir sagen — —". Ein Griff nach der Geldtasche beendete seinen Satz.

Abwehrend schüttelte Sven den weißhaarigen Kopf. „Bitte, geben Sie mir kein Geld, Herr! — Und was Perquist angeht", fügte er hinzu, und wieder blitzte ungezügelter Haß aus seinen Augen: „Niemals hat ein Mann eine Kugel in den Schädel mehr verdient als er!"

Ehe sich Torben von seinem jähen Befremden erholen konnte, hatte der Alte sich abgewandt und schlurfte nun eilfertig den Gang entlang.

III.

Immer dichter hatten sich die Wolken zusammengeballt. Vom Meer her trieb sie der schwüle Wind zusammen und schob sie langsam drohend gegen das Land vor. Aber nur selten geschah es, daß sich ein Blitz aus den Wolken löste und über den Hintergrund der dunklen Wand in wilden Zuckungen dem Wasser zuschoß. Allmählich verhallend über dem Meere rollte dann der Donner dahin.

Torben van Helms stand in Gedanken versunken an einem der schmalen Fenster, die die gewölbte Mauer des Flurs durchbrachen und von dem aus er einen umfassenden Blick über das sich entfesselnde Unwetter hatte.

Irgendwohin ins Ungewisse war sein Blick gerichtet. Ein Ausdruck innerer Spannung lag über seinen unruhig zuckenden Mienen.

Perquist — was mochte hinter der ewig lächelnden Miene dieses Mannes verborgen sein? Irgend etwas bereitete sich vor, — etwas Drohendes, Unheimliches, Unausgesprochenes, das jetzt wie ein Bann über den Menschen in diesem Hause lastete.

Gerade als er seine Hand auf die schmiedeeiserne Klinke legen wollte, wurde die Tür hastig von der anderen Seite geöffnet. Von dem helleren, in den Gang flutenden Licht ein wenig geblendet, trat er unwillkürlich einen Schritt zur Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Sauerland.

Stadt u. Kreis Iserlohn

km **Menden,** 2. März. **Morgenfeier der Mendener Hitlerjugend.** Eine große Zuhörerschar hatte sich am Sonntagmorgen in der Aula des Mendener Realgymnasiums eingefunden, um der Morgenfeier der HJ. beizuwohnen. Die erste Morgenfeier fand im vergangenen Jahre aus Anlaß der Eröffnung der Woche des deutschen Buches statt und war noch allen in bester Erinnerung. Unter den Teilnehmern konnte Unterbannführer Graumann auch mehrere Vertreter der Parteiorganisationen und der Wehrmacht begrüßen. Unter der Leitung Dr. Alfred Müllers trug die Spielschar eine Anzahl von Chören und Sprüchen vor, die erfüllt waren von dem Geist, der die junge heranwachsende Generation beseelt. Oberbannführer Owens-Münster hielt die Ansprache. Seit jeher habe das deutsche Volk als das Volk der Denker und Dichter gegolten. In den Jahren des Niederganges hätten aber gewisse Kreise, vor allem aber der jüdische zersetzende Geist und sein Anhang die deutsche Dichterseele in den Schmutz gezogen und dem deutschen Ansehen in der ganzen Welt unermeßlichen Schaden zugefügt. Insbesondere aber sei die deutsche Jugend von diesem Geist vergiftet worden. Die neue deutsche Generation breche endgültig mit diesen Kräften und schaffe eine neue Kultur und eine neue Kunstanschauung. Ueberall sehen wir schon mächtige Zeugen dieses neuen Kulturwillens. Die Bauten des Dritten Reiches sprechen eine beredte Sprache. Für die neue deutsche Jugend ist die Kunst Ausdruck des reinen Wollens und des Dienstes am Volk. Als ein hochstehendes Werk muß man die Kantate in vier Sätzen „Der Marsch" bezeichnen, zusammengestellt aus Worten und Weisen der HJ. von Dr. Alfred Müller. Im ersten Satz „Stets marschieren wir zusammen" fand das Gemeinschaftsgefühl seinen Ausdruck, das die HJ. zusammenschmiedet, im zweiten Satz das Bekenntnis zum Führer: „Geht vor uns ein Führer her", der dritte Satz steht im Zeichen des Gedenkens an die gefallenen Kameraden: „Erschlagener Kamerad", der vierte Satz aber läßt über Not und Tod den Zukunftsglauben durchdringen: „Wir tragen die Fahnen durch Deutschland." Den schönen Abschluß bildete das Lied der HJ. Allen Teilnehmern wurde diese Morgenfeierstunde zu einem sonntäglichen Erlebnis.

w. **Hemer,** 2 März. **Hohes Alter.** Am Dienstag feierte Frau Ida Römer in Hemer-Landhausen ihren 72. Geburtstag. Dem hochbegabten Geburtstagskinde auch unsern herzlichsten Glückwunsch.

w **Hemer,** 2. März. **Vom Auto angefahren und schwer verletzt.** Trotz allen Warnungen und Vorsichtsmaßnahmen, die an der gefährlichen Märkischen Straße und besonders an ihrem Teil von der Einmündung der Hindenburgstraße bis zur Geitbecke schon getroffen worden sind, nimmt die Zahl der Verkehrsunfälle weiterhin zu. Die nicht ganz übersichtliche Kurve an dieser Stelle dürfte auch wohl die Hauptschuld an dem Unfall tragen, der sich am Samstagvormittag kurz vor 12 Uhr vor dem Kaufhaus Störmer zutrug. Aus der Geitbecke wollte das Fuhrwerk des Spediteurs Ressel von Hemer auf die Märkische Straße in Richtung Iserlohn einbiegen. Der Fuhrwerkslenker, ein bei dem genannten Spediteur beschäftigter Knecht, ging vor den Pferden her. In dem Augenblick, als er sich schon auf der Märkischen Straße befand, die Pferde aber gerade noch am Rande der Geitbecke waren, kam aus Richtung Menden ein Mendener Personenkraftwagen, der den Lenker des Pferdefuhrwerks mit voller Wucht erfaßte, so daß dieser gegen die Windschutzscheibe flog Schwerverletzt und bewußtlos blieb der Angefahrene liegen. Man schaffte den Bedauernswerten ins Marienhospital, wo man dann eine Gehirnerschütterung und eine klaffende Wunde am Kopf und außerdem Hautabschürfungen feststellte. Lebensgefahr besteht, wie man hört, zum Glück nicht. Bei dem Personenwagen war die Windschutzscheibe zertrümmert.

Stadt Letmathe

h **Letmathe,** 2. März. **„Bauer merk auf"!** Gelegentlich der letzten Wintertagung der Kreisbauernschaft Iserlohn, wies der Kreisbauernführer Pg. Hidding darauf hin, daß Anträge auf Bauzuschüsse zum Bau von Einsäuerungsbehältern unverzüglich bei der Wirtschaftsberatungsstelle in Letmathe zu stellen sind, damit noch vor dem 1. April ein Zuschuß für den Behälterbau von der Landesbauernschaft gegeben werden könne. — Von ca. 20 Morgen Flachsanbau auf 220 Morgen. Im Kreise Iserlohn wurden bisher nicht einmal ganz 20 Morgen Flachs angebaut. Wie die Kreisbauernschaft nun mitteilen kann, werden im kommenden Erntejahr 220 Morgen Flachs angebaut, woran alle Bauern des Kreises beteiligt sind. Der Entgelt wird in diesem Jahre um RM. 2.— gegenüber dem Vorjahre erhöht.

h **Letmathe,** 2. März. **Das Treffen der Altersturner!** In Letmathe stieg am Sonnabend das zweite Altertreffen des dritten Unterkreises des Lenne-Volme-Kreises. Mit einer frohen Turnstunde wurde das Treffen in der städt. Turnhalle eingeleitet. Der nachfolgende Kameradschaftsabend im Gasthof Schmale wird das bestehende Freundschaftsband innerhalb des dritten Unterkreises nicht wenig verstärkt haben. Unterkreisfachamtsleiter Löttgers-Altena betonte nachdrücklichst, daß die Turner fest zum DRL stünden. Dietwart Hallenscheid-Hohenlimburg, verlieh durch sein Gedicht „Von Jahn bis Hitler" ebenfalls diesem Gedanken Ausdruck. Die Altertreffen sollen nunmehr fortgeführt und ausgebaut werden. Im September wird man zu einer Wanderung nach Wiblingwerde rüsten und noch am 15. März wird man den Ehrenoberturnwart Wilh. Mesewinkel, anläßlich seines 85. Geburtstages besuchen.

Turnen – Spiel – Sport.

Maxi Herber/Ernst Baier wieder Weltmeister.

London, 2. März.

Am Montag abend war das Empreß-Stadion der Schauplatz der Kunstlauf-Weltmeisterschaft für Paare. Die deutschen Olympiasieger Maxi Herber — Ernst Baier holten sich mit 80,1 Punkten und der Platzziffer 8,5 den Sieg und erbrachten damit erneut den Beweis, daß ihr wundervolles Können in der Welt einzig dasteht. Das deutsche Paar lief ein ganz erstklassiges Programm, das auf neuer Grundlage aufgebaut war und die 7000 Zuschauer zu stürmischem Jubel hinriß, der nochmals losbrach, als das endgültige Ergebnis verkündet wurde. Den zweiten Platz holte sich das österreichische Geschwisterpaar Pausin, das allerdings nahezu Klassenunterschied von dem Siegerpaar trennte. Das englische Ehepaar Cliff belegte den dritten Platz, während sich das zweite deutsche Paar, Ilse Koch-Günther Noack, mit dem fünften Platz noch überaus gut hielt.

Gottfried v. Cramm Turniersieger in Monte Carlo.

Das internationale Tennisturnier in Monte Carlo wurde am Montag zu Ende geführt. Im Männer-Einzel siegte Gottfried von Cramm nach hartem Kampf über Boussus-Frankreich 6:2, 6:3, 2:6 2:6, 6:3, während bei den Frauen nach dem ersten mit 8:6 gewonnenen Satz Frau Sperling über die Französin Mathieu durch Aufgabe erfolgreich blieb.

Meisterschaften im Geräteturnen.

Ausscheidungen in vier Gaugruppen.

Am Wochenende finden in Berlin, Magdeburg, Fulda und Mainz in vier Gaugruppen die Ausscheidungskämpfe für die Deutsche Meisterschaft im Geräteturnen statt. Rund 120 Turner treten zu diesen letzten Ausscheidungen an, aber nur die 15 Besten jeder Gaugruppe, insgesamt also 60 Turner, sind für den Titelkampf am 18. April in Stuttgart teilnahmeberechtigt.

Ein sehr heißer Streit dürfte in der alten Domstadt Fulda entbrennen, befinden sich doch unter den Vertretern der Gaue Hessen, Westfalen, Bayern und Württemberg außer den bekannten Olympiasiegern Schwarzmann, Stangl und Volz weitere Turner, die in der Olympiamannschaft standen und heute noch der Deutschlandriege angehören, wie die Bayern Schmelcher, Kindermann und Friedrichs, die Westfalen Stutte, Frisch und Klingler, die Schwaben Göggel, Polmar und Mack, ferner der Hessenmeister Fink und Gerge.

Aber auch die Gaugruppe West, die Mittel-, Niederrhein-, Südwest und Baden umfaßt, kann sich sehen lassen, sind an ihren Ausscheidungskämpfen in Mainz doch ebenfalls drei Olympiasieger, nämlich Beckert-Neustadt, Winter-Frankfurt a. M. und Frey-Bad Kreuznach, beteiligt. Und wie in Fulda, so gesellen sich auch im „Goldenen Mainz" zu den erprobten Olympiakämpfern noch befähigte Kräfte, von denen in erster Linie die Gebrüder Stadel-Konstanz, Reuther-Oppau sowie die Mainzer Stieger und Göbig hervorzuheben sind.

Ein spannender Zweikampf steht in der Stadthalle Magdeburg bei den Kämpfen der Gaugruppe Mitte (Mitte, Niedersachsen, Sachsen und Nordmark) zwischen Walter Steffens-Bremen und Kurt Krötzsch-Leuna bevor. Der frühere Turnfestsieger Krötzsch hat während seiner unfreiwilligen Ruhepause von seinem früheren Können nichts eingebüßt. Weitere ernsthafte Mitanwärter auf einen der begehrten ersten 15 Plätze sind Müller, Kleine (beide Leuna), Bauer, Limburg (beide Ruhla), Popp-Schleiz, Leuschel-Thalheim und Lorenz-Hannover.

Der Kuppelsaal im Haus des Deutschen Sports auf dem Reichssportfeld ist die Kampfstätte der 27 besten Geräteturner des deutschen Ostens aus den Gauen Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Brandenburg. Die Brandenburger stellen allein zwölf Teilnehmer, und so dürfte ihnen schon das zahlenmäßige Uebergewicht die meisten vorderen Plätze sichern. Aber auch leistungsmäßig haben der Gaumeister Hans Pludra, Kurt Domke, Heini Thölke und Hans Mock sehr gute Aussichten. Von den Ostpreußen werden Kurt Kanis und Fred Kallweit, ferner die Schlesier Anton Kibbert, Kurt Galle und Erich Deutscher sowie der Pommer Fritz Siewers tatkräftig in den Kampf eingreifen.

Ragnhild Hveger schwamm wieder Weltrekord.

Die in letzter Zeit so überaus erfolgreiche jugendliche Dänin Ragnhild Hveger stellte bei ihrem Besuch in Stockholm einen neuen Weltrekord auf. Sie schwamm 880 Yards in 11:16,1 Min. Den alten Rekord hielt die Amerikanerin Leonore Knight mit 11:16,1 Min. inne. Gleichzeitig schwamm die Dänin 1000 Meter in 14:12,3 Min. und schuf damit eine weitere Bestleistung, die aber offiziell nicht geführt wird. Sie verbesserte damit ihren eigenen Rekord um 23,3 Sekunden.

Sonja Henie im amerikanischen Licht.

Sonja Henie hat bei dem Start zu ihrer Amerikatournee in Newyork wenig schmeichelhafte Kritiken erhalten. Als „Kostprobe" möge dienen: „Die Filmdiva auf Schienen, Frl. Sonja Henie, war eine große Enttäuschung für uns. Ihre vier Tänze auf dem Eis im Garden waren perfekt, aber vollkommen mechanisch, und ließen nichts mehr von dem alten Kampfgeist der ehemaligen Weltmeisterin merken. Was ein Interview in Deutsch und Englisch betrifft, so verlief es so anregend wie ein Aufenthalt im Bahnhofswartesaal in Heutomischl."

Ehrl und Schweikert Turniersieger in Polen.

In Kattowitz wurde am späten Montag abend das dreitägige Ringerturnier abgeschlossen. In der Weltergewichtsklasse konnte der Münchener Ehrl im vorentscheidenden Kampf den Ostoberschlesier Englisch schon nach 50 Sekunden entscheidend besiegen, hatte aber im zweiten Kampf gegen den Kattowitzer Stanitzek mehr Arbeit und gewann erst nach 17 Minuten entscheidend. Im Mittelgewicht wurde der Berliner Schweikert Turniersieger. In der Vorentscheidung legte er Noak bereits nach drei Minuten auf beide Schultern und anschließend gewann er über den polnischen Meister Krysmalski nach 4:30 Minuten ebenfalls entscheidend.

Pferderennen.

Rennen zu Enghien am 2. März.

1. R.: 1. Byzantine (Bonneau), 2. Variole, 3. Girouette; ferner Floraster. Tot. 22, Pl. 11, 11.

2. R.: 1. Antares (Rochet), 2. Isodon, 3. Rose Reine; ferner Manioc, Grandseigneur. Tot. 18, Pl. 14, 16.

3. R.: 1. Clitandre (Vaizelfish), 2. Tracias, 3. Soda; ferner Great Sapphire, L'Olinde, Le Freslon, Liari, Verset. Tot. 142, Pl. 28, 24, 23.

4. R.: 1. Estafette (Pelat), 2. Quatre As, 3. L'Espoir; ferner Louzer. Tot. 33, Pl. 15, 16.

5. R.: 1. Swan Song (Mantelet), 2. Northumbria, 3. Maliak Shah; ferner Champvallon, Icarus, Philadelphus. Tot. 38, Pl. 21, 23.

Rennen zu Nizza am 2. März.

1. R.: 1. Le Prophete (Rosso), 2. Oeuillet Rouge, 3. Tranche Montagne; ferner Lavandine. Tot. 19, Pl. 14, 23.

2. R.: 1. Floreal (Rigaud), 2. Belle Amie, 3. Ever Fit; ferner Batout Lad, Sebaou. Tot. 56, Pl. 13, 14.

3. R.: 1. Mon Cher Maitre (Brethes), 2. Tarantella, 3. Beaute Traquee; ferner Dail. Tot. 12, Pl. 11, 11.

4. R.: 1. Sir Roger (Rigaud), 2. L'igle Royal, 3. Porfiria; ferner Coralmy, Flirtinette. Tot. Tot. 31, Pl. 14, 14.



Selbstverständlich:
Immerglatt
der Mantel der es „in sich" hat!

Immer glatt durch Immerglatt Einlage

Für den Übergang
Cheviot- und Gabardine-Mäntel in Slipon-, Raglan- und Ulster-Formen
RM. 44.- 59.- 79.- 98.- und höher

Fischer
DORTMUND · OSTENHELLWEG
Hettlage
DORTMUND · WESTENHELLWEG

Erleichterte Zahlungsbedingungen durch die Kundenkredit GmbH., Dortmund, Hansastr. 36